

**endgültige Fassung**\*

**STENOGRAFISCHES  
PROTOKOLL**

(öffentlicher Teil)

der 4. Sitzung  
des 2. Untersuchungsausschusses  
am Donnerstag, dem 14. Mai 2009, 10:00 Uhr  
Sitzungssaal 4.900  
Paul-Löbe-Haus, Berlin

Vorsitz: Dr. Hans-Ulrich Krüger (SPD)

**Tagesordnung**

	Seiten
Zeugenvernehmungen von	
Rainer Englisch, Beweisbeschluss 61	6 - 36
Robert Bosch, Beweisbeschluss 61	37 - 49
<i>(Korrekturen und Ergänzungen zu den Seiten 37, 38, 40 - 42 und 44 – 46)</i>	
Lars Möller; Beweisbeschluss 61	50 - 60
Dr. Jürgen Prah, Beweisbeschluss 61	61 - 68

---

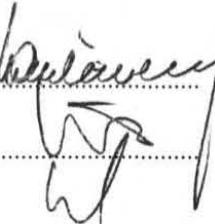
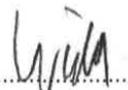
\* Hinweis:

Die Zeugen Rainer Englisch, Lars Möller und Dr. Jürgen Prah haben keine Korrekturen vorgenommen. Korrekturen und Ergänzungen des Zeugen Robert Bosch s. Schreiben v. 28.05.2009, Anlage, S. 69 - 77.

Donnerstag, 14. Mai 2009, 10:00 Uhr

Deutscher Bundestag

**Anwesenheitsliste**  
gemäß § 14 Abs. 1 des Abgeordnetengesetzes  
Sitzung des 2. Untersuchungsausschusses

<u>Ordentliche Mitglieder des Ausschusses</u> Abgeordnete(r)	<u>Unterschrift</u>	<u>Stellvertretende Mitglieder des Ausschusses</u> Abgeordnete(r)	<u>Unterschrift</u>
<b>CDU/CSU</b>			
Dautzenberg, Leo		Bareiß, Thomas	.....
Hirte, Christian	.....	Götzer Dr., Wolfgang	.....
Raab, Daniela	.....	Kolbe, Manfred	
Willsch, Klaus-Peter	.....	Stetten, Christian Frhr. von	
<b>SPD</b>			
Hauer, Nina		Frechen, Gabriele	.....
Krüger Dr., Hans-Ulrich	.....	Kahrs, Johannes	.....
Schultz (Everswinkel), Reinhard	.....	Miersch Dr., Matthias	.....
Spiller Dr., Jörg-Otto	.....	Westrich, Lydia	.....
<b>FDP</b>			
Wissing Dr., Volker		Schäffler, Frank	
<b>DIE LINKE:</b>			
Troost Dr., Axel		Claus, Roland	.....
<b>BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN</b>			
Schick Dr., Gerhard		Wieland, Wolfgang	

2. Untersuchungsausschuss

Donnerstag, 14. Mai 2009, 10:00 Uhr

Fraktionsvorsitzende:

Vertreter:

CDU/ CSU	.....	.....
SPD	.....	.....
FDP	.....	.....
DIE LINKE.	.....	.....
BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN	.....	.....

Fraktionsmitarbeiter:

Fraktion:

Unterschrift:

(Name bitte in Druckschrift)

Seiler	CDU/CSU	Seiler
MAYER	u	C. Mayer
B. Li.	SPD	B. Li.
Schlegelndal	CDU/CSU	Schlegelndal
HAYER	SPD	Hayer
Hoppe	SPD	Hoppe
Wassermann	u	Wassermann

**2. Untersuchungsausschuss**

**Donnerstag, 14. Mai 2009, 10:00 Uhr**

**Fraktionsvorsitzende:**

**Vertreter:**

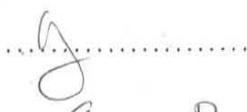
CDU/CSU	.....	.....
SPD	.....	.....
FDP	.....	.....
DIE LINKE	.....	.....
BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN	.....	.....

**Fraktionsmitarbeiter:**

**Fraktion:**

**Unterschrift:**

(Name bitte in Druckschrift)

RATTER	FDP	
MANBARD	GRÜNE	
Lehmann	LINKE	
(Fr. Schul)	(Wsp. FDP)	
Deten, Simon	CDU/CSU	
.....	.....	.....
.....	.....	.....



(Beginn: 10.00 Uhr)

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:**  
Sehr geehrte Damen und Herren! Es ist 10 Uhr. Wir haben ein ehrgeiziges und umfangreiches Programm in der heutigen Sitzung vor uns. Ich möchte daher pünktlich anfangen und die Vertreter der bildgebenden Medien bitten, den Saal zu verlassen.

Ich begrüße die Öffentlichkeit, insbesondere die Pressevertreter, die auf der Tribüne Platz genommen haben. Ich darf Ihnen mitteilen, dass wir beabsichtigen, in der gleich folgenden Sitzung vier Zeugen zu vernehmen, sodass Sie von einem mehrstündigen Verlauf dieser Sitzung ausgehen sollten. Bevor wir zu der Zeugenvernehmung kommen, müssen Ton- und Bildaufnahmen eingestellt werden. Ton- und Bildaufnahmen sind - das gilt auch für die auf der Tribüne befindlichen Damen und Herren - während der Beweisaufnahme grundsätzlich nicht zulässig, sodass ich bitte, das einzustellen. Weil - so hat man es mir aufgeschrieben, und so will ich es Ihnen gern berichten - die Gefahr einer Übertragung aus dem Sitzungssaal und damit einer Aufzeichnung außerhalb des Saales besteht, kann ich Ihnen leider auch die Benutzung von Handys während der Sitzung - ich habe mein eigenes soeben ausgeschaltet - nicht gestatten.

Wir haben uns heute laut Tagesordnung vorgenommen, Zeugenvernehmungen durchzuführen: als ersten Zeugen Herrn Rainer Englisch, geladen zu 10 Uhr, Herrn Robert Bosch, geladen zu 10 Uhr, Herrn Lars Möller, ebenfalls geladen zu 10 Uhr, und Herrn Dr. Jürgen Prahl, ebenfalls geladen zu 10 Uhr. Die Zeugen warten im Zeugenraum. Ich darf darauf hinweisen - dies wollte ich eigentlich in Anwesenheit der Zeugen tun -, dass über diese Sitzung eine Tonbandaufnahme gefertigt wird. Von daher wäre es vielleicht ganz gut, wenn die Zeugen insgesamt, also alle vier Zeugen, in den Sitzungssaal geleitet würden, damit zumindest diese allgemeinen Dinge vorgenommen werden können.

(Die Zeugen Rainer Englisch, Robert Bosch, Lars Möller und Dr. Jürgen Prahl sowie Rechtsbeistand Bundesbankdirektor Dr. Ernst Wilhelm Nöll betreten den Sitzungssaal)

Meine Herren, ich wollte schlicht und ergreifend einem Gebot der Höflichkeit folgen und Sie, bevor ich gleich mit der Vernehmung des Zeugen Rainer Englisch beginne, alle herzlich begrüßen, in diesem Untersuchungsausschuss willkommen heißen und vielleicht noch einige allgemeine Hinweise geben, die für jeden Zeugen gesondert gelten und daher nicht, denke ich, viermal wiederholt werden müssen. Ich begrüße also Herrn Rainer Englisch als Ersten, dann Herrn Robert Bosch - herzlich willkommen -, dann Herrn Lars Möller und Herrn Dr. Jürgen Prahl. Ferner darf ich, wenn ich das richtig sehe - das werde ich gleich noch kurz erwähnen -, Herrn Bundesbankdirektor Dr. Nöll als juristischen Beistand begrüßen. Herzlich willkommen! Ich hoffe, dass wir heute einen von konstruktiver Arbeit und Erkenntnis geprägten Tag haben werden.

Ich darf Ihnen zunächst mitteilen und Sie darauf hinweisen, dass bei Ihren Zeugenaussagen eine Tonbandaufnahme der Sitzung gefertigt werden wird, die ausschließlich dem Zwecke dient, die stenografische Aufzeichnung der Sitzung zu erleichtern. Die Aufnahme wird demgemäß und folgerichtig später gelöscht. Das Protokoll dieser Vernehmung wird Ihnen nach der Fertigstellung zugesandt, und Sie haben die Möglichkeit, falls gewünscht, innerhalb von zwei Wochen Korrekturen oder Ergänzungen vorzunehmen. Sollte der Ausschuss im Rahmen Ihrer Vernehmung einen Verschlussgrad VS-Vertraulich oder Geheim beschließen, besteht für Sie selbstverständlich die Möglichkeit einer Einsichtnahme in der Geheimschutzstelle des Deutschen Bundestages.

Ihnen allen ist mitgeteilt worden, dass Sie die Möglichkeit haben, einen Rechtsbeistand hinzuzuziehen. Das haben Sie in Person von Herrn Dr. Nöll getan. - Herzlich willkommen! - Ich stelle also fest, dass Sie diese Möglichkeit genutzt haben und bitte Sie, Herr Dr. Nöll, sich ganz kurz dem Ausschuss vorzustellen.

**Rechtsbeistand Bundesbankdirektor Dr. Ernst Wilhelm Nöll:** Das werde ich gern tun. Mein Name ist Dr. Ernst Wilhelm Nöll. Ich bin Bundesbankdirektor, tätig im Zentralbereich Recht der Deutschen Bundesbank und heute in meiner Funktion als Rechtsbeistand hier.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:**  
Ich danke Ihnen, Herr Nöll. - Ich darf Sie da-

rauf aufmerksam machen, dass Sie die Zeugen zwar beraten dürfen, aber eben kein eigenständiges Rede- und Fragerecht haben. Insbesondere dürfen Sie Ihrem Mandanten während seiner Aussage keine inhaltlichen Hinweise geben. Gegebenenfalls kann Ihr Mandant jedoch eine kurze Unterbrechung zum Zwecke der Beratung mit Ihnen beantragen. - Soweit zu den allgemeinen Dingen, die Sie alle vier betreffen.

Ich bitte Sie drei nunmehr, mit Ausnahme von Herrn Englisch, den Raum zu verlassen. - Zum Zwecke der Verhandlungsökonomie kann ich - so sagt Herr Holz gerade - die Belehrung, die ich sonst individuell gemacht hätte, natürlich auch en bloc vornehmen. Das ist richtig.

Sie alle sind mit Schreiben vom 7. Mai geladen worden. Zum Beweisthema ist Ihnen der entsprechende Beweisbeschluss übersandt worden. Wenn Sie gleich als Zeuge vernommen werden, haben Sie die Pflicht, die Wahrheit zu sagen. Ihre Aussagen müssen richtig und vollständig sein. Sie dürfen auch nichts weglassen, was zur Sache gehört, und nichts hinzufügen, was der Wahrheit widerspricht. Außerdem muss ich Sie darauf hinweisen - ich bitte, dies hinzunehmen; das ist in jeder Belehrung eines Untersuchungsausschusses der Fall -, dass Sie im Falle einer falschen uneidlichen Aussage vor dem Untersuchungsausschuss gemäß § 153 des Strafgesetzbuches mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe bestraft werden können. Nach § 22 Abs. 2 des Untersuchungsausschussgesetzes sind Sie allerdings berechtigt, die Auskunft auf solche Fragen zu verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Ihre Angehörigen im Sinne des § 52 der Strafprozessordnung der Gefahr einer Untersuchung nach einem gesetzlich geordneten Verfahren, also einem Straf- oder Ordnungswidrigkeitenverfahren, aussetzen würde.

Noch ein weiterer allgemeiner Hinweis: Sollten Teile Ihrer Aussage aus Gründen des Schutzes von Dienst-, Privat- und Geschäftsgeheimnissen nur in einer nach der Geheimschutzordnung des Bundestages eingestuften Sitzung möglich sein, bitte ich Sie um einen entsprechenden Hinweis an uns, damit gegebenenfalls ein entsprechender Beschluss gefasst werden kann. Ferner weise ich darauf hin, dass Vorhalte aus eingestuften Akten nur in einer ebenso eingestuften Sitzung zulässig sind.

Sind diese allgemeinen, Sie in Summe betreffenden Hinweise verstanden worden, oder gibt es dazu noch Rückfragen oder Ähnliches? - Ich sehe, das ist nicht der Fall, sodass wir Ihnen dreien nunmehr in der Tat noch eine kleine Verschnaufpause gönnen und mit der Vernehmung von Herrn Rainer Englisch beginnen können. - Ich möchte Sie bitten, den Saal zu verlassen. Sie werden zu gegebener Zeit aufgerufen werden.

(Die Zeugen Robert Bosch,  
Lars Möller und Dr. Jürgen Prahl  
verlassen den Sitzungssaal)

**Vernehmung des Zeugen  
Rainer Englisch**

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Herr Englisch, wir können die Vernehmung mit Ihnen jetzt fortsetzen. Nach den allgemeinen Vorbemerkungen, die auch Sie verstanden haben, darf ich Sie nun bitten, sich dem Ausschuss mit vollständigem Namen, Alter, Beruf und Wohnort vorzustellen. - Bitte sehr.

**Zeuge Rainer Englisch:** Mein Name ist Rainer Englisch. Ich bin 41 Jahre alt, geboren am 18.09.1967. Ich bin Beamter bei der Deutschen Bundesbank, Hauptverwaltung München, dort Prüfungsleiter im Referat Bankgeschäftliche Prüfungen 1. Wohnhaft bin ich in ...*[Anschrift hier nicht wiedergegeben]*.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Ich danke Ihnen. - Jetzt möchte ich Ihnen die Möglichkeit einräumen, sich entsprechend § 24 Abs. 4 des Untersuchungsausschussgesetzes zu dem Gegenstand, der Ihnen mitgeteilt worden ist, zu dem Beweisthema, im Zusammenhang mit Ihrer Vernehmung heute zu äußern. - Bitte sehr.

(Der Zeuge berät sich mit seinem  
Rechtsbeistand)

**Zeuge Rainer Englisch:** Ich bin mir nicht ganz sicher, was Sie jetzt von mir hören wollen. Könnten Sie das bitte etwas präzisieren?

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Ihnen ist durch den Beweisbeschluss, Ziffer 61, das Thema der heutigen Zeugenbefragung mitgeteilt worden. Ich selbst als Vorsitzender, die Obleute und die Berichterstatter aus den einzelnen Fraktionen als Vertreter der Fraktionen werden das noch durch diverse Fragen ergänzen. Die Frage ist eben, ob Sie, wie es das Untersuchungsausschussgesetz vorsieht, zum Gegenstand der Vernehmung, sprich: Ihrer Tätigkeit, Ihrer Prüfung seitens der Deutschen Bundesbank bei der DEPFA in Irland, im Zusammenhang aus Ihrer Erinnerung eine kurze Einführung geben, was wir bzw. ich dann durch Fragen vertiefen würden. Gegebenenfalls können wir auch, wenn Sie dieses wünschen und von dieser Möglichkeit nicht Gebrauch machen

wollen, sofort mit einem Fragenkatalog, den ich dann beginnen würde, fortfahren.

**Zeuge Rainer Englisch:** Okay.

(Der Zeuge berät sich mit seinem  
Rechtsbeistand)

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Herr Englisch, was möchten Sie?

**Zeuge Rainer Englisch:** Das Problem ist, dass, wenn ich mich zu dieser Sache äußere, hier bereits vertrauliche Informationen preisgegeben werden, was ich in öffentlicher Sitzung nicht tun kann.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Okay. - Dann würde ich versuchen, Herr Englisch - gerade auch im Hinblick darauf, dass natürlich auch die anwesenden Medien, dass natürlich auch die anwesenden Parlamentarier möglichst viel erfahren möchten -, Ihnen Fragen zu stellen, die Sie in öffentlicher Sitzung beantworten können. Gegebenenfalls können Sie im Detail mit Herrn Dr. Nöll dann beraten, ob Sie zu der Frage in öffentlicher oder nichtöffentlicher Sitzung Stellung nehmen können, wobei ich sowieso sehr gern - auch aus Gründen der Arbeitsökonomie - die nichtöffentlichen Fragen oder die Fragen, die aus Ihrer Sicht nichtöffentlich zu beantworten sind, hintanstellen möchte, um sie dann gemeinsam in einer Beratung en bloc beurteilen zu können.

Also fangen wir einfach an. - Herr Englisch, was sind eigentlich die allgemeinen Aufgaben eines Prüfers bei der Bundesbank?

**Zeuge Rainer Englisch:** Wir führen bankgeschäftliche Prüfungen jeglicher Art im Auftrag der BaFin durch. Das heißt, es können Prüfungen sein, die zum Inhalt haben, die Mindestanforderungen an das Risikomanagement der Banken zu untersuchen bzw. Verstöße dagegen eventuell festzustellen. Des Weiteren gibt es Zulassungsprüfungen, zum Beispiel für interne, ratingbasierte Modelle. Das heißt, Banken können auf Antrag bei der BaFin versuchen, eigene interne Modelle bankaufsichtlich zuzulassen, auf deren Basis sie dann die Eigenkapitalunterlegung für Ihre Risikoaktiva zukünftig vornehmen dürfen, wenn die Zulassung erfolgt ist.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:**  
Was kann die Bundesbank nicht prüfen?

**Zeuge Rainer Englisch:** In der Regel testiert die Bundesbank beispielsweise keine Jahresabschlüsse. Das ist Aufgabe von Wirtschaftsprüfungsgesellschaften.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:**  
Was ist der Unterschied bei einer Prüfung der Bundesbank im Aus- oder im Inland? Gibt es dort welche?

**Zeuge Rainer Englisch:** Im Ausland werden normalerweise nur Niederlassungen geprüft, also nicht rechtlich selbstständige Niederlassungen deutscher Banken im Ausland. Es können aber auch Töchter, selbstständige Töchter, die normalerweise unter das Regime der lokalen Bankenaufsicht fallen, geprüft werden auf der Basis sogenannter Memoranda of Understanding. Gemäß § 44 Abs. 3 kann sich eine solche Tochter, selbstständige Tochter, im Ausland nicht dagegen wehren. Sie muss also die Prüfung zulassen.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:**  
Ist das davon abhängig, dass der dortige Staat, der Ansässigkeitsstaat dieser Tochter, in diese Prüfung einwilligt, und wie weit kann die Bundesbank ohne oder mit Einwilligung gehen?

**Zeuge Rainer Englisch:** Bei nichtselbstständigen Niederlassungen haben wir das Prüfungsrecht. Dagegen kann die lokale Aufsicht nicht vorgehen, während bei selbstständigen Töchtern, die der lokalen Aufsicht unterstehen, meines Wissens - da bin ich jetzt nicht der hundertprozentig richtige Ansprechpartner - die lokale Bankenaufsicht ihr Plazet trotz Memorandum of Understanding geben muss. Die könnte hier zumindest auf-schiebend wirken.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:**  
Was passiert denn, wenn Sie geprüft haben, mit dem Prüfbericht?

**Zeuge Rainer Englisch:** Der Prüfungsbericht wird von uns erstellt und dann an die BaFin versandt, die dann über weitere Maßnahmen entscheidet. In der Regel ist es so, dass die lokale Aufsichtsbehörde vor Ort ebenfalls darum bittet, eine Ausfertigung des

Prüfungsberichts zu erhalten, was in der Regel in der Amtssprache Englisch nach der Erstellung des Prüfungsberichts erfolgt.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:**  
Gilt es eigentlich als Kundgabe des Misstrauens, wenn die Deutsche Bundesbank auf dem Territorium einer ausländischen Aufsicht prüft?

**Zeuge Rainer Englisch:** Nein, das denke ich nicht. Das kann aus verschiedensten Gründen passieren. Bei Niederlassungen beispielsweise ist umgekehrt dasselbe der Fall. Das heißt, eine ausländische Aufsichtsbehörde kann nichtselbstständige Niederlassungen ihrer Banken auf deutschem Territorium genauso prüfen. Das ist im Prinzip eine Sache der Gegenseitigkeit.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:**  
Okay. - Wir wollen uns ja heute - ich versuche es dann mal - auch über den Komplex DEPFA - das ist Ihnen ja bekannt - unterhalten. Wer hat Ihnen, nachdem wir nun zu der allgemeinen Prüfung ein bisschen was erfahren haben, den Auftrag zu dieser Prüfung erteilt?

**Zeuge Rainer Englisch:** Der Prüfungsauftrag kam von der BaFin.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:**  
Können Sie den näher umschreiben?

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

**Zeuge Rainer Englisch:** Ich habe starke Zweifel, dass ich das in öffentlicher Sitzung sagen darf. Das fällt unter § 9 KWG, nach dem ich zur Verschwiegenheit verpflichtet bin und mich eventuell sogar strafbar machen könnte, wenn ich in öffentlicher Sitzung Details hierzu preisgebe. Ich bitte daher um Verständnis.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:**  
Was war der Anlass des Prüfungsauftrages? Können Sie das denn sagen?

**Zeuge Rainer Englisch:** Auch das, würde ich sagen, fällt unter den § 9.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:**  
Können Sie denn sagen, warum Sie die

DEPFA gerade geprüft haben, die DEPFA plc?

**Zeuge Rainer Englisch:** Auch hier muss ich auf den § 9 verweisen.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Mit wie vielen Prüfern waren Sie bei der DEPFA?

**Zeuge Rainer Englisch:** Wir waren sechs Prüfer vor Ort, inklusive mir.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Was war Aufgabe der beiden Prüfer - da Sie der Leiter dieses Stabes sind -, die heute nicht kommen konnten?

**Zeuge Rainer Englisch:** Dazu möchte ich mich hier in der öffentlichen Sitzung auch nicht äußern.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Gut. - Und wie Sie die Arbeit unter sich aufgeteilt haben, das können Sie sicherlich hier auch nicht sagen.

**Zeuge Rainer Englisch:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Okay, gut. - Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich denke, wir müssen an dieser Stelle einmal die Sitzung unterbrechen, um zu beraten, wie wir mit diesem Verhalten, mit dieser Aussage, mit dieser Einschätzung unter Hinweis auf § 9 KWG umgehen. Das heißt also: Ich möchte jetzt die öffentliche Beweisaufnahme unterbrechen zugunsten einer internen Beratungssitzung und darf daher die Pressevertreter bitten, die Tribüne zu verlassen. - Auch Sie, Herr Englisch und Herr Nöll, müssten natürlich den Saal verlassen, zumindest vorläufig.

(Unterbrechung der öffentlichen  
Sitzung: 10.22 Uhr)

(Wiederbeginn der öffentlichen  
Sitzung: 11.40 Uhr)

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Sehr geehrte Damen und Herren! Vor allen Dingen an die Vertreterinnen und Vertreter der Presse: Ich danke Ihnen für die große Geduld, die Sie bewiesen haben. Wir haben jetzt die Absicht - darauf hat sich der Aus-

schuss einvernehmlich committed -, die Befragung öffentlich fortzusetzen.

Das Problem bei der öffentlichen Befragung ist, dass hier eine divergierende Rechtsauffassung zwischen den Mitgliedern des Ausschusses - und zwar einhellig - und dem Vertreter der Deutschen Bundesbank bezüglich der Frage des Umfangs der Aussagegenehmigung zugunsten der heute hier geladenen Zeugen besteht.

Wir als Ausschuss sind der Auffassung, dass die Zeugen zu den Fragen des Ausschusses Stellung zu nehmen haben, es sei denn, es handelt sich bei der konkreten Frage um ein Geschäfts- oder Betriebsgeheimnis, dessen Verletzung zu befürchten wäre, eine Verletzung, die dann zu begründen wäre. Wir sind der Ansicht, dass die besondere Situation des Untersuchungsausschusses es rechtfertigt und begründet, diese Forderung zu stellen, und sie auch die einzige Forderung ist, die mit der Gesetzeslage in Einklang steht.

Um jedoch den heutigen Tag gerade auch angesichts der Zeitenge und -not möglichst effizient zu gestalten, unternehme ich jetzt also einen zweiten Versuch, auch durch Fragen im öffentlichen Teil Sachverhaltsaufklärung zu betreiben und zu erzielen. Für den Fall, dass an diesem Punkte wiederum unter Hinweis auf Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse keine Aussage oder keine adäquate oder zufriedenstellende Aussage erfolgen kann, würde ich dann also gemeinsam mit meinen Kollegen aus den einzelnen Fraktionen kurzfristig beraten, um die Frage zu klären: Wollen wir aus Gründen der Arbeitseffektivität und Praktikabilität die Zeugen am heutigen Tage hören, oder wollen wir sie ergebnislos wegschicken?

In jedem Falle aber muss dieser rechtliche Konflikt, der heute Morgen hier zutage getreten ist, aufgeklärt werden. Diese ist ja nicht die letzte Zeugeneinvernahme. Ich werde also auch vor diesem Hintergrund als Vorsitzender mit Einverständnis der Fraktionen Herrn Professor Weber von der Deutschen Bundesbank noch gesondert anschreiben und ferner auch noch eine grundsätzliche Darstellung der Rechte des Untersuchungsausschusses zur Abklärung etwaiger Zweifelfragen in Auftrag geben. - Das vorweg für Sie, damit Sie in etwa wissen, wo wir jetzt heute hier sind.

**Fortsetzung der Vernehmung  
des Zeugen Rainer Englisch**

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Jetzt versuche ich es noch einmal, Herr Englisch, unter Bezugnahme auch auf die erfolgten Belehrungen und Pflichten zur wahrheitsgemäßen Aussage, die natürlich nach wie vor gelten, mit den mir zur Verfügung stehenden Fragen, bei denen ich mich um öffentliche Beantwortungsmöglichkeit bemühen werde.

Jetzt habe ich einmal eine Frage auch zu der Prüfung. Sie haben ja geprüft; Sie prüfen permanent. Sagen Sie, gehören eigentlich auch, wenn Sie prüfen, Risikoszenarien zum Umfeld Ihrer Prüfung, Risikoszenarien dergestalt, dass man also sagen kann: Jawohl, ich prüfe dieses einzelne Institut, egal, wie es auch immer heißen mag, vor dem Hintergrund, dass eine Option gesamtwirtschaftlich passieren könnte, wie Wirtschaftswachstum negativ, Konkurs einer Bank oder Ähnliches? Gehört das dazu?

**Zeuge Rainer Englisch:** Ganz grundsätzlich ist es so, dass gemäß den Mindestanforderungen an das Risikomanagement, dem sich alle deutschen Banken unterwerfen müssen, sogenannte Szenariobetrachtungen durchgeführt werden müssen. Das wird jetzt demnächst auch noch konkretisiert werden. Die sind also gerade in der Bearbeitung, gerade auch im Hinblick auf die momentane wirtschaftliche Situation. Da wird konkret gefordert, dass eben auch zum Beispiel makroökonomische Stressszenarien, wie zum Beispiel eben ein allgemeiner wirtschaftlicher Abschwung, in die Betrachtung, in die Risikobetrachtungen, mit einfließen. Das ist auch Gegenstand unserer Prüfungen oder kann auch Gegenstand unserer Prüfungen sein.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Als Sie jetzt vor gut einem Jahr tätig waren, haben Sie ja auch schon diese Risikoszenarien beäugt. War es auch ein Teil dieser Risikoszenarien oder ein Bestandteil, dass man sich vorgestellt hat, es könnte sein, dass auch eine Bank in der Größenordnung von Lehman Brothers eines Tages in die Insolvenz ging, oder war das nicht der Fall? War das unvorstellbar aufgrund Ihrer damaligen Risikoszenarien?

**Zeuge Rainer Englisch:** Ich möchte die Frage so beantworten, dass man natürlich nicht auf den Konkurs eines Instituts oder irgendeines Marktteilnehmers hin generell arbeitet, sondern dass bei diesen makroökonomischen Szenarien von allgemeinen Schocks - sei es ein Zinsschock, sei es eine Verwerfung an verschiedenen Märkten - solche Szenarien mit betrachtet werden müssen. Allgemein kann ich die Frage also insofern beantworten, dass solche oder ähnlich gelagerte Szenarien Teil dieser Szenariobetrachtungen sein sollten.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Nun höre ich allerdings, und zwar aus den Medien, überall und an jeder Stelle, dass also gesagt wird: Jawohl, bei der Bewältigung der Finanzkrise ganz allgemein gab es eine Zeit vor dem 15. September 2008 und eine Zeit nach dem 15. September 2008, weil dort die Welt auf einmal eine vollkommen andere war. Würden Sie dem zustimmen?

**Zeuge Rainer Englisch:** Dazu kann ich nur meine persönliche Meinung äußern. Ich denke, dem kann man durchaus zustimmen, ja.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Wenn Sie also vor einem Jahr gearbeitet haben: Wie war denn eigentlich das Marktumfeld? Wie beschrieben Sie das? Wie würden Sie das als Teil dieses Risikoszenarios beschreiben, was sich so seit 2007 aus Ihrer Sicht, aus Ihrer Prüfersicht, da nun alles vollzogen hatte?

**Zeuge Rainer Englisch:** Auch hierzu kann ich nur eine persönliche Meinung abgeben. Es war so, dass bedingt durch strukturierte Kreditderivate, die unter anderem Finanzierungen in private Immobilienkredite zur Grundlage hatten, die im großen Rahmen schon in der Vergangenheit über diese strukturierten Kreditprodukte verbrieft wurden - - Und am Markt wurde dann bekannt in 2007, dass hier eventuell Probleme herrschen könnten, was ja schon zu einer gewissen Krise geführt hat. Also auch dort sprach man schon von einer Krise an den Finanzmärkten.

Diese Krise hat dazu geführt, dass Refinanzierungsspielräume an den Geld- und Kapitalmärkten durchaus geringer wurden. Für eine Bank, die von der Refinanzierung am Geld- und Kapitalmarkt abhängig ist,

wurde es schwieriger, zumindest längerfristig Refinanzierungen zu erhalten. Das kann man ganz allgemein für den Markt sagen. Das ist so mein Verständnis der Situation, die ab Mitte, Ende 2007 vorherrschte.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:**  
Es wurde schwieriger, sagen Sie. - Haben eigentlich viele Banken von der Möglichkeit, durch Fristentransformationen Erträge zu erzielen, Gebrauch gemacht?

**Zeuge Rainer Englisch:** Auch hier kann ich nur ein allgemeines Statement abgeben. Es ist eine Strategie, über Fristentransformationen Zusatzerträge zu erwirtschaften. Aber jede Chance, sage ich einmal, geht auch mit einem gewissen Risiko einher, zum Beispiel eben, dass durch eine Veränderung der Zinsstruktur, die dann eventuell sogar invers wird, hier Verluste auftreten.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:**  
Gut. - Wenn Sie dann also in eine derartige Situation kamen: Wie beurteilen Sie denn grundsätzlich die Margensituation bzw. die Zukunftsaussichten eines solchen Institutes? War das dann ein dramatischer Aspekt im Frühjahr 2008?

**Zeuge Rainer Englisch:** Ich will die Frage ein bisschen allgemeiner beantworten. Es ist gemäß den Mindestanforderungen an das Risikomanagement, die ja eine Interpretation des § 25 a Abs. 1 Kreditwesengesetz sind, erforderlich, Risikosteuerungs- und -controllingprozesse unter anderem für Liquiditätsrisiken einzurichten. Wenn das adäquat geschieht, dann müssten diese Risiken auch angestiegen sein und einen Anstieg gezeigt haben bei adäquater Implementation. Das ist ja gegebenenfalls - das hängt vom Prüfungsauftrag ab - ein Punkt, den wir prüfen müssen.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:**  
Noch mal zum Frühjahr 2008 und auch zu den Risikoszenarien die ganz spezifische Frage: War das realistisch? War das, weil Sie sagten, das war Teil eines Risikoszenarios, dass es einen Schock gibt, realistisch, im Frühjahr 2008 zu sagen: Da nehmen wir als einen Punkt heraus, dass also Lehman Brothers in Konkurs geht? - War das eine Option für Sie, dass Sie gesagt haben: Das müssen wir noch ganz klar als realistische

Option und Entscheidung einer Regierung - in diesem Fall der US-Regierung - in unsere Betrachtung einbeziehen?

(Ein Handy klingelt)

- Der Hinweis mit dem Handy ist offenbar nicht überall gehört worden. - Okay. - Herr Englisch.

**Zeuge Rainer Englisch:** Wie schon gesagt: In der Regel sind diese Szenarien nicht so konkret ausgestaltet, dass man sagt, ein ganz bestimmter Marktteilnehmer fällt aus. Meiner persönlichen Meinung nach war das jetzt nichts, was sich mir aufgedrängt hätte, wenn ich jetzt zuständig gewesen wäre für die Aufstellung solcher Szenarien und nicht nur für deren Prüfung auf Adäquanz.

Andererseits ist es so, dass Sie, wenn Sie die Adäquanz der Risikosteuerungs- und -controllingprozesse bezüglich der Liquiditätsrisiken prüfen und sich die anschauen, dann in der Regel dort Szenarien vorfinden, bei denen zum Beispiel ein Downgrade des betreffenden Instituts simuliert würde und sich damit die Refinanzierung verteuern würde. Das ist ein mögliches Szenario - wie gesagt: relativ allgemein.

Man kann als Extremszenario natürlich auch aufstellen: Was wäre denn, wenn überhaupt keine Refinanzierung mehr möglich wäre? Wie lange hätte ich als Bank noch Liquidität zur Verfügung? Ein solches Szenario kann man sich durchaus auch ausdenken. Ich sage nicht, dass es - - Aus meiner Sicht wäre es nicht unbedingt zwingend, sich ein solches Szenario zu überlegen, weil klar ist: Irgendwann ist Schluss, wenn Sie für die Refinanzierung auf den Kapital- oder Geldmarkt angewiesen sind, sich also nicht über Einlagen refinanzieren können. Dann ist irgendwann Schluss, nämlich spätestens dann, wenn Refinanzierungen auslaufen und Sie diese erneuern müssen und keine bekommen. Dann werden Sie irgendwann illiquide. Das ist definitiv.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:**  
Als eine der Mitursachen der Bankenkrise oder Finanzkrise wird ja immer wieder gesagt: Jawohl, das absolute Misstrauen am Interbankenmarkt - das heißt also, dass zwar genug Geld da sei, aber keiner sich mehr traue, dem anderen das Geld, sei es auch nur kurzfristig, zu vernünftigen Konditionen zu geben - sei also der Gesichtspunkt, welcher nun wirklich zur Existenzbedrohung für

zahlreiche Institute geführt hat. Würden Sie dem zustimmen?

**Zeuge Rainer Englisch:** Dazu kann ich auch nur meine persönliche Meinung sagen; aber ich denke, das ist zutreffend dargestellt, ja.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Zu Beginn des ersten Teils Ihrer Befragung hatte ich Sie ja auch darüber befragt, dass Sie in Irland tätig gewesen sind. Sie haben ja nun auch geschildert, wie das Verhältnis ist, wenn ein deutscher Prüfer auf fremdem Hoheitsgebiet - sprich: irischem Hoheitsgebiet - prüft. Wenn das so in concreto passiert: Hatten Sie da bei Ihren Prüfungen das Gefühl - ich nehme jetzt einmal die irische Bankenaufsicht -, dass Sie alles so prüfen konnten, was Sie auch - ich sage das mal - nicht nur in Dublin, sondern auch in Dortmund, Berlin, Düsseldorf hätten prüfen können? War also die Aufsicht kooperativ? Hatten Sie Zugang zu den Unterlagen, die Sie auch in Deutschland gehabt hätten, und konnten Sie daher Ihre Aufgabe mit der gleichen Sorgfalt oder mit ähnlicher Sorgfalt erfüllen?

**Zeuge Rainer Englisch:** Ich will die Frage ein bisschen allgemeiner beantworten. In der Regel ist es so, dass wir bei der Herangehensweise an die Prüfung keinen Unterschied machen, abgesehen von den Rahmenbedingungen: die Sprache ist Englisch zum Beispiel, die Dokumente sind auf Englisch. Abgesehen von diesen Rahmenbedingungen sehe ich ansonsten eigentlich keinen Unterschied bei den Prüfungen im Inland oder im Ausland.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Auch in qualitativer Hinsicht nicht?

**Zeuge Rainer Englisch:** Auch in qualitativer Hinsicht. Grundsätzlich, ja.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Gut, okay. - Haben Sie denn eigentlich, nachdem Sie diese Prüfungen vollzogen haben, die irische Bankenaufsicht von dem Ergebnis Ihrer Prüfungen informiert?

**Zeuge Rainer Englisch:** Es ist im Allgemeinen so, dass die lokale Aufsicht selbstverständlich interessiert ist an den Ergebnissen unserer Prüfung und im Allgemeinen

auch Gespräche entweder vor Ort - - Es kann also ein Beitreter mitgeschickt werden von der lokalen Aufsicht, der dann sowieso ständig informiert ist. Es kann aber auch so sein, dass kein lokaler Prüfer mit dabei ist und dass man dann - zu Beginn, während oder auch gegen Ende der Prüfung - einen Gesprächstermin mit der lokalen Aufsicht vereinbart und sich auch über die Situation, die man vorgefunden hat - eventuell auch über Probleme -, austauscht. Das ist also auch ein bisschen - - Auf Gegenseitigkeit basiert das Ganze.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Dann habe ich noch mal eine Frage - das kann sicherlich auch wahrscheinlich nur eine persönliche Einschätzung sein - zu dem Punkt Marktumfeld. Welches sind Ihrer Ansicht nach die gravierenden Unterschiede zwischen dem Frühjahr 2008 und dem Herbst 2008, sprich: nach dem 15. September?

**Zeuge Rainer Englisch:** Auch wieder meiner persönlichen Ansicht nach war es so, dass vor September 2008 eine Refinanzierung möglich war zu womöglich nicht sonderlich günstigen Bedingungen und teilweise auch nicht langfristig, aber eine Refinanzierung war zu erhalten, wenn sie denn benötigt wurde. Das war meinem Eindruck nach nach den Ereignissen um die Lehman-Pleite nicht mehr der Fall.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Jetzt ist natürlich auch der Prüfer immer an das gebunden - er kann notwendiger nur das prüfen -, was er vorfindet; aber es beurteilen ja häufig auch noch andere das, was er zu prüfen hat.

Da habe ich - - Da ist mir nun auch noch immer im Ohr und jetzt auch im Auge ein Zitat von Herrn Funke, der nun im Juni 2008, also nach Ihrer Prüfung, gesagt hat:

Die ... Erweiterung unseres Geschäftsmodells um das große Segment der Staatsfinanzierung ist bereits heute ein Erfolg. Im Neugeschäft belegen dies Margen um die 40 Basispunkte und Renditen über 30 Prozent. Gerade in der Staatsfinanzierung entwickelt sich der Zinsüberschuss ausgesprochen erfreulich.

Damit hat er nun in seiner Euphorie den Zustand der DEPFA gemeint. - Können Sie

diese euphorische Aussage von Herrn Funke ex post ein wenig beurteilen oder näher darlegen oder unterstreichen oder ihr widersprechen?

**Zeuge Rainer Englisch:** Also, ich müsste auf Erkenntnisse aus der Prüfung zurückgreifen. Aber das ist auch sehr hypothetisch gestellt, die Frage. Ich kann nicht beurteilen, auf welcher Basis der Herr Funke argumentiert hat. Ich könnte aber allgemein eine Bemerkung dazu machen.

Es ist so, dass die Spreads, das heißt, die individuellen Risikozinsaufschläge, von allen Adressen und damit insbesondere auch von Staaten sehr stark angestiegen waren. Das heißt, wenn eine Bank eine relativ - - Oder wenn sie ihre Refinanzierung weiterhin zu ähnlichen Konditionen durchführen kann, wie das in der Vergangenheit der Fall war, dann ist durch diese gestiegenen Spreads durchaus eine höhere Marge möglich. Das ist das Einzige, was ich allgemein dazu sagen kann.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Wie haben eigentlich dabei - jetzt beim Herrn Funke gesehen - die Verantwortlichen von HRE und DEPFA plc mit den Prüfern zusammengearbeitet: kooperativ, vertrauensvoll oder eher zurückhaltend?

**Zeuge Rainer Englisch:** In der Regel ist es so, dass wir, wenn wir vor Ort sind, ein kooperatives Umfeld haben. Das heißt, wir sind ja auch mit gewissen Rechten ausgestattet. Es ist aber in der Regel meinem persönlichen Eindruck nach nicht so, dass man damit ständig drohen müsste, sondern Vertreter der geprüften Banken freuen sich selbstverständlich nicht, wenn wir bei ihnen vorbeischauchen; auf der anderen Seite ist das Arbeitsklima in der Regel professionell und kooperativ.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Gut, okay. - An wen haben Sie bei der Bundesbank oder der BaFin nun über die Ergebnisse Ihrer Arbeit berichtet? Können Sie das sagen?

**Zeuge Rainer Englisch:** Das lässt sich auch allgemein beantworten. Unsere Prüfungsberichte gehen nach Fertigstellung an die BaFin. Das ist also der zentrale Adressat für uns, und die BaFin veranlasst dann alles Weitere.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Okay. - Jetzt habe ich noch einen Punkt zur Organisation. Wenn ich HRE sage: Die HRE Holding unterlag ja nicht der Bankenaufsicht.

**Zeuge Rainer Englisch:** Die HRE Holding ist eine Finanzholding und unterliegt damit nicht der Bankenaufsicht; nur sehr eingeschränkt, will ich mal sagen.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Okay. - Hat denn diese Tatsache, dass die HRE Holding nicht der Bankenaufsicht unterlag, Ihren Prüfungsauftrag in Irland in irgendeiner Art und Weise beeinträchtigt?

**Zeuge Rainer Englisch:** Was meinen Sie mit „beeinträchtigt“? Können Sie das ein bisschen näher erläutern?

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Haben Sie dadurch weniger Erkenntnisse in Irland bekommen, als wenn sie der Bankenaufsicht unterlegen hätte oder würde?

**Zeuge Rainer Englisch:** Die DEPFA plc ist ja ein Kreditinstitut und unterliegt damit bankaufsichtlichen Regelungen, wenngleich erstmal der irischen Bankenaufsicht. Insofern - - Es ist generell unabhängig davon, ob eine Bank eine Tochter einer Finanzholding oder übergeordnetes Institut selbst ist, also dem Kreditwesengesetz unterliegt. Also, die Bank selber unterliegt dem Kreditwesengesetz, wird dementsprechend von uns geprüft und hieraus, ja - - Es könnte vielleicht in der Gesamtübersicht Einschränkungen geben. Aber das ist jetzt sehr hypothetisch. Dazu kann ich nichts Definitives sagen.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Okay, dann habe ich auch diese Frage einigermaßen für mich geklärt. - Aber noch mal zu der Frage, weil Sie das auch sagten, langfristige Kredite kurzfristig zu refinanzieren. Da sagen Sie also, da gab es die Zäsur, sprich: 15. September 2008. Bis dahin war es möglich, wenn auch vielleicht natürlich zu marktüblichen Konditionen, die ein wenig angestiegen waren. Aber ab dem 15. September 2008 gab es die Zäsur; da war das Ende dieses Modells.

**Zeuge Rainer Englisch:** Nach meiner persönlichen Beobachtung des Geldmarktes, der Konditionen, kann man wirklich sagen:

Kurzfristige Refinanzierung war bis dahin möglich und danach nicht mehr. Das war eine aus meiner Sicht deutliche Zäsur.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:**  
Das heißt also, die Insolvenz von Lehman Brothers war für diverse Bankinstitute der entscheidende Schock, der sie in ihrer Existenz bedrohte?

**Zeuge Rainer Englisch:** Das denke ich, ja.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:**  
Okay, gut. - Haben Sie denn aufgrund Ihrer Prüfung der BaFin gegenüber Empfehlungen abgegeben, die das Wort „dramatisch“ oder sonstige Adjektive rechtfertigten? Könnten Sie dazu allgemein etwas sagen hier in öffentlicher Sitzung?

**Zeuge Rainer Englisch:** Ich sage mal grundsätzlich: Für die Einleitung bankaufsichtlicher Maßnahmen ist letztendlich die BaFin zuständig und verantwortlich. Wir können hierzu bei der Übersendung von Prüfungsberichten an die BaFin sicherlich Vorschläge oder Anregungen geben. Ob die BaFin dem folgt oder nicht, das ist Sache der BaFin letztendlich. Auch klar ist: Je schlechter das Ergebnis einer Prüfung ist, desto gravierender werden unsere Vorschläge sein und umso gravierender werden dann in der Regel auch die Maßnahmen der BaFin sein.

Würde ich jetzt konkret zu Vorschlägen, die wir bei der Übersendung des Prüfungsberichts der HRE an die BaFin gemacht hatten, Äußerungen machen, dann würde ich Betriebs- und Geschäftsgeheimnisse verletzen.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:**  
Ja, okay. - Haben Sie denn den Managern der DEPFA gegenüber oder der HRE Holding gegenüber Empfehlungen abgegeben, die Sie hier in öffentlicher Sitzung in irgendeiner Form umschreiben könnten?

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

**Zeuge Rainer Englisch:** Also, wir kommunizieren in der Regel sehr zeitnah mit den Vertretern des Instituts sowohl auf Fachebene als auch dann auf Geschäftsleitungsebene über unseren Eindruck, den wir erhalten haben, und auch über spezifische

Gegebenheiten oder Feststellungen, die wir getroffen haben. Insofern ist den Mitarbeitern der Bank der Eindruck, den wir gewonnen haben und den wir dann auch vermitteln, in der Regel schon in der Vor-Ort-Phase bekannt oder kurz im Anschluss danach, also nicht erst bei Übersendung des Prüfungsberichts.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:**  
Okay. - Jetzt haben wir natürlich immer wieder, wenn wir Fragen auch von Modellen und von Entwicklungen angehen, die Frage: Was ist zyklusbedingt typisch, was ist atypisch? Das heißt also, insgesamt waren also die Refinanzierungsprobleme eines Instituts, das sich kurzfristig refinanziert, atypisch - ich wiederhole das noch einmal - durch den Zusammenbruch von Lehman Brothers.

**Zeuge Rainer Englisch:** Ein Kreditinstitut, das sich in der Phase sehr kurzfristig nur refinanzieren konnte, lief unweigerlich in Probleme, ja. So würde ich das - - So ist mein Eindruck, ja.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:**  
Gut. - Wenn Sie jetzt - ich weiß nicht, ob Sie die Frage beantworten können - mal die DEPFA betrachten: Was für ein Prädikat oder was für eine Eigenschaftsbeschreibung würden Sie der DEPFA geben? Staatsfinanzierer oder Immobilienfinanzierer - ich weiß, dass es da nicht hundert zu null gibt oder null zu hundert - oder überwiegend Staatsfinanzierer oder überwiegend Immobilienfinanzierer?

**Zeuge Rainer Englisch:** Also gut, da hat die DEPFA auch genügend dazu veröffentlicht. Insofern denke ich, dass Staatsfinanzierungen das Hauptgeschäftsgebiet der DEPFA zu diesem Zeitpunkt war.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:**  
Das Hauptgeschäftsfeld. Gut. - Hatten Sie denn dabei auch, als Sie die DEPFA prüften, Einblick in die HRE Holding insgesamt?

**Zeuge Rainer Englisch:** Sagen wir so: Wenn eine Holding kooperativ ist, dann hat man auch hier einen umfassenderen Einblick, als wenn eine Holding sich darauf zurückzieht, dass sie dem Kreditwesengesetz nicht unterliegt und dementsprechend nicht bereit ist, uns Informationen zu geben. Dann

könnte das dazu führen, dass man teilweise nur eine isolierte Betrachtung durchführen kann bei den einzelnen Instituten, wobei, wenn es ein Institut - - Ich sage mal: Wenn man alle relevanten Teilinstitute prüft und die Holding nur eine Art rechtliche Klammerfunktion hat, auch dann kann man meines Erachtens einen relativ umfassenden Überblick erhalten.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Da Sie soeben vor 20 Minuten gesagt haben, dass die HRE relativ kooperativ war, erübrigt sich also eine weitere Rückfrage von mir.

**Zeuge Rainer Englisch:** Das ist Ihre Schlussfolgerung.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Gut. - Eine Frage nur. Wenn von Staatsfinanzierern die Rede ist: Wie sehen solche Staatsfinanzierungsgeschäfte eigentlich aus?

**Zeuge Rainer Englisch:** Staatsfinanzierung kann zum Beispiel dadurch erfolgen, indem Wertpapiere des betreffenden Staates oder staatlicher Einrichtungen gekauft werden können. Es können aber auch Direktkredite vergeben werden, entweder in normaler Vertragsform oder in Form eines Scheindarlehens. Da gibt es verschiedene Möglichkeiten. Sie dürfen jetzt nicht nur an Einzelstaaten denken, sondern auch an sogenannte Municipals. Das sind dann Kommunen, kommunale Einrichtungen. Ich denke, das fällt auch in diesen Bereich; also alles, was in gewisser Weise staatlicher Garantie unterliegt.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Okay. - Jetzt habe ich noch mal zu dem geprüften Unternehmen eine Frage. Nimmt eigentlich solch ein Unternehmen Stellung zu den geprüften Bemerkungen, die Sie dann auch dem Unternehmen zur Verfügung stellen, und können Sie etwas zu der Antwort des Unternehmens - cursorisch natürlich - darauf erwidern?

**Zeuge Rainer Englisch:** Es ist so, dass wir Prüfer selber vor Ort Faktenabgleiche durchführen, um sicherzustellen, dass wir im Rahmen von Interviews oder einer Durchsicht von Unterlagen erhobene Sachverhalte auch korrekt darstellen. Das fließt dann in den Prüfungsbericht ein. Der Prüfungsbericht

geht dann an die BaFin, wie gesagt, und wird von der BaFin an das betreffende Institut übersandt, und in der Regel wird auch zur Stellungnahme aufgefordert. Das heißt, die Bank ist sogar in der Regel verpflichtet, hierzu Stellung zu nehmen und ihre Meinung entsprechend darzustellen.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Danke schön. - Gab es eigentlich nach der Prüfung noch mal so eine Art Nachschau?

**Zeuge Rainer Englisch:** Wenn es gravierendere Mängel bei einer Prüfung gibt, dann ist es nicht unwahrscheinlich, dass eine Nachschauprüfung zu einem Zeitpunkt durchgeführt wird, wo man die Abstellung der größten Mängel erwarten würde.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Okay. - Gab es eine oder nicht? Gab es eine Nachschau?

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

**Zeuge Rainer Englisch:** Ich möchte mich dazu nicht äußern.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Wegen der möglichen Schlussfolgerung, die Sie eben angesprochen haben?

**Zeuge Rainer Englisch:** Genau.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Gut. - Aber noch mal zu etwas Allgemeinerem dann, Herr Englisch. Strukturierte Produkte sind ja nun in aller Munde. Spielten die eigentlich eine besondere Rolle bei Ihrer Prüfung? Strukturierte Produkte gibt es in jedem Unternehmen oder in vielen Unternehmen. Frage: Spielten die eine Rolle, der Sie sich da nun widmen mussten und gewidmet haben?

**Zeuge Rainer Englisch:** Allgemein spielen strukturierte Kreditprodukte seit Ausbruch der Finanzkrise - damit meine ich nicht erst in der Akutphase seit September 2008, sondern schon in 2007 - eine definitiv größere Rolle, einfach schon deshalb, weil das Risiko, das inhärente Risiko, wesentlich größer ist. Es ist ein illiquider Markt entstanden; das heißt, es ist Banken nicht oder nur zu sehr ungünstigen Konditionen möglich, solche Produkte zu

veräußern. Wenn eine Bank in solche Produkte investiert hat, diese Produkte im Portfolio hat, dann bietet es sich auch an, dies bei Prüfungen sich verstärkt anzuschauen.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Wenn man jetzt also als Prüfer den Anteil der strukturierten Produkte den übrigen Aktivitäten gegenüberstellt - dann guckt man natürlich, was ist das eine, was ist das andere -, kann man denn dann in dem Falle DEPFA sagen, dass sie durch ihre strukturierten Produkte oder durch Refinanzierungsprobleme in eine Schiefelage gekommen war oder eine besondere Beachtung verdiente?

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

**Zeuge Rainer Englisch:** Sie hatten vorhin gefragt, Herr Vorsitzender, als was ich die DEPFA einschätzen würde, was ihr Kerngeschäftsfeld ist.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Da hatten Sie gesagt: Staatsfinanzierung.

**Zeuge Rainer Englisch:** Staatsfinanzierung. In der Staatsfinanzierung sind strukturierte Kreditprodukte - wenn man das jetzt ein bisschen konkretisiert, auch sogenannte Asset-Backed Securities und alles, was in diesen Themenbereich gehört - eher unüblich.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Eher unüblich. Gut. Dann danke ich Ihnen dafür. - Insgesamt dann noch die Frage zu Prüfungen bei der DEPFA: Wie oft hat es da eigentlich Prüfungen gegeben - Prüfungen, Sonderprüfungen, alles, querbeet? Einmal, mehrere Male?

**Zeuge Rainer Englisch:** Die DEPFA ist ja erst im November 2007 von der Hypo Real Estate erworben worden. Davor war sie ein selbstständiges irisches Institut. Insofern unterlag sie der Aufsicht der IFSRA, der Irish Financial Services Regulatory Authority. Das weiß ich nicht.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Das wissen Sie nicht. - Dann danke ich Ihnen, Herr Englisch. Dann bin ich mit den allgemeinen und in der Öffentlichkeit zu beantwortenden Fragen einstweilen am Ende

und würde dann dem Kollegen Herrn Wissing das Wort erteilen.

**Dr. Volker Wissing (FDP):** Besten Dank, Herr Vorsitzender. - Zunächst eine allgemeine Frage: Wurden Sie von Dritten, vor allen Dingen Vorgesetzten, vor der heutigen Sitzung schriftlich oder mündlich auf Ihre Zeugenaussage vorbereitet oder beeinflusst und, wenn ja, auf welche Art und Weise ist das geschehen?

**Zeuge Rainer Englisch:** Nachdem bekannt wurde, dass wir vor einen Untersuchungsausschuss gerufen werden, fanden allgemeine Belehrungen statt über unsere Rechte und unsere Pflichten, auch über den Umfang unserer Aussagegenehmigung. Es wurden jedoch keine Vorgaben gemacht, welche Details ich zu sagen und wie darzustellen hätte.

**Dr. Volker Wissing (FDP):** Besten Dank. - Die nächste Frage: Von wem und wann erhielt die Deutsche Bundesbank erstmals Hinweise auf die liquiditätsseitige Auffälligkeit der Hypo Real Estate und der mit ihr verbundenen Unternehmen, und wie wurde darauf reagiert?

**Zeuge Rainer Englisch:** Es ist grundsätzlich so, dass alle Kreditinstitute in Deutschland einer sogenannten laufenden Überwachung unterliegen, die durch ein benachbartes Referat, Laufende Aufsicht 1 bei uns in diesem konkreten Fall, durchgeführt wird. Wenn Auffälligkeiten entstehen, dann kann so etwas in den Vorschlag zur Prüfung an die BaFin münden, weil die Laufende Aufsicht auch mit der BaFin in ständigem Kontakt steht. Daraufhin kann die BaFin entscheiden, uns mit einem Prüfungsauftrag zu versehen und eine Bank zu prüfen.

**Dr. Volker Wissing (FDP):** Mich würde interessieren, welchen Inhalt der Bericht über die Mindestanforderungen an das Risikomanagement vom 24.06.2008 hat, den Sie und Herr Eder unterzeichnet haben. Können Sie dazu was sagen?

**Zeuge Rainer Englisch:** Könnten Sie die Frage etwas konkretisieren? Welchen „Inhalt“ meinen Sie: welche Bereiche oder welche Feststellungen oder - -

**Dr. Volker Wissing (FDP):** Was sind die wichtigsten Feststellungen in diesem Bericht?

**Zeuge Rainer Englisch:** Ich denke, hier werden ganz offensichtlich und klar Geschäftsgeheimnisse der Hypo Real Estate verletzt. Insofern möchte ich dazu keine Angaben machen.

**Dr. Volker Wissing (FDP):** Sie hatten vorhin dieses Instrument der Nachschau erwähnt. Wenn es zu einer solchen Nachschau kommt, wem wird dann darüber berichtet?

**Zeuge Rainer Englisch:** Bei Nachschauprüfungen ist der Ablauf im Prinzip derselbe wie bei Erstprüfungen, wenn ich es mal so bezeichnen darf. Das heißt, wir erstellen einen Prüfungsbericht. Der Prüfungsbericht geht an die BaFin, und die BaFin führt das weitere Prozedere, das heißt unter anderem den Versand des Prüfungsberichts an das betreffende Kreditinstitut, durch.

**Dr. Volker Wissing (FDP):** Gab es zwischen der Deutschen Bundesbank und dem Bundesministerium der Finanzen eine Kommunikation - und, wenn ja, welcher Art - über die Prüfung der HRE und ihrer Töchter, einschließlich DEPFA?

**Zeuge Rainer Englisch:** Es ist so, dass wir bei unseren Prüfungen in der Regel keinen direkten Kontakt mit dem BMF haben, sondern wir direkt nur der BaFin berichten, in welcher Form auch immer, zum Beispiel durch Übersendung von Prüfungsberichten. Das kann aber auch per Mail oder telefonisch geschehen während einer Prüfung. Bei - ich sage mal - heikleren Prüfungen ist der Kontakt auch enger. Der Kontakt mit dem BMF geht aber in der Regel immer von der BaFin aus.

**Dr. Volker Wissing (FDP):** Ich habe nicht die Frage gestellt, wie das in der Regel ist, sondern ich habe konkret gefragt, wie es in diesem Fall war. Gab es eine Kommunikation, gab es Gespräche oder auch einen Schriftverkehr zwischen der Deutschen Bundesbank und dem Bundesministerium der Finanzen über die Prüfung der HRE und der mit ihr verbundenen Unternehmen? Wie dies

im Allgemeinen ist, wissen wir. Es geht um diesen konkreten Fall.

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

**Zeuge Rainer Englisch:** Ich kann mich in diesem konkreten Fall nicht daran erinnern, je mit dem BMF direkt Kontakt gehabt zu haben.

**Dr. Volker Wissing (FDP):** Haben Kollegen von Ihnen mit dem BMF Kontakt gehabt, gegebenenfalls Vorgesetzte?

**Zeuge Rainer Englisch:** Ist mir auch nicht bekannt.

**Dr. Volker Wissing (FDP):** Welche Ebene hat über die Durchführung einer Sonderprüfung bei der DEPFA entschieden?

**Zeuge Rainer Englisch:** Meinen Sie, bei der Bundesbank oder bei der BaFin?

**Dr. Volker Wissing (FDP):** Sowohl als auch.

**Zeuge Rainer Englisch:** Der Prüfungsauftrag geht ja grundsätzlich von der BaFin aus. Ohne Prüfungsauftrag prüfen wir nicht. Welche Ebene dort zuständig ist, das weiß ich nicht.

**Dr. Volker Wissing (FDP):** Auf welcher Ebene bei der Bundesbank gehen solche Prüfaufträge ein?

**Zeuge Rainer Englisch:** Die Prüfungsaufträge gehen - - Auf welcher Ebene gehen die ein? Also, die gehen - - wenn die - - Es ist ein allgemeines Verwaltungsprozedere. Ich behaupte, die Prüfungsaufträge gehen sowohl bei unserer Zentrale in Frankfurt ein als auch in der zuständigen Hauptverwaltung, die mit der Durchführung der Prüfung beauftragt wird. Auf welcher Ebene - - wäre ich mir nicht sicher, muss ich sagen. In letzter Konsequenz erhält die natürlich der Prüfungsleiter, der mit der Prüfung dann beauftragt wird, und sicher auch der Referatsleiter des Prüfungsreferates.

**Dr. Volker Wissing (FDP):** Auf welcher Ebene innerhalb der Bundesbank haben Sie Ihren Bericht vorgestellt?

**Zeuge Rainer Englisch:** Vorgestellt? Könnten Sie ein bisschen konkretisieren, was Sie meinen mit „vorstellen“?

**Dr. Volker Wissing (FDP):** Welchen Weg nimmt der Bericht dann, wenn Sie ihn gefertigt haben, innerhalb der Bundesbank? Oder schicken Sie ihn unmittelbar an die BaFin?

**Zeuge Rainer Englisch:** Okay. - Es ist in der Regel so, dass wir nach Berichtserstellung den Bericht übersenden an die Zentrale zur sogenannten Qualitätssicherung, bundesbankintern. Das hat unter anderem den Hintergrund, dass wir bemüht sind, bundesweit einheitlich zu prüfen, das heißt also, dass gleiche Sachverhalte, egal, in welchen Hauptverwaltungsbereich der nun fällt, auch gleich beurteilt werden. Das ist unter anderem eine wichtige Aufgabe der zentralen Qualitätssicherung.

Wir erhalten dann ein Feedback, passen dann eventuell bestimmte Berichtsteile an und übersenden diesen Bericht dann an die BaFin. Das geschieht auf Prüfungsreferats-ebene, möchte ich mal sagen, wobei natürlich selbstverständlich die betreffende Laufende Aufsicht auch involviert ist.

**Dr. Volker Wissing (FDP):** Waren in die Prüfung der DEPFA externe Dienstleister einbezogen und, wenn ja, welche waren das?

**Zeuge Rainer Englisch:** Im Rahmen unserer Prüfungen sind externe Dienstleister nicht eingebunden. Das wäre unüblich.

**Dr. Volker Wissing (FDP):** Gab es seitens der irischen Aufsichtsbehörde Berichte über Probleme, die im Zusammenhang mit der Beaufsichtigung der DEPFA in Irland aufgefallen waren?

**Zeuge Rainer Englisch:** Also, ich behaupte mal, das würde, wenn, dann in den Zuständigkeitsbereich unserer Laufenden Aufsicht, des entsprechenden Referats der Laufenden Aufsicht, fallen. Ist mir nicht bekannt.

(Es ertönt ein Weckergeräusch)

**Dr. Volker Wissing (FDP):** Können Sie den letzten - - weil es sehr schwierig ist.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Volles Verständnis. Es war für alle schwierig.

**Zeuge Rainer Englisch:** Noch mal: So was würde in den Aufgabenbereich der Laufenden Aufsicht fallen, in das betreffende Referat der Laufenden Aufsicht, dass hier dann Kontakte mit der lokalen Aufsichtsbehörde stattfinden. Darüber weiß ich einfach nichts.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Sie waren wahrscheinlich erstaunt über diesen doch sehr schrillen Ton. Nach dem Prozedere des Untersuchungsausschusses vollzieht sich die Befragung der Zeugen entsprechend den sogenannten Regeln der Berliner Stunde. Das bedeutet, dass auf die FDP-Fraktion in diesem Falle acht Minuten entfallen sind und ich nunmehr der CDU/CSU-Fraktion für 19 Minuten das Wort erteile, wobei Sie nach 19 Minuten genauso sanft erinnert werden wie soeben. Ich könnte masochistisch sagen: Ich wollte es nur einmal in voller Gänze hören.

**Leo Dautzenberg (CDU/CSU):** Vielen Dank, Herr Vorsitzender. Zumindest ich habe es nicht als Weckruf empfunden, sondern als ein „break“, dass die Zeit zu Ende ist.

Herr Englisch, wenn ich noch mal auf die Prüfungskompetenz zu sprechen kommen darf: Ist die durch die Übernahme durch die HRE, also die plc-Übernahme durch die HRE, für die deutsche Aufsicht, die sich BaFin und Bundesbank ja teilen und sich ergänzen, qualitativ im Grunde anders geworden? Die plc ist ja selbstständig und ist an sich damit irische, aber aus der konsolidierten Aufsicht heraus - in diese Richtung geht meine Frage -, zumindest für die deutsche Aufsicht, dann qualifizierter geworden.

**Zeuge Rainer Englisch:** Könnten Sie „qualifizierter“ näher definieren?

**Leo Dautzenberg (CDU/CSU):** Also, dass die deutsche Aufsicht auch andere Erkenntnisse dadurch bekommen kann, als es bisher durch die irische Aufsicht gegeben war.

**Zeuge Rainer Englisch:** Ich bin mir nicht ganz sicher, ob ich die Frage korrekt verstanden habe. Darf ich versuchen, sie zu interpretieren?

**Leo Dautzenberg** (CDU/CSU): Wenn ich es noch mal darlegen darf?

**Zeuge Rainer Englisch:** Okay.

**Leo Dautzenberg** (CDU/CSU): Plc war ja vor Übernahme durch die HRE rein irisch -

**Zeuge Rainer Englisch:** Genau.

**Leo Dautzenberg** (CDU/CSU): - und unterlag ausschließlich der irischen Aufsicht.

**Zeuge Rainer Englisch:** Ja.

**Leo Dautzenberg** (CDU/CSU): Mit der Übernahme der HRE war es zwar ein selbstständiges Unternehmen, ein Tochterunternehmen, aber aus der konsolidierten Aufsicht heraus kann sich ja dann nur der Auftrag an Sie abgeleitet haben; sonst hätten Sie ja kein Prüfungsrecht in Irland gehabt.

**Zeuge Rainer Englisch:** Ja. Ich behaupte mal, dass man allein durch die Übernahme einer ausländischen Tochter, einer ausländischen Bank, durch eine deutsche Finanzholding automatisch mehr Kenntnisse erhält. Das würde ich bejahen, wenn ich die Frage richtig interpretiert habe.

**Leo Dautzenberg** (CDU/CSU): Noch mal vom Hintergrund her: Der Auftrag, wie er dann auch erfolgt ist, umfasste der bestimmte Bereiche, bestimmte Schwerpunkte für die Prüfung?

**Zeuge Rainer Englisch:** Bei allen Prüfungsaufträgen wird in der Regel auf das Risikoprofil der zu prüfenden Bank Bezug genommen. Wenn ich es mal kursorisch beantworten darf: Würde bei einer Bank bekannt werden, dass sie sehr stark in irgendeinem Industriebereich engagiert ist, und es ist auch bekannt, dass in diesem Bereich wirtschaftliche Probleme bestehen, dann könnte dies eine Prüfung auslösen und würde sicherlich Gegenstand einer solchen Prüfung sein, also würde im Prüfungsauftrag an uns enthalten sein.

**Leo Dautzenberg** (CDU/CSU): Zu Beginn haben Sie ja darauf verwiesen, dass dieser Prüfungsauftrag Ihrer Meinung nach dem Geschäfts- und Betriebsgeheimnis unterliegt, sodass Sie darüber, was Prüfungs-

umfang und Schwerpunkt ist, bisher in öffentlicher Sitzung noch nichts aussagen konnten.

**Zeuge Rainer Englisch:** Ja.

**Leo Dautzenberg** (CDU/CSU): Konnten Sie bei Ihrer Prüfung auf Erkenntnisse der irischen Aufsicht und auch der Wirtschaftsprüfer zurückgreifen, und wurden - sagen wir mal - Feststellungen Ihrer Prüfung bereits schon durch deren Prüfungsergebnisse an sich erhärtet?

**Zeuge Rainer Englisch:** Wir können, wenn unserem Referat Laufende Aufsicht Jahresprüfungsberichte, zum Beispiel von Wirtschaftsprüfern, vorliegen, diese auch einsehen und werden das in der Regel auch tun. Insofern liegen uns diesbezüglich Erkenntnisse in der Regel vor. Prüfungsberichte von ausländischen Aufsichtsbehörden liegen uns in der Regel nie vor. Insofern können wir diese zur Vorbereitung auch nicht heranziehen.

**Leo Dautzenberg** (CDU/CSU): Hier wäre auch keine Möglichkeit mit der irischen Aufsicht gegeben, dass man sich in dem unterstellten Memorandum dann darüber schon ausgetauscht hätte?

**Zeuge Rainer Englisch:** Das hängt dann von der Kooperationsbereitschaft der ausländischen Aufsichtsbehörde ab, ist mir aber in diesem Fall - - Wie es also mit der irischen Aufsicht ist, wie kooperativ die wäre, dazu kann ich nichts sagen, weil ich es nicht weiß.

**Leo Dautzenberg** (CDU/CSU): Also, für Ihr konkretes Vorgehen in Irland lagen Ihnen von der irischen Aufsicht auch auf der Grundlage des Memorandum of Understanding keine Erkenntnisse vor?

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

**Zeuge Rainer Englisch:** Mir persönlich lagen hierzu keine Erkenntnisse vor. Nein.

**Leo Dautzenberg** (CDU/CSU): Nein. Meine Frage ging nicht dahin, ob Ihnen persönlich - - Sie waren Prüfungsleiter und waren beauftragt von der BaFin, dort zu prüfen.

Lagen anderen Stellen bei der Bundesbank darüber denn Erkenntnisse vor?

**Zeuge Rainer Englisch:** Wie gesagt, ich kann nur für mich und was ich weiß sprechen. Mir liegt darüber keine Kenntnis vor.

**Leo Dautzenberg (CDU/CSU):** Würden Sie dann unterstellen, wenn Sie nach Irland geschickt werden als Prüfungsleiter mit einem Team, dass Ihnen zumindest dann, wenn im eigenen Haus Erkenntnisse im Austausch vorliegen, die Ihnen dann zur Kenntnis gegeben werden?

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Das ist natürlich eine Vermutung, Leo.

**Leo Dautzenberg (CDU/CSU):** Oder ist es normal, dass das so ist?

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Wir können den Zeugen nur über etwas befragen - das als kleiner Hinweis -, was Gegenstand seines eigenen Wissens oder Nichtwissens ist. Unterstellungen und Beurteilungen bezüglich dessen, was andere Leute wissen könnten und warum sie ihn dazu geschickt haben könnten, können wir vom Zeugen nicht erfragen, sondern da müssen wir dann die Leute befragen.

**Leo Dautzenberg (CDU/CSU):** Gut. - Ich stelle die Frage anders: Ist es im Prüfungsablauf so, dass Erkenntnisse, die im Hause sind, dann auch zur Verfügung gestellt werden, wenn man irgendwo zur Prüfung geschickt wird?

**Zeuge Rainer Englisch:** Es herrscht eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Referat Laufende Aufsicht und uns. Das heißt also, Erkenntnisse, vor allem wenn sie kritischerer Natur wären, würden uns vor der Prüfung zur Vorbereitung zur Kenntnis gelangen. Davon würde ich ausgehen, ja.

**Leo Dautzenberg (CDU/CSU):** Herr Englisch, ich möchte jetzt noch mal darauf abstellen: Welche Erkenntnisse lagen Ihnen vor? - Sie sind ja ein erfahrener Prüfungsleiter. - Wann wurde offensichtlich - gerade auch bei der Konstruktion HRE -, dass, wenn eine Finanzholding nach KWG nicht der Aufsicht unterliegt, eine Problematik entsteht?

Wann waren da bei Ihnen Erkenntnisse dafür vorhanden?

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

**Zeuge Rainer Englisch:** Mein persönlicher Eindruck ist der, dass allein dadurch, dass hier eine Finanzholding im Hintergrund steht - oder im Groben darüber steht -, es hier eigentlich nicht zu einer wesentlichen Beeinträchtigung kam.

**Leo Dautzenberg (CDU/CSU):** Die Frage war nicht, ob es eine Beeinträchtigung - sondern wann Erkenntnisse da waren, dass es an sich eine, ich sage mal, problematische Situation ist, wenn eine Finanzholding, die ausschließlich dann auch Finanzinstitute hält, selbst nicht dem KWG unterliegt?

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Die Frage ist schon beantwortet.

**Leo Dautzenberg (CDU/CSU):** Nein, nein. - Wann waren da bei Ihnen die Erkenntnisse?

**Zeuge Rainer Englisch:** Als Prüfer und aus meiner Prüfersicht vor Ort - oder Prüfungsleitersicht - habe ich hierzu keine Wahrnehmung. Also, das wäre mir nicht aufgefallen: dass es hier für die Durchführung der Prüfungen und die Erhebung der Sachverhalte problematisch gewesen wäre.

**Leo Dautzenberg (CDU/CSU):** Waren bei der durch Sie und fünf weitere Personen der Bundesbank durchgeführten Prüfung in Irland auch Mitarbeiter der BaFin zugegen?

**Zeuge Rainer Englisch:** Mitarbeiter der BaFin waren während der Prüfung nicht zugegen.

**Leo Dautzenberg (CDU/CSU):** Sind vor Abschluss Ihres Berichtes BaFin-Mitarbeiter über Erkenntnisse vorweg schon unterrichtet worden, durch Sie oder durch die Bundesbank?

**Zeuge Rainer Englisch:** Es war so, dass wir mit der BaFin nicht erst per Versendung des Prüfungsberichts in Kontakt traten, sondern es gab auch schon Kontakte während

der Prüfung und im Nachgang, vor Übersendung des Prüfungsberichts.

**Leo Dautzenberg** (CDU/CSU): Ich gehe davon aus, dass, wenn man hier ins Detail gehen würde, was Gegenstand war, das Ihrer Meinung nach dem Geschäftsgeheimnis unterliegt. Aber kann man es so zusammenfassen, dass das auch schon gravierende Punkte waren?

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

**Zeuge Rainer Englisch:** Es ist nicht unüblich - egal wie eine Prüfung verläuft -, bereits während der Prüfung mit der BaFin in Kontakt zu treten. Ich sage mal, das ist eigentlich ordentliches Geschäftsgebahren.

**Leo Dautzenberg** (CDU/CSU): Wenn es Geschäftsgebahren ist, können Sie es vielleicht so ausführen, dass es nicht aufs Geschäftsgeheimnis reduziert werden kann.

**Zeuge Rainer Englisch:** Ja, also, wie gesagt: Es gab auch während der Prüfung durchaus Kontakte zur BaFin und sicherlich auch mal im Nachgang. Also, ich kann die Frage schlichtweg mit Ja beantworten.

**Leo Dautzenberg** (CDU/CSU): Aber zu den Punkten, die es betraf, können Sie nichts sagen?

**Zeuge Rainer Englisch:** So ist es.

**Leo Dautzenberg** (CDU/CSU): Dazu können Sie auch nicht andeutungsweise etwas sagen oder zumindest zu den vom Herrn Vorsitzenden schon befragten Geschäftsfeldern, wo da besondere Problematiken lagen?

**Zeuge Rainer Englisch:** Nein. Auch hier wären Betriebs- und Geschäftsgeheimnisse der Hypo Real Estate betroffen.

**Leo Dautzenberg** (CDU/CSU): Können Sie vielleicht von Ihrem Einblick her auch einmal das Feld umreißen, welche rechtlich zulässigen Prüfungen nicht durchgeführt wurden, obwohl sie hätten durchgeführt werden müssen?

**Zeuge Rainer Englisch:** Jetzt speziell, was die Hypo Real Estate angeht, oder ganz allgemein?

**Leo Dautzenberg** (CDU/CSU): Sowohl die Hypo Real Estate als auch die DEPFA plc.

**Zeuge Rainer Englisch:** Es ist bekannt, dass wir dort geprüft haben. Damit haben wir unsere Möglichkeiten ausgeschöpft.

**Leo Dautzenberg** (CDU/CSU): Prüfungsleiter tauschen sich ja auch aus. Das war jetzt Ihr Gebiet: die DEPFA plc zu prüfen. Deshalb die Frage: Haben Sie Erkenntnisse - auch durch Abstimmung mit Kollegen, die Prüfungsleiter sind -, die vielleicht darauf hinweisen, dass mögliche Prüfungen bei der HRE unterlassen worden sind, obwohl sie möglich gewesen wären?

**Zeuge Rainer Englisch:** Darüber ist mir nichts bekannt.

**Leo Dautzenberg** (CDU/CSU): Gut, die anderen Fragen. Ich würde die Kollegen fragen, ob es noch Punkte gibt, die wir in öffentlicher Sitzung behandeln können. Sonst hätte ich nur noch weitere Punkte, die wahrscheinlich in nichtöffentlicher Sitzung behandelt werden müssten. - Ich wollte Sie davor schonen, dass Sie jetzt auf vier, fünf Fragen sagen, die können Sie in öffentlicher Sitzung nicht beantworten.

**Zeuge Rainer Englisch:** Danke schön.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Gut, danke. - Dann übergebe ich weiter an die Fraktion Die Linke, für sieben Minuten.

**Dr. Axel Troost** (DIE LINKE): Wobei auch ich nicht weiß, ob ich das in diesem Verfahren ausschöpfen will. Bei vielem kommt ja sofort die konkrete Nachfrage, und bei all dem muss man ja noch mal nachfassen.

Vielleicht als Erstes - noch mal aus den bisherigen Gesprächen -: Sie haben davon gesprochen, dass es bei der Bundesbank so eine Art Feedback über die Berichte gibt. Ist das in schriftlicher Form? Gibt es da auch eine entsprechende Korrespondenz der Bundesbank?

**Zeuge Rainer Englisch:** Es ist in der Regel so, dass mit Übersendung des Prüfungsberichts das Kreditinstitut zur Stellungnahme aufgefordert wird - also in schriftlicher Form -, und diese Stellungnahme in der Regel auch schriftlich erfolgt. Es ist aber durchaus auch möglich, dies im Rahmen eines Gesprächs zwischen BaFin, Bundesbank und dem betreffenden Institut zu tun.

**Dr. Axel Troost (DIE LINKE):** Und wie war es hier? Hat es hier schon ein Gespräch zwischen DEPFA und Bundesbank gegeben, oder hat sich die BaFin darum gekümmert?

**Zeuge Rainer Englisch:** Es gab meines Wissens im Nachgang - aber da sind wir im Prüferreferat nicht mehr zuständig - ein Gespräch zur Prüfung mit dem Vorstand der Hypo Real Estate.

**Dr. Axel Troost (DIE LINKE):** Ist das irgendwie protokolliert? Gibt es dazu Unterlagen?

**Zeuge Rainer Englisch:** Die gibt es sicherlich, ja.

**Dr. Axel Troost (DIE LINKE):** Ja, da müssen wir dann noch mal gucken.

Zweite Frage. Weil Sie so selbstverständlich sagen, dass natürlich auch Banken im Ausland, wenn sie in einer Holding sind, von der Bundesbank überprüft werden: Hat Sie überrascht, dass der Finanzminister dies überhaupt nicht wusste und ganz überrascht war, dass es überhaupt Gerüchte „deutsche Prüfungen bei der DEPFA“ gegeben hat?

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Herr Zeuge, Herr Troost, das ist wiederum eine Frage, die nicht das Wissen, sondern eine ganz persönliche Einschätzung des Zeugen betrifft. Wir können den Zeugen nur zu Dingen befragen, die er aufgrund eigener Kenntnis und Tätigkeit weiß. Ob er nun gefühlsmäßig überrascht oder nicht überrascht war, ist keine Frage zur Sachverhaltsaufklärung.

**Dr. Axel Troost (DIE LINKE):** Aber ob er erstaunt war, kann man doch - -

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Nein, sehe ich nicht so. - Aber bitte beraten Sie mich, Herr Holz.

(Zuruf: Natürlich nicht!)

**Dr. Axel Troost (DIE LINKE):** Aber ich habe Ihrem Gesichtsausdruck entnommen, dass Sie schon etwas verwundert waren.

(Heiterkeit)

Das leichte Schmunzeln würde ich so interpretieren.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Nein, Entschuldigung, Sie sehen sehr wohl: Es ist nicht unsere Aufgabe, in der Mimik und Gestik des Zeugen zu forschen.

(Dr. Volker Wissing (FDP): Dann lassen Sie ihn doch antworten!)

- Nein, es geht einfach um die gleiche Frage, wie sie Herr Dautzenberg eben auch gestellt hat. Da bitte ich auch das Sekretariat noch mal um Stellungnahme. Es geht bei der Zeugenbefragung darum, dass wir persönliche Einschätzungen des Zeugen - seinen Glauben, sein Gefühl usw. für irgendwelche Dinge - hier nicht zu erfragen haben, sondern ihn dazu zu befragen haben, was er denn aufgrund seiner Kenntnis da nun weiß.

Herr Holz, würden Sie da bitte noch mal schauen? Wenn ich da falschliege, korrigieren Sie mich sofort! Ich bin da nicht besonders empfindlich. Aber das ist zumindest meine Sichtweise einer Zeugenbefragung.

Herr Wissing, Sie wollten sich melden. - Bitte.

**Dr. Volker Wissing (FDP):** Wir müssen hier im Rahmen des Untersuchungsauftrages auch aufklären: Wer war wann wie informiert? - Da geht es auch um die Frage, ob die Äußerungen des Bundesfinanzministers glaubhaft sind, dass er lange davon ausgegangen ist, dass solche Prüfungen gar nicht möglich sind. Jetzt haben wir hier einen Fachmann, der solche Prüfungen durchführt, und wir würden gerne wissen, ob von einem Fachmann diese Aussage des Ministers als glaubwürdig beurteilt wird. Ich wüsste nicht, warum das nicht zulässig ist.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Die Frage, ob irgendjemand informiert war oder nicht informiert war, hängt nicht von der Überraschung des Zeugen ab, der hier heute zu befragen ist. Das hat mit seiner Tätigkeit nichts zu tun. Von daher kann ich die Frage nicht zulassen.

**Dr. Axel Troost (DIE LINKE):** Gut. - Dann jetzt noch mal zur Prüfung selbst. Sie hatten gesagt, Sie haben von der irischen Bankenprüfung eigentlich nichts erhalten - oder es ist nicht üblich -, obwohl ja völlig klar war, dass das, was Sie gemacht haben, nicht eine Regelprüfung, sondern eine Sonderprüfung war. Ist es da nicht ganz normal, dass man erst mal in das vorhandene Material hineinschaut?

**Zeuge Rainer Englisch:** Wenn mir Material vorliegt, dann schaue ich mir das in der Regel - so genug Zeit dafür bleibt; weil das in der Regel recht viel Material ist, muss man selektiv vorgehen - auch an.

**Dr. Axel Troost (DIE LINKE):** Aber es gab eben nichts?

**Zeuge Rainer Englisch:** Mir lag diesbezüglich nichts vor.

**Dr. Axel Troost (DIE LINKE):** Das heißt, Sie haben mit der Prüfung, mit den sechs Prüfern insgesamt, praktisch von null angefangen? Denn es war ja die erste Prüfung, die stattgefunden hat.

**Zeuge Rainer Englisch:** Das muss nicht unbedingt sein. Wenn wir ein Schwesterinstitut in Deutschland prüfen, könnte es durchaus sein, darüber, über diesen Weg, Informationen vorab zu erhalten. Das ist nicht zwingend.

**Dr. Axel Troost (DIE LINKE):** Ja, aber hier war es so, dass etwas vorlag. Oder war es nicht so?

**Zeuge Rainer Englisch:** Aus Irland, von der irischen Aufsicht, lagen uns keine Informationen vor.

**Dr. Axel Troost (DIE LINKE):** Aber gut, darauf gehen wir dann später, in der tieferen Prüfung, noch mal ein.

Können Sie noch mal sagen: Sie konnten also keine Aussage machen, wie die Arbeitsteilung zwischen den sechs war. Aber die sechs waren in dem Prüfungszeitraum insgesamt die ganze Zeit da?

**Zeuge Rainer Englisch:** Mit Einschränkungen. Es waren nicht alle sechs im ge-

samten Prüfungszeitraum da, aber in wesentlichen Teilen des Prüfungszeitraums, ja.

**Dr. Axel Troost (DIE LINKE):** Sie hatten dargestellt, dass es durchaus üblich ist, dass man schon mal mit der BaFin Kontakt aufnimmt. Hat der Kontakt auch so stattgefunden, dass Sie von der BaFin eine Rückmeldung über Zwischenergebnisse gekriegt haben, dass sich die BaFin möglicherweise sogar mit dem Bundesfinanzministerium rückgekoppelt hatte?

**Zeuge Rainer Englisch:** Während der Prüfung der DEPFA hatte ich direkt keinen Kontakt mit der BaFin; das wäre mir zumindest nicht erinnerlich, sage ich mal. Ich war aber - das ist, glaube ich, kein Geheimnis - nicht nur mit der DEPFA-Prüfung beauftragt, sondern ich war ja auch im Gesamtrahmen der Hypo-Real-Estate-Prüfung mit zugegen. In der Regel ist es aber so, dass wir der BaFin Rückmeldung geben über die Ergebnisse oder unsere Sachverhalte, die wir vor Ort vorfinden - nicht umgekehrt, da die BaFin nun keine weiteren Erkenntnisse hat.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Ich danke Ihnen, Herr Englisch. Die sieben Minuten der Fraktion Die Linke sind jetzt - wir sind heute etwas dezenter gewesen - auch abgelaufen, sodass ich zu den 19 Minuten der SPD überschreite.

**Nina Hauer (SPD):** Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Herr Englisch, ich komme noch mal auf die Prüfung der DEPFA zurück. Ist die Prüfung, die Sie bei der DEPFA in Irland durchgeführt haben, vollumfänglich identisch mit dem, was Sie in Deutschland prüfen dürfen?

**Zeuge Rainer Englisch:** Ich kann sagen, dass wir von der BaFin sowohl für die Prüfung der Hypo Real Estate bzw. der Tochterinstitute der Hypo Real Estate einen Prüfungsauftrag erhalten haben als auch für die DEPFA einen Prüfungsauftrag erhalten haben, einen separaten Prüfungsauftrag. Die Inhalte können identisch sein, sind es in der Regel aber nicht. Es ist so - auch das muss man im Hinterkopf behalten -, dass die DEPFA plc an sich an verschiedene Regelungen, beispielsweise die Mindestanforderungen an das Risikomanagement, als irisches Institut nicht gebunden ist. Insofern

kann so etwas dann auch nicht im Prüfungsauftrag stehen.

**Nina Hauer (SPD):** Darf denn die deutsche Aufsicht bei einer irischen Bank das Liquiditätsmanagement prüfen?

**Zeuge Rainer Englisch:** Nun, wie eigentlich schon eingangs erläutert: Gemäß § 44 Abs. 3 in Verbindung mit dem Memorandum of Understanding sind wir, wenn wir einen entsprechenden Prüfungsauftrag haben und die lokalen Aufsichtsbehörden dem nicht massiv widersprechen, befugt, uns alles, was wir wollen - - in alle Unterlagen Einsicht zu erhalten, wie wir das in Deutschland auch sind. Nur, wie gesagt, die Grundlagen - - Wir können keinen Verstoß gegen die MaRisk feststellen, weil die DEPFA plc den MaRisk nicht unterliegt.

**Nina Hauer (SPD):** Darf die deutsche Aufsicht bei einem ausländischen Institut auch die Liquiditätsausstattung prüfen?

**Zeuge Rainer Englisch:** Ich behaupte mal: Sie darf. Ich bin mir nicht hundertprozentig sicher; aber ich sehe jetzt keine Hindernisse, die uns daran hindern würden, dies zu tun.

**Nina Hauer (SPD):** Ist das in diesem Fall erfolgt?

**Zeuge Rainer Englisch:** Die Prüfung der Liquiditätsausstattung war im Prüfungsauftrag nicht enthalten.

**Nina Hauer (SPD):** Kommen wir mal zu der Kommunikation mit der BaFin. Sie haben vorhin gesagt, Sie sind grundsätzlich auch befugt, der BaFin Empfehlungen zu geben. Ist das so richtig: dass Sie in Ihren Abschlussberichten der BaFin Empfehlungen geben können?

**Zeuge Rainer Englisch:** Wir tun das in der Regel nicht im Bericht, sondern im sogenannten Übersendungsschreiben. Das heißt, der Bericht selber enthält nur Sachverhalte und die Einschätzung bezüglich der Einhaltung der betreffenden Richtlinien, Vorschläge über Maßnahmen oder über den weiteren Ablauf. Zum Beispiel könnten wir der BaFin vorschlagen, das betreffende Kreditinstitut bis zu einem gewissen Termin zur Stellung-

nahme aufzufordern. Das wird eigentlich nie im Prüfungsbericht gemacht, sondern in der Regel immer in dem Übersendungsschreiben, das mit dem Prüfungsbericht mitgeschickt wird. Also: Es wird der Prüfungsbericht mit dem Übersendungsschreiben gemeinsam verschickt, und das steht dann im Übersendungsschreiben.

**Nina Hauer (SPD):** Ist das auch in diesem Fall so gewesen?

**Zeuge Rainer Englisch:** Auch in diesem Fall sind wir so verfahren, ja.

**Nina Hauer (SPD):** Ist es üblich und auf direktem Wege normal, dass Sie, wenn Sie einen Bericht verfasst haben, direkt den Bundesfinanzminister darüber informieren?

**Zeuge Rainer Englisch:** Wäre mir nicht bekannt. Die BaFin ist unser Adressat. - Habe ich noch nie erlebt.

**Nina Hauer (SPD):** Sie haben vorhin gesagt, bei den Stresstests und der Simulation derselben wäre es möglich, auch einen Stresstest zu machen, in dem man das Szenario malt, der Markt geht auf null, trocknet innerhalb von wenigen Stunden vollkommen aus. Haben Sie dieses Szenario in diesem Falle in Ihre Prüfung mit einbezogen?

**Zeuge Rainer Englisch:** Das beziehen nicht wir ein, sondern wir schauen uns die Szenarien an, die von der Bank betrachtet werden. Es liegt im Ermessen der Bank, Risikoszenarien zu definieren und dann zu bestimmen, wie sich das auf die Geschäfts- und Ertragslage des betreffenden Instituts auswirken würde. Es ist nicht unsere Vorgehensweise, dass wir vordefinierte Stressszenarien hätten und dann diese Stressszenarien anwenden und die Ergebnisse abfragen. Das ist nicht der Weg, wie wir vorgehen.

**Nina Hauer (SPD):** Das heißt, es liegt im Ermessen der Bank selber, ob sie das macht.

**Zeuge Rainer Englisch:** Genau.

**Nina Hauer (SPD):** War es in diesem Fall so, dass die Bank diesen bewussten Test mit Kapitalmarkt null - weil eine große amerika-

nische Investmentbank umgeht - durchgeführt hat?

**Zeuge Rainer Englisch:** Aus welchem Hintergrund auch immer, sage ich mal.

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

Es gab ein entsprechendes Stressszenario, ja.

**Nina Hauer (SPD):** Es gab ein Stressszenario, wo die Bank davon ausging, dass sie innerhalb weniger Stunden kein Kapital mehr am Kapitalmarkt erhält?

**Zeuge Rainer Englisch:** So ist es.

**Nina Hauer (SPD):** Ist das üblich, das so zu machen?

**Zeuge Rainer Englisch:** Üblich? - Also, ich würde das nicht als Muss sehen, weil - - Die Erkenntnis kann nur sein: Ich gehe pleite. Die Frage ist nur: Wie lange dauert es?

**Nina Hauer (SPD):** Okay. - Ist denn in dem Zusammenhang des Fristenmanagements bei der DEPFA - - Haben Sie da das Gespräch mit der Holding oder mit der DEPFA selber geführt, oder ist das einfach nur ohne Zwischenkommunikation geprüft worden?

**Zeuge Rainer Englisch:** Wir prüfen sämtliche Sachverhalte immer bei den zuständigen Stellen, dort, wo die fachliche Kompetenz und wo gemäß Geschäfts- und Aufbauorganisation die Kompetenz angesiedelt ist. Wir prüfen - - Wir versuchen hier, so unmittelbar wie möglich die Sachverhalte zu erheben und nicht über Dritte.

**Nina Hauer (SPD):** Ist es denn normalerweise schwierig, mit der irischen Aufsicht da auf eine gemeinsame Absprache zu kommen? Oder ist dieses Memorandum of Understanding so - - dass man die Prüfung einfach nur anmeldet?

**Zeuge Rainer Englisch:** Mir sind keine diesbezüglichen Probleme bekannt geworden. Aber das ist Aufgabe der BaFin: die Prüfung anzukündigen und entsprechendes Benehmen mit der lokalen Aufsicht - egal welcher Couleur; in dem Fall mit der irischen

Aufsicht - herzustellen. Dazu kann ich nichts weiter sagen, außer dass mir diesbezüglich nichts bekannt ist.

**Nina Hauer (SPD):** Sie haben vorhin etwas zur Struktur der Finanzholding gesagt. Habe ich es richtig verstanden, dass diese Prüfung, die Sie durchgeführt haben, auch nicht wesentlich anders gewesen wäre, wenn Sie die Finanzholding direkt geprüft hätten?

**Zeuge Rainer Englisch:** Na ja, eigentlich haben wir bei einer Finanzholding kein Prüfungsrecht, sondern nur bei Kreditinstituten. Die DEPFA plc ist ein Kreditinstitut. Insofern würde ich sagen, ist per se, also die rein rechtliche Betrachtung - - Rein formal haben wir bei der DEPFA plc die Möglichkeit, zu prüfen, während hingegen bei einer Finanzholding wir per se erst mal kein Recht hätten, zu prüfen, es sei denn, die Finanzholding ist kooperativ und gestattet uns eine Prüfung. Aber dann sind wir auf das Wohlwollen angewiesen.

**Nina Hauer (SPD):** War sie denn kooperativ?

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

**Zeuge Rainer Englisch:** Mein persönlicher Eindruck war, dass die Hypo Real Estate Holding kooperativ war.

**Nina Hauer (SPD):** Wenn jetzt nach Änderung des KWG auch die Finanzholding geprüft werden dürfte, hätten Sie dann noch wesentlich andere Informationen dazugewinnen können? Hätte das etwas geändert?

**Zeuge Rainer Englisch:** Was mich persönlich angeht, jetzt rein auf die Prüfung, auf Prüfungshandlungen vor Ort bezogen, denke ich, Nein.

**Jörg-Otto Spiller (SPD):** Herr Englisch, nach dem Kreditwesengesetz kann die Bundesbank selbst keine Anordnungen treffen. Wenn sie bei ihrer Prüfung feststellt, es gibt Anlass zu Beanstandungen oder vielleicht auch zu Sorgen - - Dann müssten Sie ja wohl es der BaFin - - müssten die BaFin darauf hinweisen, dass die BaFin prüfen muss, ob nach § 45 Kreditwesengesetz - Maßnahmen bei unzureichenden Eigenmitteln oder unzureichender Liquidität - oder § 46 - Maßnah-

men bei Gefahr - irgendwelche Entscheidungen der BaFin herbeizuführen sind.

Generell bei einer Sonderprüfung, die Sie bei einem Institut durchführen, wo Sie solche Erwägungen dann vielleicht anstellen: Wie lange lassen Sie sich denn Zeit - oder braucht man normalerweise - zwischen der Prüfung und der Weiterleitung der Prüfungsergebnisse, auch dieses Übersendungsschreibens, an die BaFin?

**Zeuge Rainer Englisch:** Sie sprachen jetzt gravierende Mängel an. Habe ich das richtig verstanden?

**Jörg-Otto Spiller (SPD):** Ja.

**Zeuge Rainer Englisch:** Wenn ich gravierende Mängel feststelle, die eine Erweiterung eines Prüfungsauftrages erforderlich machen würden, würde ich unmittelbar nach Erhalt der Erkenntnisse mit der BaFin Kontakt aufnehmen und um eine Erweiterung des Prüfungsauftrages bitten.

**Jörg-Otto Spiller (SPD):** Wann haben Sie die Prüfung in Dublin durchgeführt, und wie lange hat das gedauert?

**Zeuge Rainer Englisch:** Die Prüfung wurde durchgeführt vom 27. Februar 2008 bis, vor Ort, 12. März 2008.

**Jörg-Otto Spiller (SPD):** Und wann haben Sie der BaFin Ihren Bericht vorgelegt?

**Zeuge Rainer Englisch:** Es wurde nicht nur über die Prüfung der DEPFA plc ein Bericht erstellt, sondern dieser Prüfungsbericht wurde in einen Gesamtbericht über die Prüfung der Hypo Real Estate eingebettet. Der Bericht selbst datiert vom 24. Juni 2008, und das Übersendungsschreiben datiert vom 27. Juni 2008.

**Jörg-Otto Spiller (SPD):** Haben Sie Teilberichte, die in die Richtung prüfen, ob irgendwelche Maßnahmen der BaFin zu überdenken - zu überlegen wären, schon vor dem abschließenden Bericht an die BaFin gesandt?

**Zeuge Rainer Englisch:** Wir hatten bereits vorher Kontakt mit der BaFin, sowohl telefonisch als auch per Mail, also elektronisch. Insofern: Wenn da Erkenntnisse vor-

handen gewesen wären, hätten wir die zu den Zeitpunkten auch übersandt.

**Jörg-Otto Spiller (SPD):** Sie sagten eben, dass in dem Bericht über die HRE insgesamt von Ihnen Ihre Einschätzung an die BaFin weitergeleitet worden ist.

**Zeuge Rainer Englisch:** Im Rahmen des Übersendungsschreibens, ja.

**Jörg-Otto Spiller (SPD):** Im Übersendungsschreiben. - Hat denn die Prüfung der DEPFA in Dublin Anlass zu einer Sonderprüfung von Schwesterinstituten in Deutschland gegeben?

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

**Zeuge Rainer Englisch:** Können Sie die Frage bitte etwas konkretisieren?

**Jörg-Otto Spiller (SPD):** Nachdem Sie die DEPFA in Dublin geprüft haben, wäre es ja denkbar, dass die Bundesbank, weil es eben doch einen Zusammenhang in der Gruppe gibt, auf die Idee kam, man sollte auch noch ein deutsches Kreditinstitut, das zu der Gruppe gehört, prüfen. Es hätte ja auch sein können, dass die BaFin die Bundesbank gebeten hat, da eine Sonderprüfung durchzuführen.

**Zeuge Rainer Englisch:** Die Frage ist insofern irrelevant, weil alle Institute der Hypo Real Estate geprüft wurden.

**Jörg-Otto Spiller (SPD):** Das hatten Sie von vornherein vor?

**Zeuge Rainer Englisch:** Das wurde schlichtweg durchgeführt. Es wurde kein großes Institut ausgelassen, höchstens kleinere, irrelevante Töchter.

**Nina Hauer (SPD):** Wenn ich das richtig verstanden habe, haben Sie vorhin erläutert, dass die Bundesbank ihren Bericht mit einem Übersendungsschreiben übergibt. War in diesem Übersendungsschreiben auch enthalten, dass Sie auffordern, politische Maßnahmen zu ergreifen, weil Sie durch das Ergebnis Ihrer Prüfung den Eindruck gewinnen konnten, dass der gesamte deutsche

Finanzmarkt in eine Schiefelage geraten würde?

**Zeuge Rainer Englisch:** Wir stellen in unseren Prüfungsberichten lediglich Sachverhalte dar und deren Einklang oder auch Nichteinklang mit bestehenden gesetzlichen Regelungen und Auslegungen. Insofern sind politische Anregungen nicht Gegenstand von Vorschlägen.

**Nina Hauer (SPD):** Kann es bei den Empfehlungen, die Sie abgeben, Gegenstand sein, das Ergebnis der Prüfung in ein Umfeld einzuordnen? Konnten Sie anhand der Prüfung sehen, dass der Finanzmarkt in Deutschland innerhalb von wenigen Tagen in einen Liquiditätsengpass geraten würde?

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

**Zeuge Rainer Englisch:** Ich will die Frage so beantworten: Ich persönlich habe die Lehman-Brothers-Pleite nicht vorausgesehen und vor allem auch deren Folgen nicht. Insofern wäre ich nicht dazu in der Lage gewesen, eine solche Anregung zu geben.

**Nina Hauer (SPD):** Das heißt, Sie sehen den zentralen Auslöser für die dann folgenden Schwierigkeiten am Finanzmarkt in der Pleite von Lehman Brothers?

**Zeuge Rainer Englisch:** Aus meiner persönlichen Sicht: Ja.

**Nina Hauer (SPD):** Vielen Dank.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Die SPD-Fraktion hat noch zwei Minuten zur Verfügung. - Die werden jetzt nicht ausgenutzt? - Okay. Dann leite ich über zu Bündnis 90/Die Grünen, für sieben Minuten.

**Dr. Gerhard Schick (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Vielen Dank. - Bei den Stresstests - oder den Stressszenarien - wäre meine Frage: Hat die Bundesbank seit Juni 2007 ihre Anforderungen an die Szenarien, die Banken da durchspielen, verschärft und verändert, und, wenn ja, in welche Richtung oder in welcher Art?

**Zeuge Rainer Englisch:** Es gibt bereits ein Konsultationspapier, bei dem die Mindestanforderungen an das Risikomanagement der Kreditinstitute überarbeitet werden, und hier sind zusätzliche Anforderungen an diese Risikoszenarien enthalten. Sie werden dort unter anderem auch nicht mehr „Risikoszenarien“ genannt, sondern tatsächlich „Stresstests“. Man kann also grundsätzlich sagen, dass eine Reaktion auf die - ja - Finanzmarktkrise erfolgt ist. Dieses Konsultationspapier steht übrigens auf den Seiten der BaFin und der Bundesbank öffentlich zum Download zur Verfügung.

**Dr. Gerhard Schick (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Dieses Szenario „Marktaustrocknung“, dass Refinanzierung praktisch nicht möglich ist, würden Sie im Nachhinein sagen, dass dieses Szenario vonseiten der DEPFA realistisch war bzw. dass sich die Anforderungen, die die Bundesbank an ein solches Szenario gestellt hat, im Rückblick als realistisch herausgestellt haben?

**Zeuge Rainer Englisch:** Ex post kann man sagen, das Szenario war zutreffend. Aber ex ante ist das schwierig. Also, ich meine - -

**Dr. Gerhard Schick (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ich habe „ex post“ gefragt.

**Zeuge Rainer Englisch:** Ex post, klar, ist dieses Szenario letztlich schlagend geworden.

**Dr. Gerhard Schick (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ich meine nicht, ob es dann eingetroffen ist, sondern ich meine, ob das, was man damit hat an Auswirkungen verbunden, was man vorher erwartet hat, dem entsprechen hat, was man nachher, als dieses Szenario eintrat, erlebt hat, oder ob man sich damals ganz anderes als Wirkungen vorgestellt hat, als man nach dem 15. September erleben musste.

**Zeuge Rainer Englisch:** Das habe ich mir selber nicht vor Ort angeschaut gehabt. Insofern kann ich Ihnen das nicht exakt beantworten, aber grob die Folge: Eine Refinanzierung ist nicht mehr möglich, also dauert es noch vielleicht ein paar Tage - ich weiß es nicht genau -, bis eine Refinanzie-

rung nicht mehr möglich ist und eine Krise da ist. Klar.

**Dr. Gerhard Schick** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wer hat sich das angeschaut, und wen könnten wir dazu fragen?

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

**Zeuge Rainer Englisch:** Das wurde im Rahmen der Prüfung des Liquiditätsrisikocollings durchgeführt und angeschaut. Das haben sich zwei Kollegen aus der Hauptverwaltung München angeschaut.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Aber keiner der drei Zeugen, die heute noch geladen sind - um das einmal praktisch zu fragen?

**Zeuge Rainer Englisch:** Ja, keiner der drei Zeugen.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Okay.

**Dr. Gerhard Schick** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wäre es möglich, uns zu nennen, wer das ist, damit wir die gegebenenfalls auch noch befragen können?

**Zeuge Rainer Englisch:** Das ist auf jeden Fall möglich, ja.

(Heiterkeit)

- Ich bin einfach ein bisschen unsicher, sage ich mal, ob ich die Namen jetzt in öffentlicher Sitzung nennen darf. - Also, mein Rechtsbeistand sagt, er hat keine Bedenken.

Es waren der Herr Enzbrunner (?) und der Herr Bräu (?). Die könnten Ihnen dazu sicherlich auch detailliertere Auskünfte geben, was denn als Auswirkungen aus diesem Szenario sich ergab, wie lange der Geschäftsbetrieb noch aufrechterhalten werden könnte. Wie es dann nachher war, wie viel Tage da noch verblieben, das weiß ich nicht. Das entzieht sich völlig meiner Kenntnis.

**Dr. Gerhard Schick** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Werden denn, wenn man Liquidität prüft, auch Auswirkungen, die von außerbilanziellen Geschäften auf die Liquidität, jetzt zum Beispiel einer DEPFA, rückwirken könnten, mit überprüft? Bei der SachsenLB

ist das ja relevant geworden. Ist das Teil der Prüfungen oder nicht?

**Zeuge Rainer Englisch:** Meiner persönlichen Einschätzung nach ist es irrelevant, aus welchen Geschäften ein Liquiditätsbedarf entsteht. Es müssen alle Geschäfte einbezogen werden; aber da gibt es natürlich eine große Bandbreite. Da ist nämlich die Frage: Wie wahrscheinlich ist es, dass eine Liquiditätsfazilität gezogen wird? Aber das ist, wie gesagt, eine sehr spezielle Frage, die ich - - Da könnte ich auch höchstens - - Nein.

Also, mit einbeziehen, ja. Ich würde nicht sagen, dass es sinnvoll ist, zu sagen: Wir gehen mal davon aus, dass alle Liquiditätsfazilitäten, die wir haben, auf einmal gezogen werden. Denn ich behaupte mal, das würde kein Institut überleben.

**Dr. Gerhard Schick** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Konkret nachgefragt: Wäre solch ein Szenario, wie es bei der SachsenLB eingetreten ist, dass kurzfristig die Liquidität von der SachsenLB für eine Zweckgesellschaft zur Verfügung gestellt wurde, bei der DEPFA mit untersucht worden und in die Überlegungen von möglichen Liquiditätsschwierigkeiten einbezogen worden?

**Zeuge Rainer Englisch:** Ich denke, schon, ja.

**Dr. Gerhard Schick** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann haben Sie gesagt, Sie waren eigentlich in die gesamte HRE-Prüfung mit einbezogen. Könnten Sie uns noch einmal darstellen, welche weiteren Prüftätigkeiten Sie im Rahmen der Prüfung der HRE übernommen haben?

**Zeuge Rainer Englisch:** Ich war Prüfer bei der Hypo Real Estate Bank AG und bei der Hypo Real Estate Bank International AG zusätzlich. In Irland war das ja nicht nur die DEPFA plc, sondern auch noch die Hypo Public Finance Bank. Also, bereits vor dem Kauf der DEPFA plc war die Hypo Real Estate in Dublin vertreten durch die Hypo Public Finance Bank. Diese Bank wurde mit geprüft.

**Dr. Gerhard Schick** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das heißt, Sie hatten damit über die gesamte Hypo Real Estate Group einen Überblick über die Liquiditätsvorsorge und

das Risikomanagement in Bezug auf die Liquiditätsausstattung?

**Zeuge Rainer Englisch:** Ich sage mal: Es gab noch einen Teilkonzern, nämlich die DEPFA Pfandbriefbank mit Sitz in Eschborn, die ich mangels Zuständigkeit nicht geprüft habe, weil das in den Bereich der Hauptverwaltung Frankfurt fällt oder fiel.

Ansonsten: Es gab Dinge bezüglich des Liquiditätsrisikomanagements, die zentral von München aus bei der Holding angesiedelt waren. Insofern: Was das Liquiditätsrisikomanagement angeht, denke ich, auch wenn ich es nicht selber geprüft habe, dass wir einen Überblick hatten.

**Dr. Gerhard Schick** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ist es so, dass es bei der Hypo Real Estate ein Liquiditätsmanagement und ein Liquiditätscontrolling für die gesamte Holding gab, oder sind das unterschiedliche Systeme?

**Zeuge Rainer Englisch:** Was das Liquiditätsrisikomanagement angeht, gab es zwei zuständige Stellen; was das Liquiditätsrisikomanagement angeht, also die Risikomessungen, die Aufstellung von Risikoszenarien und deren Auswirkungen, gab es eine zentral zuständige Stelle.

**Dr. Gerhard Schick** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich denke, das waren die Fragen, die ich jetzt in öffentlicher Sitzung stellen kann. Weitere Fragen habe ich dann für den nicht öffentlichen Teil.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Ich danke Ihnen, Herr Schick. Sie hätte auch nur noch 14 Sekunden gehabt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir haben jetzt die erste Befragungsrunde vollzogen. Sie, Herr Englisch, haben die erste Berliner Stunde überstanden. Frage: Wir könnten jetzt eine zweite Befragungsrunde im öffentlichen Sitzungsteil eröffnen, bei der die CDU/CSU-Fraktion beginnen würde. Gibt es für eine zweite Befragungsrunde noch Bedarf? - Gut, okay. Dann frage ich gleich weiter ab. Bei der FDP habe ich Kopfschütteln gesehen. Die SPD? Die Fraktion Die Linke? - Gut, dann fangen wir erst einmal an. Es muss ja auch keiner das Zeitkontingent, das er hat, voll ausschöpfen.

Ich erteile zunächst der CDU/CSU-Fraktion das Wort. Herr Dautzenberg.

**Leo Dautzenberg** (CDU/CSU): Herr Englisch, zu Ihrer Anwesenheit in Irland bei der DEPFA plc und Ihrem Prüfungsteam hatte ich Sie eben gefragt, ob dort die BaFin körperlich beteiligt war. Das haben Sie verneint. Waren andere Personen oder auch Institutionen während Ihrer Prüfung in Irland beteiligt?

**Zeuge Rainer Englisch:** Andere Mitglieder anderer Institutionen außerhalb der Bundesbank, meinen Sie?

**Leo Dautzenberg** (CDU/CSU): Oder andere Beteiligte.

**Zeuge Rainer Englisch:** Also, auch in der Bundesbank waren es Prüfer verschiedener Hauptverwaltungen. Das müsste man vielleicht noch dazu erwähnen. Aber ansonsten keine Vertreter anderer Institutionen.

**Leo Dautzenberg** (CDU/CSU): Sie haben eben betont, dass das sogenannte Übersendungsschreiben aufgrund Ihrer Prüfungsfeststellungen dann ja an die BaFin gegangen ist, und Sie haben eben ja auch betont und auch eingeräumt, dass schon vor Verfassen des Übersendungsschreibens Kontakte zur BaFin waren. Haben Sie Kenntnis davon, ob auch oberhalb Ihrer Ebene vonseiten der Bundesbank, ausgehend von den Prüfungsfeststellungen vor Abgabe des Berichts, Personenkontakte zur BaFin über Ihre Prüfungsfeststellungen waren?

**Zeuge Rainer Englisch:** Mein Referatsleiter war Prüfungsleiter der Hypo-Real-Estate-Prüfungen, ich ja nur der DEPFA plc. Da gab es Kontakte, mein Referatsleiter hatte Kontakte mit der BaFin. Ob es darüber hinaus Kontakte gab, ist mir nicht bekannt. Das weiß ich schlichtweg nicht.

Also, die nächsthöhere Ebene wäre der Regionalbereichsleiter Bankenaufsicht der Hauptverwaltung München der Deutschen Bundesbank. Das weiß ich nicht, ob es da auch direkt schon Kontakte gab.

**Leo Dautzenberg** (CDU/CSU): Sie betonten eben ja auch, dass in Ihrem Prüfungsablauf auch die Ergebnisse der Prüfungen an einer Zentralstelle der Bundesbank in

Frankfurt auflaufen, damit nach einheitlichen Kriterien geprüft wird. Sind von dieser Stelle aus vor Abgabe des Berichts auch Kontakte zur BaFin oder auch zu vorgelagerten Bereichen - Ministerium, Finanzministerium - erfolgt?

**Zeuge Rainer Englisch:** Das wäre mir nicht bekannt.

**Leo Dautzenberg (CDU/CSU):** Das ist Ihnen nicht bekannt. Sie würden es aber auch nicht für ausgeschlossen halten?

**Zeuge Rainer Englisch:** Es ist mir nicht bekannt. Ich kann nicht sagen: Nein.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Klar.

**Leo Dautzenberg (CDU/CSU):** Herr Englisch, weil wir eben auch die Struktur der Finanzholdings angesprochen haben: Haben Sie Erkenntnisse, dass vonseiten der Finanzholding aufgrund Ihrer Prüfungsfeststellungen auch Anweisungen an die beteiligten Bereiche gingen, die an sich mit den Geschäftsvorgängen und Geschäftszielsetzungen dieser Institute nicht vereinbar gewesen wären? Also konkret Anweisungen, die man an sich so nicht verantworten konnte?

**Zeuge Rainer Englisch:** Solche Anweisungen müssten ja gegen bankaufsichtliche Regelungen verstoßen haben, und solche Anweisungen sind mir nicht bekannt.

**Leo Dautzenberg (CDU/CSU):** Auch wenn sie nicht gegen bankaufsichtliche Regelungen verstoßen haben: Sind Ihnen Erkenntnisse bekannt, die, sagen wir mal, unterhalb dieser „Qualitätsstufen“ vielleicht erfolgt sind?

**Zeuge Rainer Englisch:** Ich sage mal, für die Geschäftsstrategie einer Bank ist die Geschäftsleitung verantwortlich. Das prüfen wir nicht. Das einzige, was wir prüfen können, ist die Vereinbarkeit von Geschäfts- und Risikostrategie. Das heißt, wir schauen uns die Risikostrategie an. Insofern können wir zu geschäftsstrategischen Anweisungen keine Einschätzung abgeben; tun wir auch nicht.

**Leo Dautzenberg (CDU/CSU):** Und sind Ihnen auch nicht bekannt, die unter Umständen zu der Situation, wie wir sie jetzt bei der HRE haben, geführt haben?

**Zeuge Rainer Englisch:** Ich sage mal so: Geschäftsstrategie der DEPFA plc war zum damaligen Zeitpunkt die Staatsfinanzierung. Um aus geringen Margen in der Staatsfinanzierung Margen generieren zu können, ist es notwendig, zumindest bei sehr engen Margen, Fristentransformation zu betreiben. Das war Geschäftspolitik. Insofern würde ich denken, dass es entsprechend Geschäftsstrategie war, hier Fristentransformation zu betreiben. Aber das kann ich Ihnen nicht mit Sicherheit sagen, also ob es hier explizit Anweisungen gab. Ich habe keine gesehen.

**Leo Dautzenberg (CDU/CSU):** Der Bericht vom 24.06. an die BaFin und Bear Stearns, also vom März - - War der Bericht durch die Vorgänge Bear Stearns dadurch nicht überholt?

**Zeuge Rainer Englisch:** Da sehe ich keinen Zusammenhang, alldieweil wir Sachverhalte aufgenommen haben, wie wir sie vor Ort vorgefunden haben. Wir haben sie beschrieben. Wir haben sie auf Übereinstimmung mit bankaufsichtlichen Regelungen geprüft und entsprechende Feststellungen getroffen, sofern wir die Nichtvereinbarkeit gesehen haben. Also, ich sehe hier keinen Zusammenhang, dass man hierauf hätte referenzieren müssen oder dies in den Prüfungsprozess hätte mit einbeziehen müssen.

**Leo Dautzenberg (CDU/CSU):** Haben Sie DEPFA, HRE auch als systemrelevante Bank beurteilt, und wenn ja, hat dann Bear Stearns eben die Prüfungsergebnisse bei DEPFA und HRE beeinflusst?

**Zeuge Rainer Englisch:** Die Einordnung einer Bank als systemrelevant erfolgt an anderer Stelle in der Bundesbank. Da kann ich Ihnen nicht sagen, wann und auf welcher Grundlage dies erfolgte. Wie gesagt: Ob hier Bear Stearns einen Einfluss darauf hatte, das entzieht sich schlichtweg meiner Kenntnis.

**Leo Dautzenberg (CDU/CSU):** Könnten Stellen der Bundesbank da eine andere Erkenntnis haben?

**Zeuge Rainer Englisch:** Eventuell - - Ja, die zuständigen Stellen. Ich behaupte mal, unser Referat Laufende Aufsicht 1 wäre hier eher involviert und auch eher Ansprechpartner für Sie. Wie gesagt, es ist nicht mein Aufgabengebiet gewesen, und ich kann deshalb dazu keine Aussage tätigen.

**Leo Dautzenberg (CDU/CSU):** Okay.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:**  
Waren Sie fertig?

**Leo Dautzenberg (CDU/CSU):** Ja.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:**  
Okay. - Dann kommt jetzt die FDP-Fraktion an die Reihe. Acht Minuten.

**Frank Schäffler (FDP):** Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Gab es Anlass, aus der laufenden Überwachung heraus die Sonderprüfung durchzuführen, oder was war der Grund für die Sonderprüfung?

**Zeuge Rainer Englisch:** Hier kann ich nur allgemein sagen, dass in der Regel Erkenntnisse aus der laufenden Überwachung in den Vorschlag zu einer Prüfung und die Inhalte einer Prüfung mit einbezogen werden. Wie das im konkreten Fall war, kann ich Ihnen nicht sagen. Das kann Ihnen die Laufende Aufsicht bei uns beantworten.

**Frank Schäffler (FDP):** Jetzt war ja zwischen 2005 und 2007 die Zinsstrukturkurve so, dass der kurzfristige Zins höher war als der langfristige Zins, zumindest in einer gewissen Spannbreite. Hat das Anlass für die Aufsicht gegeben, sage ich mal, beim Geschäftsmodell der Hypo Real Estate, die, wie wir gehört haben, im wesentlichen von der Fristentransformation gelebt hat, andere Prüfungen durchzuführen? Also, hat es in dieser Phase zwischen 2005 und 2007 weitere Prüfungen gegeben?

**Zeuge Rainer Englisch:** Ich möchte die Frage grundsätzlich beantworten. Zinsänderungsrisiken sind in der Regel immer ein wesentliches Risiko aller Kreditinstitute. Insofern wird schon im Rahmen einer laufenden Überwachung ein Augenmerk darauf gelegt. Wenn ein Institut Fristentransformation betreibt, dann gehe ich davon aus, dass das sowohl im Rahmen des Risikocontrol-

lings auffällt als auch im Rahmen eines Jahresabschlussprüfungsberichts thematisiert wird.

Wie gesagt: Wenn die Laufende Aufsicht Erkenntnisse darüber haben sollte, dass ein Institut hier Zinsänderungsrisiken unterliegt, die es eventuell in eine existenzgefährdende oder in eine prekäre Lage bringen könnten, dann würde ich davon ausgehen, dass die Laufende Aufsicht auch eine Prüfung bei einem betreffenden Institut vorschlägt.

**Frank Schäffler (FDP):** Jetzt noch einmal ganz konkret gefragt: Hat es zwischen 2005 und 2007 weitere Prüfungen gegeben?

**Zeuge Rainer Englisch:** Es hat Prüfungen gegeben. Also, es kann ja nur die Hypo Real Estate sein, weil die DEPFA plc erst im November 2007 von der Hypo Real Estate erworben wurde. Es gab in 2007 Prüfungen. Aber da hat uns die Hypo Real Estate absichtlich ins Haus geholt, weil sie nämlich ihr internes Ratingverfahren von uns anerkannt haben wollte. Das war aber eine sehr spezielle Prüfung, die rein auf die internen Ratingverfahren und auf die Anforderungen, die die Solvenzverordnung diesbezüglich stellt, bezogen war.

**Frank Schäffler (FDP):** Und wann haben welche Prüfungen stattgefunden? - Sie sagten, es sind mehrere Prüfungen gewesen.

**Zeuge Rainer Englisch:** Ja. In 2007 - - Ich habe eine Aufstellung. Es war eine in mehrere Prüfungsabschnitte aufgeteilte Prüfung der Hypo Real Estate Bank AG. Es wurde die Hypo Real Estate Bank International AG geprüft, die damals ihren Sitz noch in Stuttgart hatte und dementsprechend von den Prüfern der Hauptverwaltung Stuttgart geprüft wurde, wobei ich dieser Prüfung beigetreten war, und es fand eine Prüfung bei der Hypo Public Finance Bank in Dublin statt.

**Frank Schäffler (FDP):** Haben die Anlass gegeben, die spätere Sonderprüfung einzuleiten?

**Zeuge Rainer Englisch:** Der Prüfungsgegenstand ist ein gänzlich anderer. Insofern war das nicht im Fokus.

**Frank Schäffler (FDP):** Haben Sie mit Vertretern des BMF vor Einsetzung des Un-

ter Untersuchungsausschusses hier über diese Thematik gesprochen?

**Zeuge Rainer Englisch:** Ich persönlich, nein.

**Frank Schäffler (FDP):** Okay.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Gut. - Dann kommen wir jetzt zur Fraktion der SPD für maximal 19 Minuten.

**Jörg-Otto Spiller (SPD):** Herr Englisch, im Februar haben Sie in Dublin geprüft, am 24. Juni, glaube ich, haben Sie Ihren abschließenden Bericht an die BaFin geleitet, und drei Monate später stand das Haus in Flammen. Die Hypo Real Estate gab zu verstehen, sie stehe kurz vor der Illiquidität. Hat das bei der Bundesbank Erörterungen ausgelöst, ob das Prüfungsverfahren unzulänglich war, ob man künftig andere Fragen stellen muss oder die Prüfung erweitern muss? Oder hat man gesagt: Uns fehlen auch Instrumente, uns fehlen Handhabungen, zu prüfen? Gab es jedenfalls eine kritische Aufarbeitung der Situation?

Es gab eine Prüfung, die ja nicht zu irgendwelchen Maßnahmen nach §§ 45 oder 46 KWG geführt hat; aber die Bank stand vor der Illiquidität.

**Zeuge Rainer Englisch:** Sie können ein persönliches Statement von mir bekommen: Das frage ich mich jede Nacht. Ansonsten ist es nicht Aufgabe des Prüfungsreferats oder der Prüfungsreferate, solche Überlegungen anzustellen, sondern wir sind für die Durchführung der Prüfung verantwortlich. Wir haben ein entsprechendes Instrumentarium, auf dem wir basieren. Dafür sind andere Stellen in der Bundesbank und in der Aufsicht zuständig. Deshalb kann ich dazu keine Angaben machen.

**Jörg-Otto Spiller (SPD):** Da muss ich doch noch einmal fragen: Wenn Sie prüfen, ist es doch wohl der Ehrgeiz des Prüfers, Risiken zu erkennen. Und wenn Ihnen das wohl doch in dem erhofften oder erforderlichen Maß nicht möglich war, muss man dann nicht über die eigenen Möglichkeiten, die eigenen Instrumente nachdenken und dann nicht auch sagen: Wir brauchen andere Rechte, andere Herangehensweisen?

**Zeuge Rainer Englisch:** Meine persönliche Einschätzung ist, dass die prekäre Situation im September durch die Lehman-Pleite und die darauf entstehenden Turbulenzen und die Austrocknung des Geld- und Kapitalmarkts entstanden ist. Wenn man so etwas voraussehen kann, dann wüsste man das. Aber solange man das nicht kann, wird es schwierig.

**Nina Hauer (SPD):** Wenn Sie aus heutiger Sicht das, was Sie damals geprüft haben, bewerten, sagen Sie da selber: Die und die Dinge hätte ich mir genauer angucken müssen, dann wäre die Situation der HRE vielleicht anders geworden? Oder wie sehen Sie das?

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

**Zeuge Rainer Englisch:** Mein persönlicher Eindruck ist der, dass wir das Institut intensiv geprüft haben. Ich wüsste nicht, wie ich das hätte erkennen können, ich persönlich jetzt.

**Nina Hauer (SPD):** Würden Sie im Nachhinein sagen: Wenn ich damals schon die Gelegenheit gehabt hätte, der Politik das und das über meine Einschätzung, über die Prüfungsergebnisse zu sagen, dann hätte die Situation verhindert werden können, die hier dann entstanden ist?

**Zeuge Rainer Englisch:** Alles, was wir gesehen haben, was wir als kritisch angesehen haben, haben wir in den Prüfungsbericht und ins Übersendungsschreiben geschrieben. Ich wüsste nicht, was ich darüber hinaus noch hätte schreiben sollen.

**Nina Hauer (SPD):** Vielen Dank.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Dann habe ich jetzt noch sieben Minuten für die Fraktion Die Linke auf der Liste.

**Dr. Axel Troost (DIE LINKE):** Ich möchte da noch einmal in gewisser Weise anknüpfen. Erst einmal die Frage: Als Sie nach Irland gefahren sind - - Die HRE-Prüfung hatten Sie vorher schon. Sie hatten den Gesamtüberblick über HRE, was Sie eben dargestellt hatten, bevor die Prüfung der DEPFA dann stattgefunden hat?

**Zeuge Rainer Englisch:** Die Prüfung erfolgte relativ kurzfristig, sage ich mal. Das heißt, wir hatten nicht sehr viel Vorbereitungszeit. Das, was wir an Zeit und an Unterlagen hatten, hatten wir uns selbstverständlich dann zur Vorbereitung zur Hand genommen.

**Dr. Axel Troost (DIE LINKE):** Ich würde noch einmal an die beiden letzten Fragen anknüpfen wollen. Sie sagen auf der einen Seite, Sie hatten einen Überblick insgesamt über das Liquiditätsmanagement der HRE, und Sie sagen, es gab an anderer Stelle zwei Personen, die Stresstests durchgeführt haben, die durchaus realistisch waren, also durchaus auch einen Zusammenbruch einer Lehman-Bank mit umfassten.

**Zeuge Rainer Englisch:** Ich sagte, dass es ein entsprechendes Szenario gab; über den Realismus des Szenarios hatte ich nichts gesagt, über die Eintrittswahrscheinlichkeit beispielsweise. Es gab ein solches Szenario; das gab es, ja. Aber, wie gesagt, das war ein fiktives, hypothetisches Stressszenario, wenn Sie so wollen.

**Dr. Axel Troost (DIE LINKE):** Aber wenn man sich dieses Stressszenario angeguckt hat, dann hat man, ähnlich wie der Bundesfinanzminister, in einen Abgrund geguckt?

**Zeuge Rainer Englisch:** In was?

**Dr. Axel Troost (DIE LINKE):** In einen Abgrund. Herr Steinbrück hat einen Abgrund gesehen, als er sich mit der HRE-Situation befasst hatte.

**Zeuge Rainer Englisch:** Ich behaupte, ohne mir das direkt, wie gesagt, vor Ort selber angeschaut zu haben: Wenn das Szenario lautete, Refinanzierung am Geld- und Kapitalmarkt nicht mehr möglich, dann kann das Ergebnis nur gelautet haben: Irgendwann, in Tagen oder Wochen, ist ein Geschäftsbetrieb nicht mehr möglich.

**Dr. Axel Troost (DIE LINKE):** Nun wird es solche Szenarien auch für andere bundesdeutsche Banken gegeben haben. Waren die ähnlich schlecht in diesem Horrorszenario?

**Zeuge Rainer Englisch:** Dazu liegen mir keine Erkenntnisse vor.

**Dr. Axel Troost (DIE LINKE):** Da muss ich dann später noch einmal nachfragen. - Wie ist denn die Kommunikation innerhalb der Bundesbank? Sie haben gesagt, dass für die Frage Systemrelevanz oder nicht eine andere Abteilung zuständig ist oder möglicherweise auch eine Kommunikation zwischen Bundesbank und BaFin. Aber die Systemrelevanz ist ja dann im Laufe des Jahres 2008 sozusagen erklärt worden. Gibt es da dann Konsultationen mit den Prüfern, oder verlässt man sich schlicht und einfach auf den Prüfungsbericht, und Rückkopplung mit Ihnen zum Beispiel gibt es da nicht mehr?

**Zeuge Rainer Englisch:** Zur Frage, ob ein Institut systemrelevant ist oder nicht, spielen Erkenntnisse aus Prüfungen meines Erachtens eine untergeordnete Rolle, da die wichtigen Fakten, relevanten Fakten bereits im Rahmen einer laufenden Aufsicht bekannt sind. Das ist meine persönliche Einschätzung. Aber ich kenne das Verfahren nicht genau. Ich bin nicht involviert.

**Dr. Axel Troost (DIE LINKE):** Okay. Ich mache damit jetzt aber auch Schluss.

**Stellvertretende Vorsitzende Daniela Raab:** Herr Kollege Schick oder Herr Kollege Wieland? - Herr Kollege Wieland.

**Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Vielen Dank, Frau Vorsitzende. - Der Kollege Troost hatte Sie ja schon nach der Äußerung des Bundesfinanzministers Steinbrück gefragt und dann eine Frage nach einer inneren Tatsache angeschlossen, ob Sie nun überrascht waren. Ich will das nicht wiederholen, weil ich den Streit um innere Tatsachen gar nicht führen will. Aber ich darf Ihnen diese Äußerung noch einmal im Wortlaut vorhalten:

Wenn eine Bank wie die Depfa in Irland in Schwierigkeiten gerät und ihre deutsche Mutter HRE in sehr ernste Schwierigkeiten bringt, kann die deutsche Bankenaufsicht überhaupt nicht eingreifen.

Vom 29.09.2008, bei „Report München“ so gesagt.

Nun frage ich Sie mal als insoweit ja sehr sachverständigen Zeugen: Gibt es Eingriffsmöglichkeiten der Bankenaufsicht in einem solchen Fall, und wenn ja, welche sind das? Also, ich meine, Berichte zu schreiben, ist doch kein Selbstzweck, und Prüfungen zu machen, ist doch auch kein Selbstzweck. Was kann denn daraus folgen?

**Zeuge Rainer Englisch:** Da sind wir nicht zuständig, oder da haben wir kein Mandat. Das ist Sache der BaFin.

**Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das weiß ich ja, aber Sie machen es ja nicht erst seit heute. Sie liefern diese Prüfberichte, und kann dann möglicherweise die BaFin sagen: Rote Karte, Banklizenz ab morgen nicht mehr vorhanden? Als Beispiel.

**Zeuge Rainer Englisch:** Soweit mir bekannt ist, ohne da jetzt selber involviert zu sein, gibt es abgestufte Möglichkeiten der BaFin, auf Mängel zu reagieren.

**Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Bis hin zum Äußersten?

**Zeuge Rainer Englisch:** Bis hin zum Äußersten, bis hin zum Moratorium. Aber das, schätze ich mal, will gut begründet sein.

**Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Selbstverständlich. Aber hier ist ja nur nach den Möglichkeiten gefragt, und die Möglichkeiten, auch bei der DEPFA in Irland, wären bis zum Äußersten gegangen, vorausgesetzt, die Bedingungen wären gegeben.

**Zeuge Rainer Englisch:** Ich bin mir persönlich nicht sicher, ob die deutsche Bankenaufsicht einen Geschäftsleiter in Irland abberufen dürfte. Da bin ich mir nicht sicher.

**Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also, das wissen Sie einfach nicht, -

**Zeuge Rainer Englisch:** Das weiß ich nicht; das ist richtig.

**Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** - wie weit da vorzugehen ist?

**Zeuge Rainer Englisch:** Genau.

**Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Im Inland?

**Zeuge Rainer Englisch:** Deutsche Kreditinstitute im Inland, ja.

**Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Da wäre es überhaupt kein Problem -

**Zeuge Rainer Englisch:** So ist es.

**Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** - und kann die Folge eines solchen Berichts sein, den Sie schreiben?

**Zeuge Rainer Englisch:** Könnte.

**Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Eine ganz andere Frage, die Sie mir als Nichtfinanzfachmann möglicherweise erklären können: Weshalb war denn auch bei Ihrem Stresstestszenario nun gerade die Möglichkeit da, dass eine Bank, die sich primär, wie Sie sagen, mit Staatsfinanzierung beschäftigt, in derartige Refinanzierungsprobleme kommt, möglicherweise vor allen anderen? Ist das nicht ein besonders sicheres Geschäft, die Staatsfinanzierung?

**Zeuge Rainer Englisch:** Ja, meiner persönlichen Einschätzung nach ist das Adressenausfallrisiko - das heißt, die Kreditnehmer sind Staaten - in diesem Segment besonders gering.

**Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, so denke ich das ja auch.

(Zuruf des Abg. Dr. Gerhard Schick  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN))

- Ja, das ist ein anderes Risiko, selbstverständlich. Aber auch der, der refinanziert, fragt doch nach Risiken, und warum gerade da die Schwierigkeiten?

Sie sagten vorhin so sibyllinisch, in diesem Bereich sei es unüblich, mit strukturierten Produkten auch zu handeln. „Unüblich“ heißt ja nicht, dass es nicht geschah. War es also möglicherweise so, dass neben der Staatsfinanzierung doch zu viel anderes lief?

**Zeuge Rainer Englisch:** Ich denke, es war nach der Lehman-Pleite eine allgemeine Verunsicherung im Markt zu verspüren, was damit zusammenhängt, dass keiner vom

anderen wusste: Was hat er denn im Portfolio? Hat er möglicherweise irgendetwas im Portfolio - das kann ja auch den gesamten Konzern betroffen haben, nicht nur die DEPFA -, was ihn möglicherweise davon abhält, zukünftig das Geld, das ihm geliehen wurde, zurückzuzahlen. Aber das müssten Sie diejenigen fragen, die die Herausgabe des Geldes und den Abschluss von Geldmarktgeschäften verweigert haben.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Werden wir tun. - Danke.

**Dr. Gerhard Schick** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nur ganz kurz. Das heißt, es gab neben der DEPFA-Prüfung bei der Hypo Public Finance Bank vor der Äußerung des Finanzministers, dass wir im Ausland gar nicht prüfen können, eine zweite Prüfung im Ausland?

**Zeuge Rainer Englisch:** Es gab eine Prüfung über die Zulassung von internen Ratingverfahren bei der Hypo Public Finance Bank in 2007, ja.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Sind jetzt noch im öffentlichen Teil Fragen an den Zeugen Rainer Englisch zu richten? - Ich sehe, das ist nicht der Fall.

Nun ist mir avisiert worden, dass es im nichtöffentlichen Teil diverse Fragestellungen an Sie, Herr Englisch, noch geben wird, so dass ich an dieser Stelle ganz kurz rein prozedural bei den Fraktionen abfragen möchte, ob wir die öffentliche Sitzung jetzt so gestalten wollen, dass zunächst noch die anderen drei Zeugen im öffentlichen Teil befragt werden, um dann alle vier Zeugen mit den Fragestellungen zu konfrontieren, die im nichtöffentlichen Teil zu behandeln sein werden. Oder wollen wir jeweils segmentär vorgehen? Hier wäre ich sehr daran interessiert, dass wir zu einer einvernehmlichen Sichtweise kommen.

Herr Dautzenberg.

**Leo Dautzenberg** (CDU/CSU): Aus Zeit- und Effizienzgründen wäre es sinnvoll, wenn wir jetzt zunächst noch die drei weiteren Zeugen im öffentlichen Sitzungsteil befragen würden und danach alle im nichtöffentlichen Teil. Sonst würden wir nur unnötig viel Zeit verlieren.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Erhebt sich dagegen Widerspruch? - Das ist nicht der Fall. Dann verfahren wir so.

Herr Englisch, ich entlasse Sie einstweilen und wünsche Ihnen gute - „Rekonvaleszenz“ will ich nicht sagen - Erholung.

(Heiterkeit)

Ich denke mal, der nächste Sitzungsteil wird für Sie, zumindest was die Ausgangssituation anbelangt, einfacher.

Ich bitte, jetzt den Zeugen Robert Bosch in den Saal zu führen, den wir natürlich in Ihrer Abwesenheit, Herr Englisch, befragen werden.

**Vernehmung des Zeugen  
Robert Bosch**

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Herr Bosch, ich begrüße Sie und erinnere an das, was ich Ihnen zu Beginn der heutigen Sitzung des Untersuchungsausschusses gesagt habe: in puncto Ihrer Wahrheitspflicht, in puncto Ihrer Möglichkeit, nach § 22 Untersuchungsausschussgesetz die Aussage zu verweigern. Gleichzeitig gebe ich Ihnen, wie ich es auch bei Ihrem Kollegen, Herrn Englisch, gemacht habe, die Gelegenheit, das Beweisthema, das Ihnen übersandt worden ist - Beweisbeschluss 61 -, in einer kleinen zusammenhängenden Darstellung Ihrerseits zu beleuchten. Ich gebe Ihnen dazu Gelegenheit. Sie müssen es nicht tun; Sie können stattdessen auch sagen: Ich möchte lieber auf Fragen antworten.

**Zeuge Robert Bosch:** Ich denke, ich würde einfach gern auf Ihre Fragen antworten.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Gut, okay. Dann machen wir es so. - Bei Herrn Englisch bin ich natürlich sehr viel breiter eingestiegen, weil er der erste Zeuge war, sodass bestimmte Dinge, denke ich, jetzt im allgemeinen Bereich vielleicht nicht weiter vertieft werden müssen.

Vorher muss ich Ihnen natürlich noch die Personalien abverlangen. Herr Bosch, wenn Sie also sagen würden: Wie alt sind Sie, Familienstand, und wie und wo bei der Bundesbank beschäftigt?

**Zeuge Robert Bosch:** Ich bin 39 Jahre alt, bin beschäftigt als Prüfer und Prüfungsleiter bei der Bundesbank in der Hauptverwaltung in München; Prüfer und Prüfungsleiter dort im Referat Bankgeschäftliche Prüfungen 1.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Gut. Das soll an dieser Stelle ausreichen.

**Zeuge Robert Bosch:** Entschuldigung. Familienstand - danach hatten Sie gefragt -: verheiratet.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Ja, danke sehr. - Sie haben im Frühjahr des Jahres 2008 eine Dienstreise nach Dublin unternommen?

**Zeuge Robert Bosch:** So ist es.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Gegenstand war, dass Sie sich dort mit einem dort ansässigen Institut etwas näher beschäftigen konnten und sollten. Frage: Ist es außergewöhnlich, da nun im Ausland als Prüfer der Deutschen Bundesbank seine Arbeit zu verrichten, oder ist das durchaus gang und gäbe?

**Zeuge Robert Bosch:** Wir sind als Hauptverwaltung München zuständig für Prüfungen bei bayerischen Instituten, inklusive deren Auslandsniederlassungen. Von daher ist es nicht ungewöhnlich, auch im Ausland eingesetzt zu werden.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Wer hat Ihnen den Auftrag zur Prüfung erteilt?

**Zeuge Robert Bosch:** Das Prüfungsteam wird zusammengestellt vom Prüfungsleiter, und von ihm bin ich als Prüfer vorgesehen.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Wie war eigentlich das Marktumfeld, in dem Sie sich dann im Frühjahr 2008 in Irland bewegt haben? Das heißt, das gesamte Marktumfeld, die Schilderung der Situation. Was war passiert? Wie beurteilten Sie die Gesamtlage auf den Finanzmärkten und in der Wirtschaft generell? Können Sie dazu etwas sagen?

**Zeuge Robert Bosch:** Vielleicht müsste ich die Umstände schildern, wie ich eben zur Prüfung gekommen bin. Da bin ich mir nicht ganz sicher, ob ich das hier im öffentlichen Rahmen so weit darstellen kann, und ich würde Sie bitten, diese Frage im nichtöffentlichen Rahmen beantworten zu dürfen.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Okay. Aber dann noch die allgemeine Frage zum Marktumfeld. Sie führen ja als Prüfer nicht einfach so zu der zu prüfenden Bank, sondern hatten natürlich auch noch Erkenntnisse aus der gesamtwirtschaftlichen Situation europaweit, weltweit.

**Zeuge Robert Bosch:** Ja. Was in dieser Phase im Frühjahr sicherlich markant war, war, dass eben die Commodity Spreads für Staatsanleihen im Frühjahr 2008 sehr stark

angestiegen sind. Es ist sicherlich vom Marktumfeld sehr wichtig gewesen, aufzunehmen.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Ich habe das an anderer Stelle eben schon einmal gefragt, möchte es aber gleichwohl noch mal von Ihnen wissen: So etwas wie die Lehman-Brothers-Pleite im September: War das damals - aus Ihrer damaligen Sicht - im Frühjahr 2008 vorstellbar?

**Zeuge Robert Bosch:** Also, für mich war es nicht vorstellbar.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Nicht vorstellbar. - Wie haben Sie - - Na gut, das wäre eine persönliche Bewertung; das will ich jetzt hintanstellen. Wie haben Sie also in der Situation der Bank gegenüber, aus Ihrer Aufgabe heraus, Risikoszenarien beurteilt oder entwickelt? Oder andersherum: Wenn es nicht vorstellbar war, gehe ich davon aus, es war auch keine realistische Option bei Ihrer Risikobetrachtung, dass sechs Monate später eine solche Bank dann in die Insolvenz gehen würde.

**Zeuge Robert Bosch:** Ich würde da schon differenzieren, was für einen persönlich vorstellbar ist und was man eben generell nicht als Möglichkeit ausschließen sollte.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Ach so, das war es schon. Okay, danke. Ich hatte noch gedacht, ein zweiter Satz käme; aber gleichwohl.

Ich habe ja nun auch der Presse entnommen, dass also der Herr Funke, der seinerzeitige Chef der HRE Holding, am 30.06., also einige Monate nach Ihrem Tätigwerden bei der DEPFA, gesagt hat, die DEPFA sei - ich sage das mal mit meinen Worten - so richtig etwas wie ein ungeschliffener Diamant oder, besser gesagt, vielleicht sogar ein geschliffener Diamant; denn er hat gesagt, Mergen um die 40 Basispunkte und Renditen über 30 Prozent seien gerade auch bei der Staatsfinanzierung und dem damit verbundenen Zinsüberschuss sehr erfreulich. Haben Sie einige Wochen vorher diese euphorische Einschätzung von Herrn Funke geteilt?

**Zeuge Robert Bosch:** Wir als Prüfer machen uns einen eigenen Blick, einen eigenen

Marktüberblick, unabhängig - „unabhängig“ ist vielleicht der falsche Ausdruck - - Entscheidend ist, dass wir mit unserem eigenen Blick der Marktentwicklung in die Prüfung hineingehen.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Aber die Aussage „Staatsfinanzierer DEPFA“, die halten Sie für korrekt - im Gegensatz zu Immobilienfinanzierer oder Ähnliches?

**Zeuge Robert Bosch:** Ja, ja, das Geschäftsmodell der DEPFA ist ja so weit hinreichend bekannt, öffentlich, dass die im Staatsfinanzierungsbereich sehr, sehr engagiert sind.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Danke. - Noch mal zu der Frage Staatsfinanzierer, Geschäftsmodell, Risikoszenario. Fristentransformation ist ja das Stichwort, das einem dann immer sofort einfällt. Dann auch die Frage: Beruhte dieses Modell der DEPFA im Frühjahr 2008 auf Fristentransformation, bzw. war das etwas, was ausschließlich die DEPFA machte und kein anderer? Oder war das auch gang und gäbe, um da nun das magere Staatsfinanzierungsgeschäft ein wenig aufzuhübschen?

**Zeuge Robert Bosch:** Bei dieser Frage, Herr Vorsitzender, müsste ich auch genauer auf meine Rolle bei dieser Prüfung eingehen, und ich würde Sie bitten, auch dies im nicht-öffentlichen Rahmen beantworten zu können.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Gut. - Da ich noch einige Fragen habe, bei denen aber, denke ich, die Nichtöffentlichkeit wohl die entsprechende Geschäftsgrundlage wäre, gebe ich in diesem Fall jetzt wiederum das Wort an die FDP für acht Minuten.

**Frank Schäffler (FDP):** Wurden Sie von Dritten, vor allem von Vorgesetzten, für die heutige Sitzung hier im Untersuchungsausschuss vorbereitet? Wenn ja, wie und in welchem Umfang?

**Zeuge Robert Bosch:** Wir wurden vorbereitet in dem Sinne, dass wir eingestimmt worden sind auf das Prozedere, auf den Ablauf einer solchen Sitzung, weil uns das eben unbekannt ist. Wir wurden auch gebeten, uns, für uns selber die Abläufe und

Inhalte nochmals zu vergegenwärtigen, damit wir auch vollumfänglich und wahrheitsgemäß antworten können. Das war so der Inhalt der Vorbereitung.

**Frank Schäffler (FDP):** Okay. - Haben Sie Ihre Prüfergebnisse der Sonderprüfungen mit Mitarbeitern der BaFin besprochen und ausgetauscht?

**Zeuge Robert Bosch:** Ihre Fragen gehen jetzt auf die konkrete Prüfung ein. Ich kann Ihnen gerne Auskunft geben, wie wir generell verfahren.

**Frank Schäffler (FDP):** Ja, dann machen Sie das.

**Zeuge Robert Bosch:** Üblicherweise ist bei solchen Prüfungsabläufen die BaFin in enger Weise eingebunden. Es beginnt schon an recht früher Stelle, wenn eben der Prüfungsauftrag eingeht und Kontakt mit der BaFin aufgenommen wird, um die Prüfungsschwerpunkte zu diskutieren, abzustimmen, und auch im Verlauf der Prüfung. Wenn hier Abstimmungsbedarf mit der BaFin besteht, dann sucht man natürlich den Kontakt zu seinem Auftraggeber.

**Frank Schäffler (FDP):** Also, das ist eher ein normales Vorgehen. Ist das üblich, oder ist das eher die Ausnahme? Ist das üblich, dass man das macht?

**Zeuge Robert Bosch:** Es ist üblich, wenn Abstimmungsbedarf besteht, dass man dann auch den Kontakt sucht.

**Frank Schäffler (FDP):** Und wer macht das?

**Zeuge Robert Bosch:** Das macht üblicherweise der Prüfungsleiter.

**Frank Schäffler (FDP):** Gilt das auch in Zusammenarbeit mit den ausländischen Aufsichten, also beispielsweise Irland?

**Zeuge Robert Bosch:** Auch im Auslandseinsatz wird der Kontakt zumindest mit der betreffenden ausländischen Aufsichtsbehörde gesucht. Häufig geht es schon damit einher, dass die BaFin selbst den Erstkontakt zu der ausländischen Aufsichtsbehörde sucht und herstellt und sich dann oft auch der

Prüfungsleiter zumindest meldet, dass eben die Prüfung begonnen hat.

**Frank Schäffler (FDP):** Kommt es auch vor, dass die ausländische Aufsicht auf unsere Aufsicht zukommt und sagt: Hier müsst ihr mal - ganz allgemein - nachschauen?

**Zeuge Robert Bosch:** Es ist mir nicht bekannt, inwieweit das geschieht. Die primäre Kontaktschiene läuft auf der Ebene BaFin zu dieser ausländischen Aufsichtsbehörde.

**Frank Schäffler (FDP):** Haben Sie mit Mitarbeitern der irischen Aufsicht in diesem Zusammenhang Kontakt gehabt?

**Zeuge Robert Bosch:** Dazu würde ich gern in einer nichtöffentlichen Sitzung aussagen. Ich will eben vermeiden, jetzt zu dieser konkreten Situation - -

**Frank Schäffler (FDP):** Das müssen Sie ja nicht. Sie können nur Ja oder Nein sagen. Es geht jetzt gar nicht darum, dass Sie Inhalte preisgeben, sondern nur darum, ob Sie - -

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Da sehe ich in der Tat auch kein Problem, diese Frage zu beantworten.

**Zeuge Robert Bosch:** Okay. - Ich selber habe keinen Kontakt dort gehabt.

**Frank Schäffler (FDP):** Ist Ihnen bekannt, dass andere Prüfer Kontakt mit der irischen Aufsicht hatten?

**Zeuge Robert Bosch:** Ich meine, dass der Prüfungsleiter Kontakt hatte.

**Frank Schäffler (FDP):** Hatten Sie im Rahmen Ihrer Prüfungen der DEPFA auch mit Mitarbeitern anderer Unternehmen der HRE Kontakt? Gab es Rückfragen oder Rücksprachen mit der HRE selbst, mit der Mutter, mit der Bank?

**Zeuge Robert Bosch:** Da würde ich Ihnen zur Beantwortung dieser Frage die Organisation innerhalb der HRE-Gruppe schildern. Um die Frage beantworten zu können, müsste ich eben auf die Organisation der HRE-Gruppe im Konkreten eingehen und

würde das gerne im nichtöffentlichen Rahmen tun.

**Frank Schäffler (FDP):** Es geht uns hier nicht um Inhalte, sondern nur darum, zu verstehen, wie das da abläuft.

**Zeuge Robert Bosch:** Man muss es sich vielleicht bei der Prüfung vorstellen. Es ist ja auf die HRE-Gruppe bezogen gewesen. Von der Organisationsstruktur ist ja über die Gruppe eine Matrixorganisation gesetzt, wo eben Organisationseinheiten gruppenweit zuständig sind, die aber nicht zwangsläufig bei der jeweiligen „legal entity“ angesiedelt sind. Insofern hat man natürlich - -

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Das habe ich nicht verstanden, Herr Bosch. Könnten Sie den letzten Satz wiederholen? Die nicht in der was angesiedelt sind?

**Zeuge Robert Bosch:** In der rechtlichen Einheit: „legal entity“.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Okay. Dann weiß ich Bescheid.

**Zeuge Robert Bosch:** Entschuldigung. - Von daher hat man natürlich Einheiten, die bei unterschiedlichen Töchtern angesiedelt sind, aber gruppenweit zuständig sind. Insofern hat man natürlich auch Kontakt zu Organisationseinheiten innerhalb der Gruppe, die aber bei anderen Töchtern angesiedelt sein mögen.

**Frank Schäffler (FDP):** Haben Sie persönlich auch an Prüfungen anderer Unternehmen der HRE, also des Konzerns, im Jahre 2008 teilgenommen?

**Zeuge Robert Bosch:** Nein.

**Frank Schäffler (FDP):** Haben Sie nach dem 24. Juni 2008 an Prüfungen der DEPFA plc teilgenommen?

**Zeuge Robert Bosch:** Nein.

**Frank Schäffler (FDP):** Gut, vielen Dank.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Damit ist Ihr Kontingent erschöpft, und Sie haben Sie keine Fragen mehr. - Gut. Das ist

dann auch eine Punktlandung. - 19 Minuten für die CDU/CSU.

**Leo Dautzenberg (CDU/CSU):** Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Herr Bosch, ich möchte zu Beginn nachfragen, weil Sie auf die Frage des Vorsitzenden geantwortet haben, wie Sie zum Team kamen, dass Sie durch den Prüfungsleiter dazu berufen worden sind. War das aufgrund spezieller Kenntnisse oder dass Sie einen Prüfsachbereich abzudecken hatten?

**Zeuge Robert Bosch:** Ja, ich hatte sicherlich einen speziellen Sachbereich abzuwickeln und bin deshalb zur Prüfung dazugekommen, war jetzt weniger bezogen auf spezielle Kenntnisse.

**Leo Dautzenberg (CDU/CSU):** Und über diesen speziellen Sachbereich können Sie in öffentlicher Sitzung nichts aussagen?

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

**Zeuge Robert Bosch:** Häufig bin ich in dem Bereich für Kreditgeschäftsprozesse tätig, auch für Marktrisikococontrolling. Das sind eben die Bereiche, in denen ich mich eingebracht habe.

**Leo Dautzenberg (CDU/CSU):** Sie haben eben betont, dass auch Abstimmungsbedarfe während der Prüfung mit der BaFin und mit Stellen der BaFin gegeben sind. Haben diese Abstimmungen auch schon unmittelbar Einfluss nachher auch auf Ihre Prüfungsfeststellungen und auf den Gesamtbericht?

**Zeuge Robert Bosch:** Also, was festzustellen ist, wird festgestellt.

**Leo Dautzenberg (CDU/CSU):** Ja gut. Aber worin stimmt man sich denn ab? Ein Beispiel möchte ich wissen.

**Zeuge Robert Bosch:** Wenn man allgemein ein Problem in einem Bereich sieht und zu klären ist „Ist das vom Prüfungsauftrag abgedeckt, oder würde beispielsweise ein erweiterter Prüfungsauftrag erforderlich werden?“, dann wären das so Themen, die einer Abstimmung bedürfen.

**Leo Dautzenberg** (CDU/CSU): Haben sich denn auch während Ihrer Prüfungszeit dann noch zu dem Prüfungsauftrag, den Sie hatten, aufgrund der Abstimmungen auch erweiterte Prüfungsbereiche, die zu prüfen waren, ergeben?

**Zeuge Robert Bosch:** Ich selber hatte jetzt keine erweiterten Prüfungsbereiche.

**Leo Dautzenberg** (CDU/CSU): Haben Sie Kenntnis darüber, dass Mitarbeiter des Teams erweiterte Bereiche hatten?

**Zeuge Robert Bosch:** Nein, hatte ich auch nicht. Also, Abstimmungsbedarf ist das eine, das andere ist sicherlich auch Informationsaustausch, jetzt nicht nur Abstimmungen, sondern auch um den Informationskontakt zu halten. Das ist sicherlich ein Grund, um die Kommunikation zur BaFin auch aufrechtzuerhalten.

**Leo Dautzenberg** (CDU/CSU): Okay, Sie haben es jetzt auf Kommunikation insgesamt bezogen, weil Sie sonst mit der ersten Aussage „Abstimmungsbedarf“ vielleicht zu eng - - Abstimmung setzt ja voraus, man kommt dann auch zu einem Ergebnis.

**Zeuge Robert Bosch:** Ja, das ist richtig. Es hat zweierlei Aspekte: einmal den Informationsfluss zu halten mit seinem Auftraggeber, zum anderen, wenn Fragen auftauchen, diese abstimmen zu können, wie eben in dem Beispiel genannt, wenn man klären musste, ob der Prüfungsauftrag zu irgendeinem Punkt erweitert werden müsste. Von daher muss man das sicherlich auf diesen zwei Ebenen sehen: Informationsfluss und eventueller Abstimmungsbedarf.

**Leo Dautzenberg** (CDU/CSU): Sie betonten eben, dass der Austausch mit der irischen Aufsicht auch zu Ihrem Prüfungsteam hin erfolgt ist. Ist das für Ihren Prüfungsbereich dann auch zu Ihnen erfolgt: Austausch von Informationen also auch mit der irischen Aufsicht?

**Zeuge Robert Bosch:** Gut, als Prüfer informiere ich meinen Prüfungsleiter über den Zwischenstand von Prüfungsergebnissen, die er dann in seiner Kommunikationslinie zu der ausländischen Aufsichtsbehörde einbringen kann oder auch nicht. Ich habe ja

keinen direkten Kontakt zur irischen Aufsichtsbehörde während dieser Prüfung gehabt.

**Leo Dautzenberg** (CDU/CSU): Waren während Ihrer Prüfungszeit außer Mitarbeitern der Bundesbank auch andere Mitarbeiter der BaFin oder anderer staatlicher Organisationen oder sonstigen Organisationen während dieses Prüfungszeitraumes beteiligt?

**Zeuge Robert Bosch:** Nein, nicht dass ich wüsste.

**Leo Dautzenberg** (CDU/CSU): Wie bitte?

**Zeuge Robert Bosch:** Das ist mir nicht bekannt.

**Leo Dautzenberg** (CDU/CSU): Die Zwischenschritte bis zur Erarbeitung des sogenannten Übersendungsschreibens: Hat es da mehrmals auch für Ihren Bereich den Austausch mit der BaFin oder anderen Stellen - Finanzministerium - gegeben, ehe dieser Überleitungsbericht dann abgegeben wurde, und hatte er teilweise auch schon bei Ihnen, bei der Bundesbank, oder auch bei der HRE schon ein anderes Verhalten nach sich gezogen?

**Zeuge Robert Bosch:** „Bis zum Übersendungsschreiben“: Da meinen Sie das Schreiben, wenn ganz am Ende der fertige Prüfungsbericht - -

**Leo Dautzenberg** (CDU/CSU): Ich glaube, das ist der technische Begriff, nicht?

**Zeuge Robert Bosch:** Genau, ja. - Vorher gab es einen Zwischenbericht, der an die BaFin gesendet worden ist.

**Leo Dautzenberg** (CDU/CSU): Es gab einen Zwischenbericht?

**Zeuge Robert Bosch:** Also, jetzt kann man sich natürlich über Begrifflichkeiten streiten: Zwischenvermerk, Zwischenbericht; auf jeden Fall ein Stand, ein Zwischenbestand, ja.

**Leo Dautzenberg** (CDU/CSU): Haben Sie Kenntnis darüber, an welche Stellen in der Bundesbank als auch zur BaFin oder zum Bundesfinanzministerium dieser Zwi-

schenbericht ging - - und der auch schon ein gewisses Handeln ausgelöst hat?

**Zeuge Robert Bosch:** Ich weiß nur, dass dieser Zwischenstandsbericht an die BaFin ging und möglicherweise dort - - Also, ich weiß es nicht genau, wo er weitergegangen ist. Für uns ist eben immer der Ansprechpartner die BaFin, unser Auftraggeber.

**Leo Dautzenberg (CDU/CSU):** Haben Sie eine Erinnerung, von wann dieser Zwischenbericht ist?

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

**Zeuge Robert Bosch:** Der datiert 15. März, wenn ich es richtig - - Ich schaue mal nach: Ja, 15. März.

**Leo Dautzenberg (CDU/CSU):** 15. März, ja?

**Zeuge Robert Bosch:** 15. März. Und er wurde an die BaFin am 17. März - - Ich glaube, es war ein Montag, 17. März.

**Leo Dautzenberg (CDU/CSU):** Haben Sie aus der Kenntnis des Zwischenberichts, verschiedener Inhalte, auch Kenntnis darüber, dass daraus an sich schon ein Handeln anderer Stellen hätte abgeleitet werden müssen?

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Entschuldigung, würdest du die Frage wiederholen, weil ich es nicht verstanden habe?

**Leo Dautzenberg (CDU/CSU):** Der Zwischenbericht hat ja ein Ergebnis, und aus dem Ergebnis des Zwischenberichtes hätte der nach Ihrer Kenntnis, was dort Inhalt war, schon ein Handeln sowohl der BaFin als auch anderer Stellen auslösen müssen.

**Zeuge Robert Bosch:** Diese Frage jetzt im öffentlichen Rahmen - -

**Leo Dautzenberg (CDU/CSU):** Es geht doch nur darum, was das ausgelöst hat.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Die Frage ist: Haben Sie Kenntnis darüber, ob das etwas ausgelöst hat oder nicht. Das

ist die Frage. So ist es zu formulieren und nicht, ob er hätte auslösen müssen.

(Heiterkeit)

**Leo Dautzenberg (CDU/CSU):** Ich danke dem Vorsitzenden dafür, dass er das in die Richtung konkretisiert hat und von daher die Zulässigkeit hergestellt hat.

**Zeuge Robert Bosch:** Die Frage, ob es irgendwelche weiteren Maßnahmen ausgelöst hat - darüber habe ich keine Kenntnis.

**Leo Dautzenberg (CDU/CSU):** Aber nach Ihrer Kenntnis und Ihrem Erkenntnisstand und Sachstand - das ist doch zulässig Herr Vorsitzender; zumindest in der persönlichen Einschätzung - ein Handeln erforderlich gemacht hätte? Das ist Ihre Einschätzung.

(Zuruf: Das kann der Zeuge nicht sagen!)

**Zeuge Robert Bosch:** Ich bin hier als Prüfer beteiligt gewesen, der eben seinen Beitrag für die Prüfung abgegeben hat. Ich habe jetzt nicht - - Ich hatte meine Prüfungsaufgaben wahrzunehmen und dann meine Beiträge mit abzugeben an den Prüfungsleiter, damit er diese Beiträge für einen Zwischenbericht berücksichtigen kann. Es war nicht mehr und nicht weniger.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Gut. Die CDU/CSU-Fraktion hat keine Fragen mehr. - Jetzt kommt die Linke, sieben Minuten.

**Dr. Axel Troost (DIE LINKE):** Danke schön. - Sie haben gesagt, dass Sie von München aus durchaus öfter auch Auslandsprüfungen machen. Ist das in der Regel Prüfung von unselbstständigen Zweigstellen und Töchtern, oder gibt es auch häufiger Fälle wie eben die Prüfung der DEPFA?

**Zeuge Robert Bosch:** Üblicherweise sind das Auslandsniederlassungen, unselbstständige Zweigstellen, wie Sie sagten.

**Dr. Axel Troost (DIE LINKE):** Insofern war es schon etwas Besonderes, und wir sprechen ja immer davon, es war eine Sonderprüfung.

**Zeuge Robert Bosch:** Ja, was meinen Sie jetzt? Was sollte „besonders“ gewesen sein?

**Dr. Axel Troost (DIE LINKE):** Ja, dass da eigentlich gar nicht geprüft wird, weil eben die irische Prüfung zuständig ist, und nun sozusagen von deutscher Seite eben eine Sonderprüfung stattfindet.

**Zeuge Robert Bosch:** Genau. - Ja, dass wir eben ein ausländisches Institut prüfen, war was Besonderes. So ist es.

**Dr. Axel Troost (DIE LINKE):** Einfach mal: Wie läuft das denn technisch so ab? Wie viel Vorlauf gibt es denn da zwischen dem Auslöser BaFin, dass so etwas stattfinden soll, und Ihrer Abfahrt dann nach Irland? Ist das innerhalb weniger Tage? Ist das ein Prozess, der sich im Vorfeld über Monate erstreckt?

**Zeuge Robert Bosch:** In meinem konkreten Fall war das sehr kurzfristig und sehr schnell, dass ich eben hier zu dieser Prüfung zugestoßen bin.

**Dr. Axel Troost (DIE LINKE):** Und die Prüfung selbst findet dann vor Ort in den Geschäftsräumen statt, oder wie läuft überhaupt so eine Bankenprüfung?

**Zeuge Robert Bosch:** Man ist in den Geschäftsräumen des Instituts, ja.

**Dr. Axel Troost (DIE LINKE):** Da werden Ihnen dann Wirtschaftsprüferunterlagen, Unterlagen der Bank und Sonstiges zur Verfügung gestellt? Auf deren Basis macht man das dann?

**Zeuge Robert Bosch:** Gut, um unseren Prüfungsaufgaben nachkommen zu können, benötigen wir natürlich Unterlagen des zu prüfenden Instituts, die wir anzuschauen, auszuwerten haben und eben zu prüfen haben.

**Dr. Axel Troost (DIE LINKE):** Der formulierte Prüfungsauftrag: War der so, wie normal Prüfungsaufträge sind, oder enthielt der schon besondere Prüfungsaufgaben? Welche, frage ich natürlich nicht.

**Zeuge Robert Bosch:** Zum Prüfungsauftrag - - Das ist jetzt natürlich eine sehr spezielle Frage zu dem konkreten Institut. Die würde ich gern - -

**Dr. Axel Troost (DIE LINKE):** Nein, aber ich meine, das war nicht nur der übliche Prüfungsauftrag, sondern das hatte spezifische Aspekte, die besonders geprüft werden sollten?

**Zeuge Robert Bosch:** Klar, der Prüfungsauftrag wird schon so formuliert, dass man auch weiß, was man zu prüfen hat.

(Heiterkeit)

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Situationsadäquat.

(Heiterkeit)

**Dr. Axel Troost (DIE LINKE):** Nein, nein. Ich sage mal, wenn ich den Auftrag habe, einen Jahresabschluss zu machen, dann habe ich einen Auftrag, einen Jahresabschluss zu machen.

**Zeuge Robert Bosch:** Ja. Und wenn man einen Auftrag hat, bestimmte Bereiche aus den Mindestanforderungen zu prüfen, dann würde das genauso drinstehen, die man dann eben auch abzuprüfen hat.

**Dr. Axel Troost (DIE LINKE):** Noch mal zurück zur Frage vom Kollegen Dautzenberg: Rückkopplung mit der BaFin. Wir haben jetzt gehört: Bericht am 15. oder 17. März. Da waren Sie ja schon wieder in Deutschland. Aber während der Zeit, wo Sie in Irland waren: Hat es da Kontakt zur BaFin gegeben, auch Rückmeldungen, und möglicherweise eben auch Konkretisierungen des zu Prüfenden?

**Zeuge Robert Bosch:** Es ist mir nicht bekannt, dass es da Kontakt zur BaFin während dieses Zeitraums gegeben hat. Also, mir persönlich ist das nicht bekannt.

**Dr. Axel Troost (DIE LINKE):** Okay. Dann bin ich auch soweit durch.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Gut, Sie sind fertig. - Dann folgt jetzt die SPD mit 19 Minuten.

**Nina Hauer (SPD):** Haben Sie bei der DEPFA auch die Liquiditätsausstattung der Bank geprüft?

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

**Zeuge Robert Bosch:** Ich gebe Ihnen wirklich gern Auskunft, was ich konkret geprüft habe. Ich tue mich halt - ehrlich gesagt - ein bisschen schwer, inwieweit und in welchem Rahmen ich hier in diesem öffentlichen Rahmen Aussagen dazu treffe, was da von mir geprüft worden ist. Ich gebe Ihnen dazu wirklich gern Auskunft, aber ich tue mich da immer ein bisschen schwer, das im öffentlichen Rahmen darzustellen.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Also zurückstellen in den nicht öffentlichen Teil, wollen Sie damit sagen.

**Zeuge Robert Bosch:** Ich bitte da um Verständnis. Ich will da jetzt Ihrer Frage nicht ausweichen, aber es ist für mich auch nicht ganz einfach, diesen Balanceakt zu finden.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Falls das nicht befriedigend ist, muss es eben im nichtöffentlichen Teil noch einmal aufgerufen werden.

**Zeuge Robert Bosch:** Ja.

**Nina Hauer (SPD):** Werden bei der Prüfung bestimmte Szenarien entwickelt, unter welchen Bedingungen sich die Bank so und so entwickeln wird oder wie sich die Liquidität entwickeln wird? Gibt es dann verschiedene Möglichkeiten, was im Marktumfeld geschehen könnte?

**Zeuge Robert Bosch:** Generell sehen die Mindestanforderungen ja vor, dass sich die Bank eigentlich selber überlegen sollte, eben Stressszenarien anzustellen hat, sich in Stressszenarien Gedanken darüber zu machen, was könnte sein, wenn ... Die Aufgabe des Prüfers ist es dann, dies zu plausibilisieren: Ist das nachvollziehbar? Werden alle Portfolien, alle Risikoaspekte in Stressszenarien einbezogen? Das ist dann Aufgabe eines Prüfers, das nachzuvollziehen. Primär ist es Aufgabe des Instituts, dies zu tun, und der Prüfer hat dann die Aufgabe, das nachzuvollziehen und zu bewerten, ob das ausreichend ist.

**Nina Hauer (SPD):** Ist es denn in diesem Szenario, das die Bank dann entwickelt hat, dazu gekommen, dass ein Szenario entwickelt wurde, dass innerhalb weniger Stunden auf dem Kapitalmarkt kein Geld mehr vorhanden sein könnte?

**Zeuge Robert Bosch:** Innerhalb weniger Stunden? - Üblicherweise wird man schon erwarten - jetzt ganz allgemein gesprochen -, dass sich eine Bank Gedanken macht, wie lange ihre Liquidität gesichert ist.

**Nina Hauer (SPD):** Ist es denn dann üblich, auch unrealistische Szenarien zu entwickeln, in denen man vielleicht sagt, was alles passieren könnte?

**Zeuge Robert Bosch:** Ja, sie sollten schon einen Realitätsbezug haben. Es sollen natürlich schon Extremszenarien sein. Im Extremfall könnte man sich überlegen, was passiert, wenn insgesamt Märkte zusammenbrechen und nicht nur Teilmärkte. Irgendwo würde dann der Erkenntniswert aus solchen Stressszenarien möglicherweise begrenzt sein. Natürlich soll man sich überlegen, wie verwundbar man als Bank ist, wenn bestimmte Teilmärkte nicht funktionieren.

**Nina Hauer (SPD):** Hätten Sie es denn für möglich gehalten, dass es so eine Pleite einer amerikanischen Investmentbank wie Lehman Brothers am internationalen Finanzmarkt geben kann und dass das derartige Auswirkungen dann mit sich bringen würde?

**Zeuge Robert Bosch:** Es ist sicherlich schwer vorstellbar gewesen. Wenn man es sich vorgestellt hätte, dann wären natürlich die Auswirkungen gewaltig gewesen.

**Nina Hauer (SPD):** Haben Sie sich das denn vorgestellt? Ist das möglich, sich bei einer Prüfung vorzustellen: Wenn jetzt in Amerika eine große Investmentbank pleitegeht, dann hat das solche und solche Auswirkungen?

**Zeuge Robert Bosch:** Ich denke, das ist jetzt eine Frage nach einer sehr persönlichen Einschätzung. Ich würde mich jetzt schwer in der Lage sehen, hier eine definitive Antwort geben zu können.

**Nina Hauer (SPD):** Haben denn solche Szenarien, solche Überlegungen für den Bericht eine Rolle gespielt?

**Zeuge Robert Bosch:** Im Bericht spielen natürlich die zu prüfenden Anforderungen eine Rolle. Wenn - wieder ganz allgemein gesprochen - diese Anforderungen auch Gegenstand der Prüfung sind, dann muss es natürlich eine Rolle spielen.

**Nina Hauer (SPD):** Wenn das so ist, oder war das so?

**Zeuge Robert Bosch:** Es ist jetzt wiederum eine Frage nach den Prüfungsgegenständen zu dem konkreten Bericht. Ich tue mich wirklich schwer - ich will Ihnen gern Antwort geben -, das im öffentlichen Rahmen zu tun.

**Nina Hauer (SPD):** Wenn Sie für sich selber diesen Prüfbericht im Rückblick einordnen, würden Sie sagen: Da gab es Alarmzeichen, die wir damals übersehen haben? Machen Sie sich persönlich Gedanken darüber oder auch Vorwürfe, oder sagen Sie: Wir haben das ordentlich geprüft und das dann im Ergebnis auch ordentlich zusammengefasst?

**Zeuge Robert Bosch:** Konkrete Aussagen zum Bericht gebe ich Ihnen wirklich gern. Es tut mir leid, wenn ich Sie auf diesen vertraulichen Rahmen noch einmal hinweisen möchte.

**Nina Hauer (SPD):** Haben Sie denn persönlich das Gefühl, Sie haben da wesentliche Alarmzeichen damals während dieser Prüfung schon gesehen, die hätten ahnen lassen, was da noch passieren kann?

**Zeuge Robert Bosch:** Unabhängig davon - jetzt zu dem konkreten Bericht - ist unser Anspruch als Prüfer generell, dass wir natürlich ein ordentliches Prüfungsergebnis abliefern, und an diesen Anspruch will ich mich auch halten.

**Nina Hauer (SPD):** Hätten Sie insofern damals die Gelegenheit gehabt, der Politik etwas zu diesen Ereignissen zu sagen? Würden Sie sagen: Ich hätte das da schon voraussehen können?

**Zeuge Robert Bosch:** Wie meinen Sie das: „der Politik etwas ... zu sagen“?

**Nina Hauer (SPD):** Sind Sie damals bei dem, was Sie da geprüft haben, an Grenzen gestoßen, oder haben Sie Erkenntnisse gewonnen, bei denen Sie gesagt haben, diese Erkenntnisse hätten weitergegeben werden müssen, und die hätten dann dazu geführt, dass man das hätte verhindern können?

**Zeuge Robert Bosch:** Ich habe meine Aufgabe als Prüfer für einen bestimmten Teilbereich wahrgenommen. Der Prüfungsleiter ist über alle Prüfungsergebnisse informiert, und er hat dann seine Aufgabe wahrzunehmen, die Erkenntnisse dann auch weiterzugeben. Das ist der generelle Prozess, wie das läuft.

**Nina Hauer (SPD):** Würden Sie das denn so beschreiben, dass dieser Prozess damals auch so ordentlich vorstattenging, wie Sie ihn eben beschrieben hatten, wie er sein sollte?

**Zeuge Robert Bosch:** Aus meiner Sicht ist er ordentlich gewesen, ja.

**Nina Hauer (SPD):** Gab es bei der Prüfung der DEPFA eine Grenze für das, was Sie hätten erkennen können, wenn Sie die Finanzholding - damals nach KWG - schon mit in die Prüfung hätten einbeziehen dürfen?

**Zeuge Robert Bosch:** Die Holding hat eine reine Holdingfunktion, und von daher gilt es natürlich die Prüfungen aus Gruppensicht so zu gestalten, dass eben alle relevanten Teilbereiche einbezogen sind.

**Nina Hauer (SPD):** Was heißt das?

**Zeuge Robert Bosch:** Ihre Frage war, inwieweit jetzt die Holding hätte mit einbezogen werden müssen. - Oder wie war Ihre Frage?

**Nina Hauer (SPD):** Hätten Sie damit Erkenntnisse gewonnen, wenn Sie damals schon die Holding nach KWG hätten mitprüfen dürfen? Hätten Sie da noch andere Erkenntnisse gewinnen können, als Sie sie ohne diese Erlaubnis gewonnen haben?

**Zeuge Robert Bosch:** Das ist schwer zu beurteilen. Das ist ein bisschen eine hypothetische Frage: Was wäre, wenn ...? Ich würde jetzt mal vermuten, nein. Aber es ist eine Vermutung.

**Nina Hauer (SPD):** Wenn Sie solche Prüfungen durchführen und dann den Abschlussbericht vorbereiten und Sie sehen etwas, wovon Sie sagen, das erfordert dringenden Handlungsbedarf, rufen Sie dann die Leitung des Bundesfinanzministeriums an und sagen denen das?

**Zeuge Robert Bosch:** Den Handlungsbedarf erkennt der Prüfungsleiter auf Basis des Gesamtergebnisses, das jeder Prüfer einbringt. Man muss ja immer schon das Gesamtergebnis sehen. Ich bin Prüfer, der für einen bestimmten Teilbereich zuständig ist, und ich habe eben meine Prüfungserkenntnisse dem Prüfungsleiter abzugeben. Der Prüfungsleiter hat dann auf eventuelle Handlungsbedarfe angemessen zu reagieren.

**Reinhard Schultz (Everswinkel) (SPD):** Herr Bosch, wie muss man sich das vorstellen, wie so ein Bericht zustande kommt? Liefern Sie Ihre Teilprüfergebnisse für das, wofür Sie zuständig sind, an den Prüfungsleiter ab, der macht in eigener Verantwortung den Bericht und schickt den auch ab, ohne dass er vorher zwischen allen Beteiligten abgestimmt wird? Oder ist es sozusagen eine Gesamtverantwortung, weil es ein abgestimmter Bericht ist?

**Zeuge Robert Bosch:** Das ist ja ein fortwährender Dialog, den man als Prüfer mit dem Prüfungsleiter hat. Man führt Gespräche in der Bank; man wertet Unterlagen aus. Das führt dazu, dass man eben erst einmal sein Ergebnis erarbeitet, auch immer wieder mit dem Prüfungsleiter bespricht, je nach Schweregrad, vermutlichem Schweregrad eines Ergebnisses, sodass man hier immer schon in einem fortwährenden Dialog mit dem Prüfungsleiter steht.

**Reinhard Schultz (Everswinkel) (SPD):** Und das Schlusssdokument? Wird das zum Beispiel von allen - ich meine, zu sechst oder zu fünft oder wie viele auch immer - erarbeitet?

**Zeuge Robert Bosch:** In Dublin zu sechst.

**Reinhard Schultz (Everswinkel) (SPD):** Alle geben ein Handzeichen, oder nicht?

**Zeuge Robert Bosch:** Ja, der Bericht wird schon von allen Teammitgliedern gelesen, weil es ja immer wieder Schnittstellen zu den einzelnen geprüften Bereichen gibt. Es ist auch wichtig, dass dann der Bericht sozusagen insgesamt ein Bild abgeben kann. Das wird aber nicht nur erst dann gemacht, wenn der Bericht fertiggestellt wird, sondern natürlich auch während der Prüfungen, bevor man eben anfängt, den Bericht sozusagen niederzuschreiben, dass man da natürlich auch im Dialog im Team steht.

**Reinhard Schultz (Everswinkel) (SPD):** Auch die Empfehlungen, die dann der Schlussbericht, der Prüfbericht, enthält, werden untereinander abgestimmt, an die sich die BaFin, wie wir gehört haben, nicht halten muss? Aber Sie geben ja Empfehlungen ab.

**Zeuge Robert Bosch:** Ja. Als Prüfer ist es unsere Aufgabe, den Prüfungsbericht mit dem Gesamtergebnis zu erstellen. Dieser Bericht wird ja dann mit diesem Übersendungsschreiben an die BaFin erstellt. Dieses Übersendungsschreiben wird federführend von der laufenden Aufsicht erstellt, die das betreffende Institut fortwährend betreut und für die fortwährende Überwachung zuständig ist; die haben den Gesamtblick auf dieses Institut. Für das Übersendungsschreiben ist die laufende Aufsicht dann federführend zuständig, diese Vorschläge zu erarbeiten.

**Reinhard Schultz (Everswinkel) (SPD):** Werden diese Vorschläge durch die federführende ständige Aufsicht mit den Prüfern, die tatsächlich in diesem Falle ortsanwesend waren, abgestimmt, oder machen sie das sozusagen nur in Kenntnis des Berichts?

**Zeuge Robert Bosch:** Das wird in erster Linie mit dem Prüfungsleiter abgestimmt.

**Reinhard Schultz (Everswinkel) (SPD):** Kommt es auch vor, dass Einzelprüfer hinzugezogen werden?

**Zeuge Robert Bosch:** Das kann durchaus vorkommen, klar.

**Reinhard Schultz** (Everswinkel) (SPD): Wie war das denn mit dem Zwischenstand, den Sie hier eben eingeführt haben? Daran sind auch alle beteiligt gewesen, und der ist auch von allen abgezeichnet worden?

**Zeuge Robert Bosch:** Jeder Prüfer hat seinen Beitrag erstellt, der dann von dem Prüfungsleiter eingesammelt worden ist. Ich hatte den auch insgesamt quergelesen, damit eben aus meiner Sicht keine Unplausibilitäten enthalten sind.

**Reinhard Schultz** (Everswinkel) (SPD): Aber jeder hat sozusagen die Möglichkeit, abzuchecken, ob dort Unstimmigkeiten sind oder ob seine Auffassung, was seinen Prüfungsgegenstand angeht, zuverlässig wiedergegeben ist?

**Zeuge Robert Bosch:** Ja, klar. Das soll auch jeder tun können. Jeder, der einen Beitrag liefert, soll auch sehen, in welches Gesamtbild er sich einfügt, und dass dadurch jetzt keine Unplausibilitäten entstehen.

**Reinhard Schultz** (Everswinkel) (SPD): Herr Bosch, ich will noch einmal versuchen, mich dem Thema der Stressszenarien zu nähern, ohne Sie zu verführen, jetzt in öffentlicher Sitzung in Details zu gehen, welche nun in dieser Prüfung eine Rolle gespielt haben. Aber ich habe das doch so richtig verstanden, dass die Stressszenarien sozusagen auch zeitbedingt und bankbedingt variieren können?

**Zeuge Robert Bosch:** Ich habe Letzteres nicht verstanden.

**Reinhard Schultz** (Everswinkel) (SPD): Also, sowohl zeitbedingt, was das wirtschaftliche Umfeld, den Finanzmarkt usw. angeht, als natürlich auch bankbedingt, was die besondere Situation der Bank angeht, dass die da variieren können, dass also im Jahr 2003 im Frühjahr völlig andere Szenarien möglicherweise zugrunde gelegt werden als im Frühjahr 2007, weil das Umfeld anders ist und auch die bankbezogenen Gesichtspunkte andere sind, weil sich die Bank, bei der Sie eine Sonderprüfung durchführen, eben in den jeweiligen Zeiträumen auch anders darstellt. Spielt beides eine Rolle?

**Zeuge Robert Bosch:** Ja, beides spielt eine Rolle. Wenn sich in der Geschäftstätigkeit der Bank etwas ändert, dann muss natürlich auch hinsichtlich der vorzunehmenden Stressszenarien das entsprechend angepasst werden. Aber auch wenn sich jetzt sozusagen hinsichtlich der betrachteten Risikofaktoren, die eben gestresst werden, der Markt ändert, dann sollte das auch in den Stressszenarien Niederschlag finden.

**Reinhard Schultz** (Everswinkel) (SPD): Bei Banken, die sich ausschließlich am Kapitalmarkt, auch kurzfristig, refinanzieren, sehen die Szenarien natürlich anders aus als bei Banken, die stärker auf Einlagen zurückgreifen können oder so?

**Zeuge Robert Bosch:** Es sollen ja eben speziell den Geschäftsaktivitäten angemessene Stressszenarien implementiert werden.

**Reinhard Schultz** (Everswinkel) (SPD): Was ist das katastrophalste Szenario, Der-Himmel-fällt-uns-auf-den-Kopf-Szenario, an das Sie sich erinnern können, das bei einer Prüfung zugrunde gelegt worden ist, ohne zu nennen, bei wem diese Prüfung nun war, was die allgemeinen Rahmenbedingungen für die Refinanzierung einer Bank oder eines Instituts angeht?

**Zeuge Robert Bosch:** Ich war jetzt nicht im Bereich Liquiditätsprüfungen. Das ist nicht mein Gebiet, in dem ich unterwegs war. Deswegen kann ich Ihnen dazu konkret kein Beispiel liefern.

**Reinhard Schultz** (Everswinkel) (SPD): Aber Sie waren doch bei Prüfungen dabei, wo das auch eine Rolle spielte? - Sie waren doch bei Prüfungen dabei, wo auch die Frage Liquidität ein Prüfungsgegenstand war, wenn auch nicht Ihrer?

**Zeuge Robert Bosch:** Ja. Ich war häufig bei Prüfungen dabei, die das Kreditgeschäft betreffen. Bei Anforderungen an Liquiditätsrisiken war ich bei keinen anderen Prüfungen dabei, die diese Mindestanforderungen an das Risikomanagement, MaRisk, betrafen. Es gibt natürlich Stressszenarien - ganz allgemein gesprochen -: Wie verändern sich die Risikotragfähigkeit, die Refinanzierungskosten, wenn Downgrades, Ratingherabstufungen, eintreten?

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Ich danke Ihnen. - Wir kommen jetzt zur Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, sieben Minuten.

**Dr. Gerhard Schick (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** In aller Kürze - ich glaube, das Gros werden wir nachher noch in nichtöffentlicher Sitzung fragen -: Haben Sie an Nachschauen oder weiteren Prüfungen teilgenommen, mit denen überprüft wurde, ob Monita, also Mängel, korrigiert worden sind?

**Zeuge Robert Bosch:** Ganz allgemein gesprochen, habe ich an solchen Prüfungen teilgenommen.

**Dr. Gerhard Schick (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** In Bezug auf die DEPFA?

**Zeuge Robert Bosch:** In Bezug auf die DEPFA nicht.

**Dr. Gerhard Schick (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Okay. - Wenn man sich so ein Szenario „Marktstörung“ anguckt, also Refinanzierungsmöglichkeiten brechen ein, ist dann solch ein Liquiditätsmanagement oder -controlling in der Lage, für die einzelnen Fristen - in wie vielen Tagen und Wochen wie groß der Refinanzierungsbedarf sein wird - eine solche Aufstellung praktisch für den Fall zu machen, dass die Refinanzierungsmöglichkeiten auf null sinken?

**Zeuge Robert Bosch:** Es sollte natürlich schon in der Lage sein, darzustellen, inwieweit eben eine Ratingherabstufung beispielsweise die Refinanzierungskosten erhöht und welche Auswirkungen das auf die Risikotragfähigkeit hat. Das würde ich von einem Institut schon erwarten.

**Dr. Gerhard Schick (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ich muss noch einmal nachfragen: Wir haben schon einmal angesprochen, es gibt dieses Szenario, dass der Markt wirklich gestört ist und die Refinanzierungsmöglichkeiten praktisch deshalb, weil der Markt ausgetrocknet ist, auf null sind. Kann man, wenn ein Liquiditätsmanagement gut geführt ist, für Tage und Wochen und Monate im Voraus berechnen, wann welche Anleihen refinanziert werden müssen und an welchem Tag man eigentlich wie viele Milliarden zur

Refinanzierung brauchen würde, oder würde das ein Liquiditätsmanagement überfordern?

**Zeuge Robert Bosch:** Es hängt sicherlich vom Komplexitätsgrad der Geschäftstätigkeiten ab, wie schwierig oder wie weniger schwierig das ist. Im Prinzip muss sich ein Institut schon allgemein Gedanken machen, wenn es in einen Liquiditätsengpass hineinstößt, welche Liquiditätsdeckungsmasse es innerhalb welcher Zeit mobilisieren kann, welche Liquiditätsdeckungsmasse einem Institut dann eben auch zur Verfügung steht und welcher Liquiditätsengpass dann im Extremfall abgedeckt werden könnte. Das ist der Anspruch. Inwieweit es dann von einem Institut auch dargestellt werden kann, hängt sicherlich auch von deren Komplexitätsgrad, von deren Geschäftsausgestaltung ab. Das sollte aber sein.

**Dr. Gerhard Schick (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Danke.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Keine weiteren Fragen? - Danke.

Dann möchte ich der guten Ordnung halber noch fragen: Gibt es für die zweite Befragungsrunde noch Wünsche - ich muss das fragen -, oder kann ich damit die Befragung des Zeugen Robert Bosch im öffentlichen Sitzungsteil beenden? - Herr Dautzenberg.

**Leo Dautzenberg (CDU/CSU):** Ich hätte noch eine Frage an Herrn Bosch. Sie hatten ja betont, es gab den Zwischenbericht, erstellt am 15.03., zugegangen bei der BaFin am 17.03. Und der Abschlussbericht war ja im Juni. Gab es vom Inhaltlichen her für Sie erkennbar Abweichungen zwischen beiden Berichten in der Prüfungsfeststellung?

**Zeuge Robert Bosch:** Da kann ich allgemein von meinem Teil sprechen. Von meinem Teil sehe ich keine Abweichungen. Es kamen dann allenfalls Ergänzungen dazu.

**Leo Dautzenberg (CDU/CSU):** Alles klar.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Dann sehe ich keine Wortmeldungen mehr, keine weiteren Fragen seitens der Fraktionen.

Herr Bosch, wir verhalten uns hier bei Ihnen genauso wie bei Ihrem Kollegen Herrn Englisch. Ich entlasse Sie einstweilen aus

dem öffentlichen Sitzungsteil, weil in diesem Rahmen keine Fragen mehr an Sie zu richten sind. Aber ich gehe davon aus, dass die Mitglieder des Ausschusses im nichtöffentlichen Teil noch Fragen an Sie haben werden. Von daher bitte ich Sie, uns dafür noch zu einem späteren Zeitpunkt im Laufe des heutigen Nachmittags zur Verfügung zu stehen.

**Zeuge Robert Bosch:** Jawohl.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:**  
Ich danke Ihnen einstweilen.

Wir können dann zu der Befragung des dritten Zeugen, Herrn Lars Möller, kommen. Aber ich bin eben gebeten worden, vorher eine Pause von zehn Minuten einzulegen. - Dagegen erhebt sich kein Widerspruch.

Ich unterbreche damit die Sitzung für zehn Minuten, und wir werden genau um 14.50 Uhr mit der Beweisaufnahme in öffentlicher Sitzung fortfahren.

(Unterbrechung von  
14.42 bis 14.50 Uhr)

(Wiederbeginn der Sitzung:  
14.55 Uhr)

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:**  
Ich setze die Beweisaufnahme fort.

**Vernehmung des Zeugen  
Lars Möller**

Ich begrüße Sie, Herr Möller, unter Bezugnahme auf die am heutigen Vormittage Ihnen nun mitgeteilten Verpflichtungen zur wahrheitsgemäßen Aussage und zum Aussageverweigerungsrecht. Ich frage Sie noch ganz kurz zu Ihren Personalien, wobei es allerdings ausreicht, Ihren Namen und Ihre ladungsfähige Anschrift - sprich: den Sitz Ihres Dienstinstituts - zu nennen, bevor wir dann also nun in die eigentliche Situation, in die Befragung hineingehen, es sei denn, Sie möchten von sich aus den Sachverhalt, der Ihnen im Beweisthema angekündigt worden ist, zusammenhängend schildern.

**Zeuge Lars Möller:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:**  
Gut.

**Zeuge Lars Möller:** Mein Name ist Lars Möller. Ich bin beschäftigt bei der Deutschen Bundesbank, Hauptverwaltung Hamburg, ... *[Anschrift hier nicht wiedergegeben].*

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:**  
Ich danke Ihnen, Herr Möller. - Wir haben natürlich heute schon sehr viele Zusatzkenntnisse aus der Befragung Ihrer beiden Kollegen gewinnen können. Ich möchte gleich mit einer Frage beginnen, die ich deswegen stelle, damit ich sie schlicht und ergreifend nicht wieder vergesse. In den vorangegangenen Aussagen ist sehr häufig davon die Rede gewesen, es sei ein Bericht/Zwischenbericht mit Übersendungsschreiben an die BaFin seitens Ihres Hauses nach dem Abschluss der Arbeiten in Irland erfolgt. Von beiden Kollegen haben wir allerdings noch nicht den Namen des Kollegen oder des Herrn bei Ihnen, der dieses Übersendungsschreiben veranlasst hat und der diese Empfehlung für bestimmte Handlungsalternativen gegeben hat. Können Sie den jetzt hier uns nennen? Wenn nicht, würde ich sehr stark darum bitten, dass es in nicht-öffentlicher Sitzung geschehen sollte, wobei

ich allerdings keine Bedenken sehe, das auch in öffentlicher Sitzung zu tun.

**Zeuge Lars Möller:** Ich kann Ihnen deshalb da leider keinen Namen nennen, weil ich keine Kenntnis davon habe, dass es zur Übersendung des Zwischenberichts auch noch ein gesondertes Übersendungsschreiben gibt.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:**  
Okay; deswegen sagte ich ja Zwischenbericht/Bericht. Wissen Sie denn, wer das Übersendungsschreiben des Berichts verfasst hat?

**Zeuge Lars Möller:** Das Übersendungsschreiben des eigentlichen Berichts, also des Berichts, der vom 24.06.2008 datiert, ist sicherlich von der laufenden Aufsicht verfasst worden, der Hauptverwaltung München. Welche Kollegen das konkret verfasst haben bzw. dann unterzeichnet haben, weiß ich nicht.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:**  
Okay. Aber ich denke, das wäre für die Arbeit des Ausschusses nicht ganz uninteressant oder wäre durchaus hilfreich, wenn das noch nachträglich seitens der Bundesbank nachgereicht werden könnte.

Herr Möller, Sie waren in Irland und haben die DEPFA geprüft. Hätten Sie sich zu dem Zeitpunkt, als Sie im März da saßen und die DEPFA prüften, vorstellen können, dass ein halbes Jahr später eine große amerikanische Bank in Konkurs geht und dadurch ein Bankenmarkt ausgetrocknet wird?

**Zeuge Lars Möller:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:**  
Das hätten Sie sich nicht - - Aber Sie hatten doch Risikoszenarien?

**Zeuge Lars Möller:** Das ist ja fester Bestandteil aller Prüfungen oder der meisten Prüfungen und insbesondere auch des Risikomanagements, eines vernünftigen Risikomanagements. Jede Bank ist gehalten und macht es in der Regel auch aus eigenem Antrieb, besondere Risikoszenarien, sogenannte Stresstests, durchzuführen. Die Banken sind gehalten, dafür möglichst eigene und aussagekräftige Kriterien und Szenarien zu entwickeln, sich die Auswirkungen dieser

Szenarien anzuschauen, insbesondere auch auf die Risikotragfähigkeit, natürlich auch auf die Liquiditätslage. Dies ist, wie gesagt, Gegenstand bei den meisten Risikomanagementprüfungen, MaRisk-Prüfungen, so wie hier ja auch die Prüfung der HRE-Gruppe eine Prüfung war. Ich selber war allerdings an der Prüfung dieser Stresstests bei dieser konkreten Prüfung nicht beteiligt.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Dann noch eine Frage. Sie haben ja nun in Irland geprüft, und zwar haben Sie in Irland ein Unternehmen geprüft, das also im Rahmen einer Finanzholding gehalten wurde. Hat das die Qualität Ihrer Prüfung, die Möglichkeit Ihrer Prüfung behindert, beeinträchtigt, oder war das irrelevant für Ihre Arbeit vor Ort?

**Zeuge Lars Möller:** Für mich als Prüfer war es insofern ein besonderer Umstand, weil es halt ein irisches Einzelinstitut war, bei dem wir dort waren. Natürlich war letztlich zu prüfen die Einbeziehung auch in das Risikomanagement auf Gruppenebene. Aber das irische Einzelinstitut unterliegt ja nicht unmittelbar und unterliegt gar nicht dem KWG und auch nicht den zugehörigen Bestimmungen, die von der deutschen Aufsicht erlassen sind, insbesondere nicht den MaRisk. Insofern sind das besondere Umstände, die jetzt bei der Prüfung oder bei der Durchführung der Prüfung dann zu beachten sind. Aber es ist ja zu dieser Prüfung gekommen. Die BaFin hat dort nach Absprache mit der irischen Aufsicht offensichtlich hier ihr Einverständnis erhalten. Nach meiner Einschätzung ist es auch relativ zügig abgelaufen. Insofern sind mir da jetzt keine besonderen Erschwernisse oder Behinderungen bekannt.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Die angeforderten Unterlagen, die Sie zu Ihrer Prüfung benötigten, haben Sie auch jeweils erhalten?

**Zeuge Lars Möller:** Grundsätzlich ja. Das ist bei jeder Prüfung ein interessantes und besonderes Thema. Es ist selten so, dass man sofort nach erstem Anfordern gleichmäßig praktisch alle umfassenden Unterlagen hat. Da gilt es natürlich, auch erst einmal ein gemeinsames Verständnis herzustellen, was an Unterlagen da jetzt konkret angefordert war. Aber das war hier jetzt in Bezug auf die beiden konkreten Prüfungen in Irland keine

Besonderheit, jetzt gegenüber anderen Prüfungen in Deutschland.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Ich danke Ihnen. - Da wir nun allerdings sowieso noch, wenn ich das so sagen darf, im nichtöffentlichen Teil diverse Fragen haben werden, möchte ich meine Fragerunde zum jetzigen Zeitpunkt beschränken und gebe gleich weiter an die FDP.

**Frank Schäffler (FDP):** Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Sind Sie von Dritten auf die heutige Sitzung aufmerksam gemacht worden oder darauf vorbereitet worden, oder sind Ihnen im Vorfeld Informationen für diese Sitzung heute zur Verfügung gestellt worden?

**Zeuge Lars Möller:** Die Informationen, die ich erhalten habe, beschränken sich darauf, dass ich in gewissem Maße halt über das Prozedere aufgeklärt wurde, soweit das in der Kürze der Zeit möglich war, in gewisser Art und Weise über Rechte und Pflichten dort belehrt wurde bzw. darauf hingewiesen wurde. Inhaltliche Vorbereitungen gab es nicht. Ich hatte die Möglichkeit, natürlich noch einmal die entsprechenden Unterlagen, die in der Regel in elektronischer Form bei uns vorgehalten werden, einzusehen. Das habe ich im Rahmen der zeitlichen Möglichkeiten getan. Beeinflusst wurde ich dabei nicht.

**Frank Schäffler (FDP):** Das heißt, vonseiten der Bundesregierung oder der BaFin oder eines Ministeriums ist mit Ihnen kein Kontakt im Vorfeld aufgenommen worden?

**Zeuge Lars Möller:** Keinerlei. Alle Kontakte, die ich eben nannte, waren bundesbankintern.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Sie haben noch sechs Minuten.

**Dr. Volker Wissing (FDP):** Ich habe noch eine Frage, und zwar: Gab es im Zusammenhang mit der Prüfung der DEPFA Erkenntnisse über Probleme im Zusammenhang mit dem deutschen Pfandbriefmarkt?

**Zeuge Lars Möller:** Das betrifft jetzt schon Details der Prüfung, wobei ich so viel sagen kann, dass ich mit diesem Teil der

Prüfung, wenn es Gegenstand der Prüfung war, nicht befasst war. Das wäre sozusagen die Refinanzierungsseite. Damit war ich überhaupt nicht befasst.

**Dr. Volker Wissing** (FDP): Haben Sie Ihre Prüfergebnisse mit Mitarbeitern der BaFin ausgetauscht oder diskutiert? Wenn ja, mit welchen und wann?

**Zeuge Lars Möller:** Das ist nicht sozusagen auf Ebene des einzelnen Prüfers erfolgt, hat auch nicht auf dieser Ebene zu erfolgen. Was wir natürlich machen, ist, innerhalb des Prüfungsteams, auch innerhalb des Teilmteams, das in Irland tätig war, die Prüfergebnisse in Form von Prüfungsberichtsentswürfen bzw. von Entwürfen von Teilen des Berichts gegenseitig zu überarbeiten und insofern abzustimmen - -

**Dr. Volker Wissing** (FDP): Das ist ein laufender Prozess, wenn ich Sie richtig verstehe?

**Zeuge Lars Möller:** Ja, wobei - - Ich sage einmal, das war ja eine sehr kompakt durchgeführte Prüfung, sowohl was die Vorbereitung als auch die Durchführung angeht. Insofern ist es jetzt nicht so, dass man sich schon am ersten Prüfungstag hinsetzt und mit dem Schreiben des Prüfungsberichts beginnen kann. Aufgrund der erforderlichen Zeitnähe, auch was die Lieferung des Zwischenberichts angeht, war es schon sehr gedrängt. Aber alles, was ich an Zulieferungen zu den Berichtsteilen und zum Bericht geleistet habe, habe nicht ich an die BaFin gesandt und mit der BaFin diskutiert, sondern das ist dann über die zuständige Hauptverwaltung München und da wahrscheinlich dann in erster Linie über den Prüfungsleiter - -

**Dr. Volker Wissing** (FDP): Also, Sie selbst sind da nicht in Kontakt mit der BaFin getreten, oder man ist auch nicht mit Ihnen in Kontakt getreten?

**Zeuge Lars Möller:** Gar nicht.

**Dr. Volker Wissing** (FDP): Wie ist das mit der irischen Aufsicht? Gab es da Kontakt? Ist da diskutiert worden im Rahmen der Prüfungen?

**Zeuge Lars Möller:** Zwischen wem?

**Dr. Volker Wissing** (FDP): Zwischen Ihnen und der irischen Aufsicht beispielsweise.

**Zeuge Lars Möller:** Ich selbst hatte keinen Kontakt zur irischen Aufsicht, nein.

**Dr. Volker Wissing** (FDP): Wissen Sie von Kontakten zwischen unserer Aufsicht oder Kollegen von Ihnen und der irischen Aufsicht?

**Zeuge Lars Möller:** Ich meine mich zu erinnern, dass unser Prüfungsleiter vor Ort einen Kurzbesuch bei der irischen Aufsicht getätigt hat, weiß aber nicht, inwieweit dort über konkrete Prüfungsergebnisse gesprochen wurde.

**Dr. Volker Wissing** (FDP): Gab es im Rahmen Ihrer Prüfungstätigkeit bei der DEPFA Kontakt mit Mitarbeitern anderer Unternehmensteile der HRE?

**Zeuge Lars Möller:** Zunächst einmal noch vielleicht zur inhaltlichen Darstellung: Wir haben ja, ganz genau gesagt, zwei Institute dort geprüft: Das waren die DEPFA plc und die Hypo Public Finance Bank, zum seinerzeitigen Zeitpunkt zwei getrennte Institute, die erst zum 31.03.2008 nach meinem Kenntnisstand fusioniert haben. Insofern hatten wir mit diesen beiden Teilen dort der Gruppe sehr intensiven Kontakt im Laufe der Prüfungen. Ich selbst hatte, glaube ich, auch zur Holding, die ja für gewisse Teile auch Methodenhoheit dann haben, was zum Beispiel Bewertungsverfahren oder dergleichen angeht, aber während dieser irischen Zeit keinen Kontakt.

Ich selbst war vor dem eigentlichen Prüfungsteil in Irland noch zwei Tage in München gewesen, um dort über Gespräche mit den Prüferkollegen noch eine gewisse Vorbereitung zu bekommen, in Unterlagen Einsicht zu nehmen und dergleichen, und habe dort an diesen zwei Tagen auch in sehr geringem Umfang an Gesprächen teilgenommen, an denen auch Mitarbeiter aus anderen Konzernteilen teilgenommen haben.

**Dr. Volker Wissing** (FDP): Die persönlich auch an Prüfungen anderer Unternehmen der HRE-Gruppe im Jahr 2008 teilgenommen haben?

**Zeuge Lars Möller:** Nein.

**Dr. Volker Wissing (FDP):** Haben Sie nach dem 24. Juni 2008 an Prüfungen der DEPFA plc teilgenommen?

**Zeuge Lars Möller:** Nein.

**Dr. Volker Wissing (FDP):** Keine weiteren Fragen.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Gut, dann danke ich Ihnen, Herr Wissing. - Ich leite nun über zur CDU/CSU. 19 Minuten.

**Leo Dautzenberg (CDU/CSU):** Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Herr Möller, Sie waren auch zu der Zeit, als Sie die Prüfungen, wenn ich das richtig verstanden habe, in Irland mit begleitet haben, auch schon bei der Hauptniederlassung Hamburg?

**Zeuge Lars Möller:** Das ist korrekt.

**Leo Dautzenberg (CDU/CSU):** Hat es einen besonderen Grund, dass Sie von der Hauptniederlassung Hamburg für das Team ausgewählt wurden, oder haben Sie bestimmte Schwerpunkte der Prüfung durch Ihre Kenntnisse abgedeckt?

**Zeuge Lars Möller:** Ja, die Antwort ist vielleicht eine Mischung. Üblicherweise ist es so - das haben Ihnen die Kollegen vielleicht auch schon erzählt -, dass die zuständige Hauptverwaltung die Prüfung für die Institute, die in ihrem Bereich ansässig sind, weitestgehend selbst durchführt und auch das Prüfungsteam entsprechend ausstattet. Hier ist es so, soweit ich das mitbekommen habe, dass es recht kurzfristig war und es ja doch auf Gruppenebene insgesamt eine umfassende Prüfung war, auch was die erforderlichen Prüferressourcen angeht. Da liegt es in der Natur der Sache, dass es für die zuständige Hauptverwaltung dann nicht immer leicht ist, in der Kürze der Zeit, wenn diese Zeitnähe erforderlich ist, erst einmal zahlenmäßig ein Team zusammenzustellen und dann auch eines mit der entsprechenden Qualifikation. Da ist es nicht unüblich - das ist also nicht nur bei dieser Prüfung so gewesen; das ist auch bei vielen anderen Prüfungen so -, dass es da einen überregionalen Prüferausgleich gibt. Es ist aber nicht so, dass jetzt speziell in Hamburg dort für diese

Bereiche irgendwie Know-how vorgehalten würde, sondern da ging es darum, wo für diesen Zeitraum Ressourcen verfügbar waren, und da waren dann meine Person und Herr Dr. Prahl verfügbar zu diesem Zeitpunkt, und so ist es dazu gekommen.

**Leo Dautzenberg (CDU/CSU):** Haben Sie Kenntnisse über den Grund, warum die kurzfristige Verfügbarkeit des Prüfungsteams gegeben sein musste?

**Zeuge Lars Möller:** Können Sie die Frage bitte noch einmal wiederholen?

**Leo Dautzenberg (CDU/CSU):** Haben Sie Kenntnisse über den Grund, warum die kurzfristige Verfügbarkeit hier jetzt erforderlich war? Weil Sie ja ausgeführt haben, normal wird es von der Hauptverwaltung begleitet, aber da wäre für uns - - Vielleicht ist da noch der Bereich für Sie darstellbar, auch im öffentlichen Teil, was dann Ihr Prüfungsgebiet betraf.

**Zeuge Lars Möller:** Nach meinem Kenntnisstand war es Wunsch der BaFin, dass die Prüfung auch sehr zeitnah nach Versand der Prüfungsanordnung beginnen soll, und ich denke, die Hauptverwaltung München hat dann versucht, sich danach zu richten.

**Leo Dautzenberg (CDU/CSU):** Sie sprachen eben bei der Frage eines Kollegen davon, dass auch während Ihrer Prüfungstätigkeit in Irland eine Kommunikation mit der BaFin durchaus stattfand, und wenn ich das richtig verstanden habe, haben Sie selber diese Kommunikation für Ihren Prüfungsbereich nicht mit der BaFin getätigt.

**Zeuge Lars Möller:** Es ist richtig, dass ich nicht mit der BaFin kommuniziert habe. Was nicht ganz richtig ist - das ist ein kleines Missverständnis -: dass es aus Irland heraus andere Kontakte zur BaFin gegeben hat. Solche Kontakte sind mir nicht bekannt, habe ich nicht mitbekommen. Die Kontakte, die ich ansprach, waren die Kontakte zur irischen Aufsicht.

**Leo Dautzenberg (CDU/CSU):** Aber Ihnen ist nicht bekannt, ob Kontakte auch während der Prüfung mit der BaFin stattgefunden haben?

**Zeuge Lars Möller:** Nicht aus Irland heraus. Die irische Prüfung war ja als Teilprüfung eingebettet in eine Prüfung auf Gruppenebene. Führendes Institut innerhalb der Gruppe ist die Hypo Real Estate Bank AG München, und dort hat ja auch ein größerer Prüfungsteil stattgefunden. Nach meinem Kenntnisstand ist die Kommunikation in Richtung BaFin im Wesentlichen über diese, ich nenne es einmal: Hauptprüfung, und den zugehörigen Prüfungsleiter erfolgt.

**Leo Dautzenberg (CDU/CSU):** Noch einmal die Nachfrage: Über den Prüfungsbereich können Sie in öffentlicher Sitzung nichts sagen, was Sie zu betreuen und zu prüfen hatten?

**Zeuge Lars Möller:** Gut, es stand ja auch in der Presse, dass Prüfungsschwerpunkt laut Prüfungsanordnung die Bewertung strukturierter Produkte war, und das war auch genau der Bereich, in dem ich tätig war: neben einer Portfolioanalyse, also Durchführung einer Portfolioanalyse, dann die Bewertungsmodelle, soweit es halt insbesondere institutsinterne Modelle sind, zu prüfen.

**Leo Dautzenberg (CDU/CSU):** Wenn ich da noch einmal nachfragen darf: Strukturierte Produkte erwähnten Sie, und strukturierte Produkte können, wenn wir es richtig definieren, so, wie es auch definiert wird, auch Formen von Verbriefungen bedeuten? Um welche strukturierten Produkte handelte es sich, die Sie dort geprüft haben?

**Zeuge Lars Möller:** Verbriefungen gehören natürlich insbesondere dazu. Ich weiß, dass in der Prüfungsanordnung hier noch eine Konkretisierung vorgenommen wurde; aber das würde ich nicht gern in öffentlicher Sitzung diskutieren.

**Leo Dautzenberg (CDU/CSU):** Aber noch einmal allgemein: Welche strukturierten Produkte in Form der Verbriefungen? Auch mit Staatspapieren?

**Zeuge Lars Möller:** Wenn man sich in die Lage dort im Frühjahr 2008, auch in die Situation der Märkte zurückversetzt, dann war damals ja noch nicht das Thema Liquidität das beherrschende, sondern da war das Thema Subprime das beherrschende. Da ging es um ABS, MBS. Unabhängig von

dieser Prüfung waren das halt die Produkte, die dort in aller Munde waren, die dort auch bei einigen Instituten zu erheblichem Abschreibungsbedarf geführt haben. Das sind sicherlich klassische strukturierte Produkte, auf denen auch in der damaligen Zeit der Fokus der Aufsicht insgesamt lag.

**Leo Dautzenberg (CDU/CSU):** So verstehe ich sie auch, wie sie definiert werden.

**Zeuge Lars Möller:** Ja.

**Leo Dautzenberg (CDU/CSU):** Gab es einen besonderen Anlass dafür, gerade den Schwerpunkt mit strukturierten Produkten zu prüfen, weil sonst doch zumindest bei DEPFA plc der Schwerpunkt auf der Staatsfinanzierung liegt oder lag?

**Zeuge Lars Möller:** Zu den genauen Hintergründen auch der Portfolioanalyse der Bank oder dazu, wie es genau zu diesem Prüfungsschwerpunkt gekommen ist, kann ich als Angehöriger der Hauptverwaltung Hamburg der Bundesbank relativ wenig sagen. Ich kann nur vermuten oder kann nur noch einmal wiederholen, dass allgemein, wenn man sich in die Situation der Märkte damals zurückversetzt, eben nicht unbedingt jetzt Staatsfinanzierungen das beherrschende Thema waren in der frühen Phase, auch im Januar/Februar, sondern vor allen Dingen ja strukturierte Produkte im Sinne von CMBS, RMBS, CDOs und wie sie alle heißen.

**Leo Dautzenberg (CDU/CSU):** Wenn ich da noch einmal nachfragen darf: Geschäftsmodell und Geschäftsschwerpunkt der DEPFA plc war doch die Staatsfinanzierung, und da sind im Grunde Fristen inkongruent eben durch die Transformation?

**Zeuge Lars Möller:** Das ist richtig; das ist das Geschäftsmodell. Die Prüfung war ja auch nur eingebettet in die Gesamtprüfung auf Gruppenebene, und wenn ich es richtig in Erinnerung habe, dann hat die Hypo-Real-Estate-Gruppe, wenn ich es korrekt wiedergebe, am 15. Januar 2008 eine Pressekonferenz abgehalten, wo veröffentlicht wurde, dass doch nicht unerheblicher Abschreibungsbedarf in strukturierten Produkten besteht. Wenn dort prozentual größere Abschreibungen vorgenommen werden, kann

man natürlich auch schon mit, ich sage jetzt einmal, verglichen jetzt mit der gesamten Bilanzsumme, kleineren Anteilen doch auch erhebliche negative Ergebniseffekte erzielen. Insofern sehe ich da keinen Widerspruch.

**Leo Dautzenberg** (CDU/CSU): Wir hatten festgestellt, dass es einen Zwischenbericht der Prüfungsergebnisse gab. Waren auch Teile des Prüfungsfeldes, was Sie zum Zwischenbericht zu leisten hatten, mit beinhaltet, und hat es vom Zwischenbericht zu diesem Teil, den Sie, sage ich einmal, mit geprüft oder auch verantwortlich geprüft haben vom Geschäftsfeld her, auch Abweichungen dann zum Schlussbericht gegeben?

**Zeuge Lars Möller:** Von der ganzen Aufmachung und Art der Formulierung ist es nicht zu vergleichen gewesen, der Zwischenbericht und der Hauptbericht. Speziell bei meinem Prüfungsteil ist es allerdings so, dass sämtliche Punkte, die im Hauptbericht zu Prüfungsfeststellungen, also zu Prüfungsmängeln geführt haben, auch in dem Zwischenbericht schon thematisiert wurden.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Keine weiteren Fragen? - Gut. Dann schließe ich hier für die CDU/CSU ab und gebe weiter zur Linken.

**Dr. Axel Troost** (DIE LINKE): Ich habe eigentlich jetzt hier nur zwei Fragen. Erste Frage: Gibt es denn bei der Bundesbank so etwas wie ein HRE-Prüfungsteam insgesamt? Sie waren sozusagen zu sechst in Irland. Aber gibt es auch für das gesamte Unternehmen eine feste Gruppe, die die HRE-Prüfungen macht?

**Zeuge Lars Möller:** Kann ich, weil ich es nicht weiß, nicht jetzt konkret zu dieser Prüfung und zu dieser Bank sagen. Üblicherweise ist es bei der Bundesbank so, dass es keine extrem festen Prüfungsteams gibt. Natürlich ist es so, wenn Wiederholungsprüfungen anstehen oder wiederholt das gleiche Institut geprüft wird, dass dann auch oft auf Kollegen oder Ressourcen zurückgegriffen wird, die sich dort schon auskennen. Aber es gibt dort keine festen Teams. Das ist eher im Bereich der laufenden Aufsicht, die aber dann nicht in der Regel die Prüfungen federführend begleiten. Dort gibt es eine feste Zuordnung, und dann ist es abhängig

von der Institutsgröße, wie viele Mitarbeiter das dann sind. Aber im Prüfungsbereich ist das eher unüblich.

**Dr. Axel Troost** (DIE LINKE): Sie sagten eben, dass Sie einmal aus Irland während der Prüfung zurückgefahren sind und da ein Gespräch gehabt haben. Sind da sozusagen noch mal Präzisierungen auch des Prüfungsauftrags vorgenommen worden?

**Zeuge Lars Möller:** Wir sind nicht zurückgefahren; da habe ich mich vielleicht falsch ausgedrückt.

**Dr. Axel Troost** (DIE LINKE): Oder ich habe es falsch verstanden.

**Zeuge Lars Möller:** Es ist so, dass wir am 25. und 26. - - Also, meine Person, ich war am 25. und 26. Februar zunächst in München, und wir sind dann von dort nach Dublin aufgebrochen, und ich war dort ohne Unterbrechung bis zum 12. März. Da war der irische Teil der Prüfung dann für mich beendet, was die Vor-Ort-Phase angeht.

**Dr. Axel Troost** (DIE LINKE): Gut. - Zweite Frage noch mal: Ist es üblich, dass eine solche Abfassung von einem Hauptbericht drei Monate dauert, oder war das hier extrem lang?

**Zeuge Lars Möller:** Also, drei Monate würde ich gern insofern relativieren, weil die Prüfung also am 12. März in Irland, wie gesagt, endete. Das ist ein Teil der Gesamtprüfung gewesen, und ich denke, wir werden auch gleich im anschließenden Teil der Sitzung dann auch noch zu weiteren Details, auch zu der Hauptprüfung, kommen.

Insgesamt, unabhängig jetzt von dieser konkreten Prüfung, ist es bei uns so, dass es feste Fristen gibt, die einzuhalten sind und nur in Ausnahmefällen überschritten werden sollen. Diese Fristen sind wie folgt: dass es üblicherweise eine Prüfungsendbesprechung gibt mit dem Institut. An dieser Prüfungsendbesprechung nehmen teilweise dann auch Vertreter der BaFin teil, wobei das keine Prüfungsschlussbesprechung ist, weil die abschließende Bewertung der Prüfungsergebnisse der BaFin vorbehalten bleibt. Aber es gibt dort quasi so eine Erörterung von Sachverhaltsfragen.

Das ist der Starttermin sozusagen; damit ist die Sachverhaltsaufnahme dann vor Ort offiziell beendet, und ab diesem Termin läuft für uns eine Frist von zwei Monaten. Das mag sich viel anhören; aber in diesem Zeitraum liegen zum Beispiel auch noch erst einmal natürlich wesentliche Teile der Berichtserstellung. Wir haben bei jedem Prüfungsbericht eine Qualitätssicherung durch Kollegen der Zentrale, die hier auf Vergleichbarkeit der Prüfungsergebnisse achten. Dieser gesamte Prozess darf ab Prüfungsendbesprechung zwei Monate dauern, und dann mit Ablauf der zwei Monate soll der Bericht spätestens versandt werden. Diese Frist ist nach meinem Kenntnisstand bei dieser Prüfung eingehalten worden.

**Dr. Axel Troost (DIE LINKE):** Aber der Zwischenbericht war im März, und der Hauptbericht war im Juni.

**Zeuge Lars Möller:** Zum Zeitpunkt des Zwischenberichts war die Prüfung noch nicht abgeschlossen, also die Hauptprüfung. Es gab einen Bericht; wenn wir jetzt von dem Prüfungsbericht sprechen, dem offiziellen, ist das nicht nur der für den irischen Teil. Der Zwischenbericht, wie der Name schon sagt, war halt zwischendurch. Die Prüfung war noch nicht abgeschlossen zu dem Zeitpunkt, und die Prüfung in München hat noch eine ganze Zeit angedauert. Wie gesagt, dann hat sich auch noch die Endbesprechung abgeschlossen.

**Dr. Axel Troost (DIE LINKE):** Sie haben eben gesagt, für Ihren Prüfungstatbestand gibt es zwischen Zwischenbericht und Hauptbericht keine Unterschiede. Da wir aber gehört haben, dass das Ganze ja doch im Team erstellt wird, müssten Sie ja zumindest einen Überblick haben, ob es in anderen Teilen Veränderungen gegeben hat.

**Zeuge Lars Möller:** Gut. Wie ich schon sagte, große Teile der Prüfung, insbesondere in München, waren noch nicht abgeschlossen, sodass auch für gewisse Prüfungsfelder die Sachverhaltsaufnahme noch gar nicht erfolgt ist. Dazu konnten naturgemäß auch noch keine Aussagen getroffen werden. Es ist nicht immer so, dass die komplexesten Themen als erste dann abschließend bearbeitet sind. Hier war es aber so, dass halt der irische Teil, was die Vor-Ort-Prüfung angeht, zu dem Zeitpunkt der Erstellung des

Zwischenberichts schon abgeschlossen war. Immerhin hatten wir da vielleicht einen gewissen Vorteil, was diese Vollständigkeit oder die Redundanz zwischen Zwischenbericht und Endbericht angeht. In anderen Teilen, gerade in Teilen, die erst dann im Nachgang noch geprüft wurden, also nach Versand des Zwischenberichts, mag das sicher anders aussehen.

**Dr. Axel Troost (DIE LINKE):** Noch mal eine Nachfrage: Eben hatte ich erst verstanden: nur für Ihren Prüfungsteil. Habe ich das jetzt richtig verstanden: Im Prinzip ist der Zwischenbericht insgesamt, also das Ergebnis Irland, in Zwischenbericht und Endbericht inhaltlich gleich geblieben?

**Zeuge Lars Möller:** Ich bitte meine Aussage nur auf meine Prüfungsfeststellungen zu beziehen.

**Dr. Axel Troost (DIE LINKE):** Dann würde ich wieder noch mal fragen, was mit den anderen Teilen ist, des Irland-Berichtes, wohlgemerkt, nicht die Teile, die noch nicht fertig waren; da kann ja nun keine - -

**Zeuge Lars Möller:** Der Gesamtbericht war vom Umfang her ungefähr zehnmal so umfassend wie der Zwischenbericht. Insofern sind mit Sicherheit da noch Aspekte dazugekommen, und ich meine auch, dass einzelne Punkte zumindest auch aus dem irischen Prüfungsteil dann noch dazugekommen sind.

**Dr. Axel Troost (DIE LINKE):** Das wäre jetzt dazugekommen. Aber die Frage noch mal: Hat es auch zum Teil andere Wertungen gegeben, durch die Qualitätsprüfung durch die Bundesbank selbst, intern?

**Zeuge Lars Möller:** Im Zwischenbericht finden sich keine Wertungen. In unserem Endbericht sind die Feststellungen als solche gekennzeichnet und auch klassifiziert. Das ist im Zwischenbericht nicht erfolgt. Das ist im fließenden Text geschrieben und sozusagen aus dem Sinnzusammenhang dann zu entnehmen, wo jetzt hier ein Mangel vorliegt oder von den Prüfern ein solcher gesehen wird.

**Dr. Axel Troost (DIE LINKE):** Glauben Sie, dass es für den Untersuchungsausschuss interessant ist, sich die Differenz

zwischen Zwischenbericht und Endbericht anzuschauen, oder meinen Sie, das lohnt nicht?

(Heiterkeit)

**Zeuge Lars Möller:** Es ist sicherlich nicht uninteressant. Die Frage ist, welche Erkenntnisse halt daraus gewonnen werden können.

(Heiterkeit)

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Gut. Ich danke Ihnen und gebe jetzt weiter an die SPD.

**Nina Hauer (SPD):** Vielen Dank. - Sie haben vorhin gesagt, dass da auch strukturierte Produkte betrachtet wurden oder geprüft wurden. War das der Tatsache geschuldet, dass diese strukturierten Produkte, die Subprime-Krise damals auf dem Finanzmarkt, dazu geführt haben, dass mehrere Institute ja in der Öffentlichkeit hier auch in Deutschland zur Disposition standen oder Liquiditätsprobleme hatten, zum Beispiel die IKB? War das der Anlass, warum Sie die strukturierten Produkte auch bei der HRE-Holding prüfen sollten?

**Zeuge Lars Möller:** Einen Zusammenhang zu der Lage bei anderen Instituten gab es da indirekt, denke ich mal. Aber wenn meine Vermutung von vorhin richtig war, dann ist der Auslöser ja eher die Marktverfassung bei strukturierten Produkten insgesamt. Dass diese Marktbedingungen zwangsläufig auch bei anderen Instituten dann zu Problemen geführt haben, das ist klar. Aber hier, bei der Frage, ob Prüfungen angeordnet werden oder nicht, ist natürlich auch die Lage des jeweils betroffenen oder des jeweiligen Instituts entscheidend. Ein Stichwort hatte ich genannt: Das ist die Pressekonferenz der HRE ganz konkret am 15. Januar, wo der Abschreibungsbedarf verkündet wurde - ich meine, im dreistelligen Millionenbereich -, und das hatte ja auch auf den Märkten dann doch insofern für Erstaunen gesorgt, weil zum Beispiel auch der Aktienkurs der HRE dann sehr empfindlich reagiert hat. Also, ich denke, dass hier institutsindividuelle Dinge eine Rolle gespielt haben.

**Nina Hauer (SPD):** Lag denn da die Ursache für die spätere Schieflage und dann ja

sehr dramatische Situation der HRE im September/Oktober 2008?

**Zeuge Lars Möller:** Können Sie die Frage noch mal umformulieren? Oder in welchem Zusammenhang soll ich sie verstehen?

**Nina Hauer (SPD):** Sie beziehen sich ja eben auf die Pressekonferenz und die Abschreibung auf die Frage strukturierter Produkte. Waren das die Ursachen für die Schieflage und später dann, im September/Oktober 2008, für die dramatische Situation bei der HRE?

**Zeuge Lars Möller:** Wie gesagt, zum Zeitpunkt im September war ich mit dem Institut ja nicht mehr befasst. Insofern konnte ich mir da jetzt nur im Wesentlichen aus der Presse auch ein Bild machen.

Meine persönliche Einschätzung ist, dass eher hier der 15. September, also die Lehman-Pleite, natürlich auch ein wichtiger Auslöser war oder vielleicht der Auslöser war, der dann auch außerhalb der strukturierten Produkte dort für Turbulenzen gesorgt hat auf der Liquiditätsseite.

**Nina Hauer (SPD):** Das heißt, die Lehman-Pleite hat nichts mit diesen strukturierten Produkten zu tun?

**Zeuge Lars Möller:** Das habe ich nicht gesagt. Aber die Auswirkungen auf andere Institute ist dann schon etwas anderes, weil nach meiner persönlichen Einschätzung es schon so war, dass eigentlich die Lehman-Pleite als Auslöser auch für die Vertrauenskrise dann im Interbankenmarkt mitgedient hat und insofern dann auch zu den erheblichen Refinanzierungsschwierigkeiten verschiedener Institute auch geführt hat, und je nach Geschäftsmodell - unabhängig vom Portfolio der strukturierten Produkte - ist das eine Institut dann härter und das andere weniger hart getroffen worden.

**Nina Hauer (SPD):** Würden Sie sagen, dass die Pleite von Lehman dann auch in unmittelbarem Zusammenhang damit steht, dass die DEPFA keine Liquidität mehr hatte?

**Zeuge Lars Möller:** Meine persönliche Einschätzung ist das, was ich eben gesagt hatte: dass das schon ein wichtiger Auslöser

war. Ich kann mir keine Einschätzung dazu erlauben, was passiert wäre, wenn Lehman jetzt nicht am 15. September pleitegegangen wäre, ob dann andere Faktoren zu einem ähnlichen Verlauf trotzdem geführt hätten. Das kann ich nicht beurteilen. Aber der Einschnitt war in den Märkten halt so deutlich, und auch die zeitliche Abfolge, wie sie hier erfolgt ist, legt mir als persönliche Einschätzung das nahe.

**Nina Hauer (SPD):** Für das, was sich dann im September ereignet hat, haben Sie also während der Prüfungen und während der Betrachtungen der HRE kein Alarmzeichen gefunden?

**Zeuge Lars Möller:** Nein.

**Nina Hauer (SPD):** Wenn Sie im Rückblick das betrachten, würden Sie dann sagen, das hätte man damals schon sehen müssen, dass der Zusammenbruch von Lehman stattfinden würde und dass der solche Auswirkungen hat?

**Zeuge Lars Möller:** Ich denke mal, jeder, der jetzt in den Banken oder auch aufseiten der Aufsicht tätig ist, fragt sich so etwas Ähnliches: Hätte man nicht, könnte man nicht, was wäre gewesen, wenn? Mir ist keiner bekannt, der das vorhergesehen oder vorhergesagt hat, und ich gehöre auch nicht dazu.

**Nina Hauer (SPD):** Danke schön.

**Jörg-Otto Spiller (SPD):** Herr Möller, darf ich auch noch mal auf die Frage Liquidität und strukturierte Produkte kommen? Sie haben das vorhin gesagt: Im Frühjahr 2008 wurde hauptsächlich über die strukturierten Produkte und viel weniger über Risiken diskutiert, die im Zusammenhang mit Liquidität entstehen könnten. Es hat allerdings vorher auch schon Fälle gegeben - Frau Hauer erwähnte gerade die IKB und die Zweckgesellschaften, die der IKB zugehörten -, da war ja auch die Kombination: sozusagen schwer bewertbare, lange Zeit gut bewertete strukturierte Produkte auf der Aktivseite der Bilanz, auf der Passivseite der Bilanz aber sehr kurzfristige Finanzierungen und, wenn ich das richtig sehe, häufig eben auch nicht durch eine breite Streuung von, was weiß ich, Hunderttausenden von Kunden, sondern

institutionelle Anleger mit großen Einlagen, aber, wie gesagt, kurzfristig. Das war ja nicht bloß bei der HRE der Fall. Hat das damals nicht auch schon die Bundesbank beschäftigt?

**Zeuge Lars Möller:** Beschäftigt ja. - Vielleicht doch noch mal ein Wort zu den verschiedenen Geschäftsmodellen und zu den verschiedenen Konstellationen. Nach meinem Kenntnisstand ist es so - was ich aus der Presse entnehmen konnte -, dass es zum Beispiel bei der IKB ganz besonders darum ging, dass hier Liquiditätszusagen gemacht wurden für Vehikel, für Zweckgesellschaften, die strukturierte Produkte emittiert haben und darauf angewiesen waren, sich fortlaufend kurzfristig am Geld- und Kapitalmarkt zu refinanzieren. Wenn das Vertrauen in diese strukturierten Produkte - das ist noch nicht Interbankenmarkt generell, sondern nur das Vertrauen in diese strukturierten Produkte - dann in Mitleidenschaft gezogen wird, dann führt das dazu, dass diese Liquiditätszusagen in Anspruch genommen werden, und dann muss ein Institut wie hier offensichtlich die IKB Liquidität reinschießen. Das ist aber nur dann interessant, wenn das Geschäftsmodell so aufgebaut ist, dass man in dieser Art und Weise an diese Zweckgesellschaften Liquiditätszusagen gegeben hat.

Wenn ich meinte, dass dort noch ein anderer Blick auch im Frühjahr auf die strukturierten Produkte gelegt wurde, dann meine ich, dass es hier eher in der Breite der Institute vornehmlich um Abschreibungsbedarf ging - das heißt, wirklich strukturierte Produkte, die nicht über Zweckgesellschaften im Konzernverbund quasi emittiert wurden, sondern die eine Bank als Investor sich gekauft hat, auf der Aktivseite liegen hat im Depot -, dass es dort zu Abschreibungsbedarf kommt. Das sind, denke ich mal, schon unterschiedliche Dinge. Ein generelles Zusammenbrechen des Geldmarktes, des Interbankenmarktes ist nach meinem Kenntnisstand damals nicht so der Fall gewesen, wie es dann im weiteren Jahresverlauf war.

**Jörg-Otto Spiller (SPD):** Hat es bei Ihrer Prüfung eine Rolle gespielt, dass im Zusammenhang mit der DEPFA in Dublin, die in der Langfassung Deutsche Pfandbriefbank heißt, das Institut des Pfandbriefes lange Zeit als Witwen- und Waisenpapiere qualifiziert wurde, aber eben nicht in dem Sinne, so

entstehen Witwen und Waisen, sondern ein hohes Maß an Vertrauenswürdigkeit - - Hat diese Überlegung bei der Bundesbank eine Bedeutung gehabt?

**Zeuge Lars Möller:** Es wäre Spekulation. Zur Klarstellung: Es gibt eine Deutsche Pfandbriefbank; es gab auch zu dem Prüfungszeitpunkt eine Deutsche Pfandbriefbank AG in Eschborn in Deutschland. Die emittiert Pfandbriefe; das ist ein deutsches Produkt. Die DEPFA plc in Irland emittiert halt keine Pfandbriefe nach deutschem Recht, und insofern denke ich, dass das dort weniger eine Rolle gespielt hat.

**Reinhard Schultz** (Everswinkel) (SPD): Nur eine Frage noch an Sie, Herr Möller, weil mir das auch erst unterwegs aufgefallen ist. Man muss sich reindenken, wie solche Prüfungen sich vollziehen und dass es nicht nur am Volumen des Prüfungsgegenstands liegt, sondern auch eben an seinen Facetten, wie sich ein solches Prüfungsteam zusammensetzt. Sie haben zu erkennen gegeben, womit Sie sich schwerpunktmäßig befasst haben. Können Sie sagen - wir haben Ihren Kollegen das nicht fragen können, weil mir das auch jetzt erst so richtig aufgefallen ist -, wie die Arbeitsteilung schwerpunktmäßig in Ihrem Sechserteam war?

(Der Zeuge berät sich mit seinem  
Zeugenbeistand)

**Zeuge Lars Möller:** Ich kann ja vielleicht erst mal vom etwas Allgemeineren kommen und dann versuchen, auf diese Prüfungen zu kommen. Es ist so bei jedem Prüfungsteam, dass es da halt gewisse Aufteilungen gibt, gewisse Teilteams. Wir hier waren konkret bei den Banken in Irland zu sechst. Was üblich ist: dass sich Zweierteam als Teilteams herausbilden, sodass ich hier in diesem Fall mit Herrn Dr. Prahm, der auch von der Hauptverwaltung Hamburg stammt, ein Zweierteam gebildet habe. Der Prüfungsleiter, Herr Englisch, hat mit einem weiteren Kollegen, der jetzt heute hier nicht geladen ist, Teile der Portfolioanalyse sich angesehen, und ich sagte schon, dass wir, Herr Dr. Prahm und ich, die Bewertungsmodelle uns angesehen haben. Die Bewertungsmodelle benötigen natürlich auch Marktdaten. Dort wird Marktdateninput benötigt. Dieser Bereich der Marktdatenversorgung war Schwerpunkt oder Teilaufgabe des Teilteams

von Herrn Englisch und des weiteren Kollegen. Herr Bosch und ein weiterer Kollege, der jetzt ebenfalls heute hier nicht geladen ist, haben, ich sage mal, den Rest gemacht. Darauf würde ich, wenn Sie einverstanden sind, aber dann vielleicht eher in der nicht-öffentlichen Sitzung vertieft eingehen.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Fertig? - Dann noch last, not least Bündnis 90/Die Grünen.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nur eine Frage, Herr Möller: Haben Sie für die Vorbereitung dieses Einsatzes alte Prüfberichte herangezogen?

**Zeuge Lars Möller:** Die Frage ist insofern sehr berechtigt, weil das ein sehr, sehr übliches Verfahren ist, dass man sich die jeweils vorigen Berichte ansieht. Ich muss gestehen, ich weiß nicht, ob ich das hier oder ob wir das hier getan haben, weil wir uns hier in ein sehr dynamisch sich entwickelndes Marktumfeld hineingeprüft haben, sodass ich nicht weiß, wie hoch der Erkenntnisgewinn für uns gewesen ist. Wir haben sehr, sehr umfassende Unterlagen und Dokumente gehabt. Hier ging es für uns - wie dieser Prüfungsauftrag sehr nahelegt - natürlich vor allen Dingen erst mal darum, einen Überblick auch über das ganz aktuelle Portfolio zu bekommen in strukturierten Produkten. Da wäre uns mit einem Prüfungsbericht, zum Beispiel des Jahresabschlusses 2006 - das wäre der aktuellste, der dann zu dem damaligen Zeitpunkt vorgelegen hätte -, wahrscheinlich nicht allzu viel gedient gewesen.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Können Sie uns aus Ihrer Erinnerung sagen, ob es möglicherweise auch Unterlagen von irischer Seite gegeben hat, also von der irischen Finanzaufsicht?

**Zeuge Lars Möller:** Mir nicht bekannt.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wäre so etwas völlig unüblich? Wir haben gehört von einem Kollegen von Ihnen, dass Sie üblicherweise Ihre Berichte auch an die ausländische Aufsicht übersenden bzw. ihr zur Verfügung stellen. Wie sieht es denn andersherum aus? Bekommen Sie üblicherweise auch von einem Land wie Ir-

land dann deren Erkenntnisse zur Verfügung gestellt?

**Zeuge Lars Möller:** Dazu kann ich persönlich relativ wenig sagen, weil ich mit derartigen internationalen Prüfungen nicht allzu häufig in Kontakt komme.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Danke.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Ich sehe keine weiteren Fragen bei Ihnen mehr, Herr Wieland. - Dann rufe ich vorsichtshalber die zweite Befragungsrunde auf. Gibt es da noch Fragen an Herrn Möller? - Das ist nicht der Fall. Das heißt, ich kann die Befragung Herrn Möllers im öffentlichen Teil abschließen.

Herr Möller, ich gehe davon aus, dass auch an Sie noch Fragen im nichtöffentlichen Teil gerichtet werden. Von daher bitte ich Sie, Herr Möller, den Saal zu verlassen und noch für die Fortsetzung Ihrer Befragung im nichtöffentlichen Teil zur Verfügung zu stehen.

Dann rufe ich abschließend für den öffentlichen Teil Herrn Dr. Jürgen Prahl auf.

**Vernehmung des Zeugen  
Dr. Jürgen Prah**

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Ich begrüße Sie, Herr Prah, als letzten der vier Zeugen, die wir heute im öffentlichen Teil hören werden. Auch Ihnen kann ich an dieser Stelle noch nicht die Aussage ersparen, dass Sie möglicherweise oder wahrscheinlich auch im nichtöffentlichen Teil noch um zusätzliche Aussagen gebeten werden. Von daher möchte ich - auch im Interesse der Verfahrensbeschleunigung - einstweilen als Vorsitzender auf meine erste Fragerunde verzichten, sondern sie darauf beschränken, dass ich einfach Ihre Personalien abfrage. Wenn Sie Vor- und Nachnamen sowie ladungsfähige Anschrift mitteilen, wäre mir an dieser Stelle also schon geholfen.

**Zeuge Dr. Jürgen Prah:** Mein Name ist Jürgen Prah und meine Anschrift ...[ *Anschrift hier nicht wiedergegeben*].

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Gut, ich danke Ihnen. - Da ich das tun möchte, was ich eben angekündigt habe, nämlich auf die Vorsitzendenrunde verzichten, übergebe ich gleich für die Berliner Stunde der FDP das Wort.

**Dr. Volker Wissing (FDP):** Zunächst eine allgemeine Frage: Wurden Sie von Dritten - vor allen Dingen von Vorgesetzten - vor der heutigen Sitzung schriftlich oder mündlich zu Ihrer Zeugenaussage vorbereitet oder beeinflusst, und wenn ja, auf welche Weise ist das geschehen?

**Zeuge Dr. Jürgen Prah:** Ich wurde auf diese Sitzung in einer gewissen Art und Weise vorbereitet, dass man mich über die rechtlichen Umstände hier konkret informiert hat, insbesondere natürlich, dass ich der Wahrheitspflicht unterliege. Eine inhaltliche Beeinflussung hat in keinsten Art und Weise stattgefunden.

**Dr. Volker Wissing (FDP):** Zur Prüfung: Haben Sie Ihre Prüfergebnisse mit Mitarbeitern der BaFin ausgetauscht oder diskutiert, und wenn ja, mit welchen Personen?

**Zeuge Dr. Jürgen Prah:** Ich persönlich habe mich im Verlaufe der Prüfung zu keinem Zeitpunkt mit Mitarbeitern der BaFin

über die Prüfergebnisse ausgetauscht während der Vor-Ort-Prüfung.

**Dr. Volker Wissing (FDP):** Gab es Kontakte zwischen Ihnen oder Ihren Kollegen zur irischen Aufsicht oder umgekehrt die Situation, dass die irische Aufsicht auf Sie zugekommen ist?

**Zeuge Dr. Jürgen Prah:** Soweit ich mich erinnern kann, gab es einen Kontakt zur irischen Aufsicht, einen Besuch eines Prüfers von uns bei der irischen Aufsicht. Das war aber nicht ich.

**Dr. Volker Wissing (FDP):** Noch mal zu den Kontakten mit der BaFin: Gab es zwischen der Prüfung in Irland und dem Abfassen des Abschlussberichts Kontakte zwischen Bundesbank und BaFin, zwischen Ihnen jetzt? Haben Sie Kontakte zur BaFin gehabt?

**Zeuge Dr. Jürgen Prah:** Ich persönlich hatte keinen Kontakt zur BaFin. Das liegt aber auch daran, dass ich nur sehr begrenzt an dieser Prüfung, sage ich mal, partizipiert habe, dazu beigetragen habe. Ich habe einen Teil zu einer Art Zwischenberichterstattung beigetragen, von der mir bekannt ist, dass sie zur BaFin gehen sollte.

**Dr. Volker Wissing (FDP):** Was waren die Gründe, warum es zu diesem Zwischenbericht kommen sollte?

**Zeuge Dr. Jürgen Prah:** Ich kann dazu aus eigener Anschauung nicht viel sagen. Ich gehe davon aus, dass die BaFin diese Prüfung sehr eng begleitet hat und auch möglichst zügig über gegebenenfalls auftretende Prüfungsergebnisse unterrichtet werden wollte und dass es da in einer bilateralen Abmachung zwischen den agierenden Personen darüber zur Einigung gekommen ist.

**Dr. Volker Wissing (FDP):** Wie kam dieses Interesse an einer möglichst zügigen Berichterstattung und einer möglichst zügigen Durchführung der Prüfung zum Ausdruck?

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Das ist eine Annahme des Zeugen gewesen, Herr Wissing.

**Zeuge Dr. Jürgen Prah:** Ich kann, wie gesagt, aus eigener Anschauung dazu wenig sagen. Ich bin zu dieser Prüfung sehr kurzfristig gekommen und - -

**Dr. Volker Wissing (FDP):** Aber Sie haben gesagt, es wäre so gewesen: Sie gingen davon aus, dass die BaFin das sehr eng begleitet hat und dass sie ein großes Interesse an einem zügigen Abschluss der Prüfung hat. Worauf stützen Sie das?

**Zeuge Dr. Jürgen Prah:** Es ist nicht üblich, dass jetzt Zwischenberichte in dem Sinne auch schriftlich verfasst werden.

**Dr. Volker Wissing (FDP):** Haben Sie im Rahmen Ihrer Prüfung der DEPFA mit Mitarbeitern anderer Unternehmen der HRE-Gruppe diskutiert?

(Der Zeuge berät sich mit seinem Zeugenbeistand)

**Zeuge Dr. Jürgen Prah:** Darf ich vielleicht noch mal um eine Präzisierung der Frage bitten?

**Dr. Volker Wissing (FDP):** Zum Zeitpunkt der Prüfung war die HPFB - -

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Das ist sehr schwer zu verstehen.

**Zeuge Dr. Jürgen Prah:** Pardon.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Vielleicht können Sie, Herr Prah, etwas lauter sprechen. Das Problem liegt wahrscheinlich in der Ecke. Bei Herrn Schäffler gab es eben das gleiche Problem; das Mikrofon scheint nicht so richtig zu funktionieren. Wenn Sie vielleicht etwas lauter sprechen könnten?

**Dr. Volker Wissing (FDP):** Ich höre es ganz laut, aber das liegt wahrscheinlich eher an den Lautsprechern.

**Zeuge Dr. Jürgen Prah:** Die HPFB - die Hypo Public Finance Bank - war zu dem Zeitpunkt Tochter der DEPFA plc, und insofern hatten wir auch Kontakt mit den Mitarbeitern der HPFB.

**Dr. Volker Wissing (FDP):** Auch zu anderen HRE-Töchtern?

**Zeuge Dr. Jürgen Prah:** Ich persönlich nicht.

**Dr. Volker Wissing (FDP):** Wissen Sie etwas von Kontakten anderer?

**Zeuge Dr. Jürgen Prah:** Ich möchte das einmal zurücknehmen. Es gab einen Tag in München, wo wir auch an einem Gespräch mit teilgenommen haben.

**Dr. Volker Wissing (FDP):** Wann war das?

(Der Zeuge berät sich mit seinem Zeugenbeistand)

**Zeuge Dr. Jürgen Prah:** Meiner Erinnerung nach wird das am 26. Februar - -

**Dr. Volker Wissing (FDP):** Am 26. Februar 2008. Was waren die Hintergründe? Wie kam es zu diesem Gespräch?

**Zeuge Dr. Jürgen Prah:** Das war ein Gespräch im Rahmen der Prüfung.

**Dr. Volker Wissing (FDP):** Ist dieses Gespräch von Ihnen oder seitens Ihrer Kollegen von der Bundesbank veranlasst worden, oder hat die BaFin das Gespräch veranlasst, oder ging das von der HRE-Gruppe aus?

**Zeuge Dr. Jürgen Prah:** Es handelte sich um ein Gespräch im Rahmen der Prüfung, also um ein Prüfungsinterview oder eine Befragung.

**Dr. Volker Wissing (FDP):** Das heißt, Sie waren - - Also, die Deutsche Bundesbank hat den Anstoß zu diesem Gespräch gegeben.

**Zeuge Dr. Jürgen Prah:** Richtig.

**Dr. Volker Wissing (FDP):** Ist es üblich, dass es zu solchen Gesprächen kommt?

**Zeuge Dr. Jürgen Prah:** Ja.

**Dr. Volker Wissing (FDP):** Sprechen Sie sonst nicht mit den zu Prüfenden?

**Zeuge Dr. Jürgen Prah:** Es ist üblich, dass wir in Prüfungen Interviews bzw. Gespräche mit Bankmitarbeitern führen.

**Dr. Volker Wissing (FDP):** Nun war die DEPPFA ja eine Bank in Irland, und das Gespräch hat in München stattgefunden.

**Zeuge Dr. Jürgen Prah:** Richtig.

**Dr. Volker Wissing (FDP):** Das ist ja doch etwas ungewöhnlich.

**Zeuge Dr. Jürgen Prah:** Wir sind zur Vorbereitung der Prüfung zwei Tage vorher in München gewesen, bei den Kollegen, die dort in München geprüft haben.

**Dr. Volker Wissing (FDP):** Was war der Grund, warum Sie zunächst nach München gefahren sind, um dort Gespräche zu führen, und nicht zunächst sich einen Überblick über die Bank in Irland verschafft haben?

**Zeuge Dr. Jürgen Prah:** Es ging darum, uns in der verbleibenden kurzen Zeit mit den Prüfern in München gegenseitig zu informieren über die Aufgaben, die uns in Irland erwarten, was wir - -

**Dr. Volker Wissing (FDP):** Weshalb sprechen Sie von der verbleibenden kurzen Zeit? War der Prüfzeitraum von vornherein determiniert?

**Zeuge Dr. Jürgen Prah:** Der Prüfzeitraum war zumindest geplant.

**Dr. Volker Wissing (FDP):** Von wem war das geplant, und wer hat diese Zeit vorgegeben?

**Zeuge Dr. Jürgen Prah:** Prüfungen werden üblicherweise von derjenigen Hauptverwaltung geplant, in deren Zuständigkeitsbereich die Bank bzw. die Bankengruppe dann liegt.

**Dr. Volker Wissing (FDP):** Besten Dank.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Ich leite über zur CDU/CSU. - Herr Dautzenberg.

**Leo Dautzenberg (CDU/CSU):** Herr Prah, ich setze noch mal an, was Ihre Auf-

gabe mit dem Prüfungsteam anging; Kollege Wissing hatte ja schon gefragt: warum München? Wenn ich das richtig sehe, war die Leitung des Prüfungsteams von der Hauptniederlassung München?

**Zeuge Dr. Jürgen Prah:** Ja.

**Leo Dautzenberg (CDU/CSU):** War das auch mit ein Grund dafür, warum man beispielsweise auch bei der HRE in München dann auch vorweg schon ein Prüfungsgespräch bzw. ein Informationsgespräch - - Oder was war Inhalt des Gesprächs? Hing das mit dem Auftrag der Prüfung zusammen, dem Anlass der Prüfung?

**Zeuge Dr. Jürgen Prah:** Das Gespräch war für uns eher eine Vorbereitung; wir sind mit hinzugestoßen. Es war ein regulär geplantes Prüfungsgespräch unserer Kollegen, die schon ihre Prüfung begonnen hatten in München.

**Leo Dautzenberg (CDU/CSU):** Aber bei der HRE und nicht in der Hauptniederlassung?

**Zeuge Dr. Jürgen Prah:** Bei der HRE, vor Ort.

**Leo Dautzenberg (CDU/CSU):** Ahrensburg, wenn ich das geografisch richtig einordne, müsste nahe an der Hauptniederlassung Hamburg sein.

**Zeuge Dr. Jürgen Prah:** Das ist richtig.

**Leo Dautzenberg (CDU/CSU):** Was war der Anlass, dass ein Zweiter aus Hamburg, aus der Hauptniederlassung, mit zum Prüfungsteam kam? Hing das mit dem Prüfungsgegenstand zusammen, mit dem Schwerpunkt, den Sie zu betreuen hatten, oder wurden Kapazitätsengpässe für die Prüfer generell aus Hamburg dann rekrutiert?

**Zeuge Dr. Jürgen Prah:** Auch hier wieder: Die Entscheidung habe nicht ich getroffen. Soweit ich das einschätzen kann, was die Gründe betrifft, sollte einmal einfach ein Personalengpass in München die Rolle gespielt haben, weil eine zusätzliche Prüfung in Irland personell die Hauptverwaltung München an der Stelle überfordert hätte und gewisse Prüfungsinhalte auch eine Expertise

verlangten, die nicht beliebig weit gestreut ist in der Bundesbank.

**Leo Dautzenberg** (CDU/CSU): Und den Gegenstand können Sie in öffentlicher Sitzung nicht darlegen?

**Zeuge Dr. Jürgen Prah**: Darauf würde ich am liebsten verzichten, ja.

**Leo Dautzenberg** (CDU/CSU): Während der Prüfung in Irland waren Sie dann ja auch für den Prüfungsgegenstand oder den Schwerpunkt zuständig. Hat es da von Ihrer Seite aus, ich sage mal, Kommunikation mit der BaFin gegeben?

**Zeuge Dr. Jürgen Prah**: Wie Herr Wis-sing auch schon wissen wollte und wie ich es auch schon gesagt habe: Ich habe zu keinem Zeitpunkt persönlich Kontakt mit der BaFin aufgenommen im Rahmen der Arbeit.

**Leo Dautzenberg** (CDU/CSU): Ist über den Gegenstand Ihres Prüfungsbereiches Kontakt durch andere Personen mit der BaFin aufgenommen worden?

**Zeuge Dr. Jürgen Prah**: Darf ich vielleicht noch die Verständnisfrage stellen, ob Sie jetzt eine - -

(Der Zeuge berät sich mit seinem  
Zeugenbeistand)

- Während der Prüfung, während der Vor-Ort-Prüfung wäre das von meiner Seite aus Spekulation. Es gab sicherlich eine Kommunikation unseres Prüfungsleiters mit Vertretern der Hauptverwaltung München, und ich gehe davon aus - wobei ich aber den Inhalt der Gespräche nicht kenne -, dass dort gegebenenfalls auch Informationen zur BaFin gelangt sein könnten.

**Leo Dautzenberg** (CDU/CSU): Konnten Sie für Ihren Prüfungsbereich auch Erkenntnisse, Prüfungsergebnisse sowohl der irischen Aufsicht als auch des Wirtschaftsprüfers zielführend für Ihre Prüfung zugrunde legen?

**Zeuge Dr. Jürgen Prah**: Es fällt mir für das Prüfungsgebiet jetzt spontan nichts ein, wo ich auf diese Unterlagen zurückgegriffen hätte.

**Leo Dautzenberg** (CDU/CSU): Wäre es aus längerem Nachdenken noch möglich, dass etwas einfällt, oder schließen Sie das aus; weil Sie sagten: Mir fällt jetzt momentan nichts ein?

**Zeuge Dr. Jürgen Prah**: Ich würde es nicht zu 100 Prozent ausschließen wollen, aber es ist mehr der Sicherheit halber.

**Leo Dautzenberg** (CDU/CSU): Nein, deshalb muss man ja fair miteinander umgehen, dass man kritisch nachfragt. Haben Sie zum Zwischenbericht Ihren Bereich im Grunde auch mit dergestalt nachvollziehen können, dass sich die Punkte, die Sie festgestellt haben, einmal im Zwischenbericht wiederfanden als auch nachher auch in unveränderter Form im Schlussbericht?

**Zeuge Dr. Jürgen Prah**: Ich will nicht sagen: in unveränderter Form, aber zum größten Teil wiedererkennbar.

**Leo Dautzenberg** (CDU/CSU): Von welchem Status der Prüfung und auch Erkenntnissen aus der Bundesbank selber konnten Sie zu Beginn Ihrer Prüfung für Irland ausgehen? Waren da Erkenntnisse, oder waren bei Ihnen da Feststellungen, worauf Sie Ihre Prüfung im Grunde schon stützen konnten?

**Zeuge Dr. Jürgen Prah**: Ja, da gab es Dokumente, die mir da hilfreich waren.

**Leo Dautzenberg** (CDU/CSU): Was da als Status war, stand nicht im Widerspruch zu dem, was Sie nachher festgestellt haben?

**Zeuge Dr. Jürgen Prah**: Vielmehr ging der Impuls von diesen Dokumenten aus, was es eben wert gewesen ist, sich das auch vor Ort noch einmal im Detail anzugucken und im Detail zu prüfen.

**Leo Dautzenberg** (CDU/CSU): Die Verifizierung war da schon sinnvoll?

**Zeuge Dr. Jürgen Prah**: Es ging auch um die Prüfungsgegenstände, also, welche Prüfungsgegenstände sinnvoll zu prüfen sind.

**Leo Dautzenberg** (CDU/CSU): Wenn ich noch mal nachfragen darf: Die Sie hier aber

in öffentlicher Sitzung nicht darlegen können?

**Zeuge Dr. Jürgen Prah:** Das möchte ich nicht. Weil ich auch weiß, dass es eben noch einen vertraulichen Teil geben soll, würde ich hiervon Abstand nehmen wollen.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Das waren die Fragen? - Dann leite ich über zur Linken.

**Dr. Axel Troost (DIE LINKE):** Haben an dem Gespräch am 26. Februar in München alle sechs Prüfer, die dann später eingesetzt worden sind, teilgenommen?

**Zeuge Dr. Jürgen Prah:** Das kann ich jetzt aus meiner Erinnerung nicht beantworten.

**Dr. Axel Troost (DIE LINKE):** Aber es war nicht sozusagen ein Einstimmen des Teams auf die Aufgaben, sondern es war sozusagen schon eine Präzisierung des Prüfungsauftrages oder erste Umsetzung des Prüfungsauftrages in der HRE-Zentrale?

**Zeuge Dr. Jürgen Prah:** Wir hatten verschiedene Aufgaben wahrzunehmen, auch in dem Team, was nach Dublin gefahren ist, und es ist unter Umständen nicht für alle Prüfer gleichermaßen zielführend gewesen, an dem Gespräch teilzunehmen.

**Dr. Axel Troost (DIE LINKE):** Ist denn zu dem Zeitpunkt schon klar gewesen, dass es am Ende dann einen schriftlichen Zwischenbericht geben wird? Denn das ist ja, glaube ich, nicht unbedingt üblich, dass es so etwas gibt.

**Zeuge Dr. Jürgen Prah:** Dazu kann ich nichts sagen. Das wäre pure Spekulation. Mir war es nicht bekannt.

**Dr. Axel Troost (DIE LINKE):** Dass es einen geben würde?

**Zeuge Dr. Jürgen Prah:** Ja.

**Dr. Axel Troost (DIE LINKE):** Wir werden ja hinterher noch mal in der geschlossenen Sitzung Genaueres zum Prüfungsauftrag hören. Vielleicht nur so weit: Ging es auch um die Frage Gläubigerstruktur der DEPFA?

Wird so etwas sozusagen im Rahmen so einer Prüfung auch untersucht, oder spielte das gar keine Rolle?

**Zeuge Dr. Jürgen Prah:** Im Rahmen dessen, was den Prüfungsauftrag für die beiden irischen Institute angeht, hat das keine Rolle gespielt.

**Dr. Axel Troost (DIE LINKE):** Es hat keine Rolle gespielt?

**Zeuge Dr. Jürgen Prah:** Keine direkte Rolle.

**Dr. Axel Troost (DIE LINKE):** Also sind auch keine Ergebnisse dann irgendwo im Zwischenbericht oder im Endbericht dann eingeflossen?

**Zeuge Dr. Jürgen Prah:** Da fiele mir im Moment nichts ein, nein.

**Dr. Axel Troost (DIE LINKE):** Dann noch mal die Frage an Sie: Haben Sie persönlich noch an weiteren Prüfungen im Jahr 2008 in der HRE-Gruppe teilgenommen, oder war das sozusagen der einzige Einsatz?

**Zeuge Dr. Jürgen Prah:** Das war der einzige Einsatz.

**Dr. Axel Troost (DIE LINKE):** Gut, danke schön.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Das waren Ihre Fragen, Herr Troost? - Okay. Dann übergebe ich an die SPD.

**Nina Hauer (SPD):** Vielen Dank. - In dem Bericht, der dann verfasst wurde, gab es da für Sie aus Ihrer persönlichen Sicht Punkte, wo Sie sagen: Das waren schon die Alarmglocken, die uns hätten zeigen müssen, dass wir im Herbst 2008 in diese Situation mit der HRE hineinrutschen?

**Zeuge Dr. Jürgen Prah:** Sie fragen jetzt ausdrücklich nach meiner persönlichen Sicht der Dinge? - Es gab sicherlich Zeichen, die darauf hätten hindeuten können. Man ist im Nachhinein immer etwas schlauer und kann natürlich auch - - Es lässt sich immer schwer im Nachhinein interpretieren, wie man etwas vorher hätte interpretieren müssen. Aber ich gehe mal davon aus, dass bestimmte Miss-

stände schon mit einer gewissen Drastik auch dargestellt worden sind, die für eine gewisse Alarmierung getaugt hätten.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Aber das wissen Sie nicht; davon gehen Sie aus? Nur nach der Wortwahl.

**Zeuge Dr. Jürgen Prah:** Dann möchte ich es anders formulieren. Der Bericht ist ja nicht in allen Teilen von mir geschrieben worden, und ich hatte auch nicht Gelegenheit, sozusagen den letzten Schliff mit zu überarbeiten; ich hatte andere Prüfungen dann vorzunehmen. Insofern - der Bericht liegt mir natürlich im Rahmen meiner Einsicht in die allgemeinen Akten vor - würde ich schon sagen, dass das beunruhigende Teile hat, ja.

**Nina Hauer (SPD):** Gab es denn dann Empfehlungen an die BaFin, wie man mit diesen Ergebnissen umgeht?

**Zeuge Dr. Jürgen Prah:** Es ist üblich, dass Berichte an die BaFin versandt werden mit einer entsprechenden Kommunikation, wie bestimmte Teile - - wie man sich das weitere Vorgehen vorstellt.

**Nina Hauer (SPD):** An der Verfassung derselben waren Sie nicht beteiligt?

**Zeuge Dr. Jürgen Prah:** Nein, damit habe ich nichts zu tun. Das liegt auch im Verantwortungsbereich der Hauptverwaltung, der zuständigen Hauptverwaltung, die in diesem Fall auch München war.

**Nina Hauer (SPD):** Wo sehen Sie denn die Ursachen für die dramatische Situation der HRE im September/Oktober 2008?

**Zeuge Dr. Jürgen Prah:** Auch hier handelt es sich wieder um eine sehr persönliche Einschätzung. Das heißt, es geht hier nicht um Wissen, das mir im Rahmen der Prüfung in irgendeiner Weise dort jetzt zugekommen ist, zugeflossen ist. Aber ich gehe davon aus, dass letztlich die besonders drastische Situation, die Refinanzierungssituation im Interbankenmarkt von dieser Situation ausgelöst wurde, dass einfach die entsprechenden Zinsaufschläge, die Zinsmargen nicht mehr bezahlt werden konnten.

**Nina Hauer (SPD):** Wodurch wurde diese dramatische Situation ausgelöst?

(Der Zeuge berät sich mit seinem Zeugenbeistand)

**Zeuge Dr. Jürgen Prah:** Wenn es zu solchen Situationen kommt, dann ist im Allgemeinen die Refinanzierungsstruktur selber dafür verantwortlich. Ich kann hier auch nur eine persönliche Einschätzung geben, dass hier offensichtlich nicht vollständig fristenkongruent refinanziert wurde.

**Nina Hauer (SPD):** Hat dann der Zusammenbruch der Investmentbank Lehman Brothers dazu geführt, dass die Liquidität von einem Tag auf den anderen auf dem Markt nicht mehr vorhanden war?

**Zeuge Dr. Jürgen Prah:** Ich weiß nicht, ob sie dazu geführt hat, aber nach meiner persönlichen Einschätzung war das der Hauptauslöser zu der dann extrem geänderten Refinanzierungssituation.

**Nina Hauer (SPD):** Vielen Dank.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Gibt es noch Fragen seitens der SPD? - Nein. Okay. - Dann leite ich über zu Bündnis 90/Die Grünen.

**Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Vielen Dank. - Herr Zeuge, habe ich Sie richtig verstanden, dass schon bei dem, was Sie selber festgestellt und geschrieben haben, wie Sie sagen, eine gewisse Drastik der Missstände beschrieben war oder, anders gesagt, mit drastischen Formulierungen auf Missstände hingewiesen war?

**Zeuge Dr. Jürgen Prah:** Es handelt sich nicht um Teile, an deren Verfassung ich persönlich involviert war.

**Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aber an dem dann zustande gekommenen Produkt, zu dem Sie einen Teil beigetragen haben.

**Zeuge Dr. Jürgen Prah:** Ja.

**Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das heißt - Sie haben es ja ge-

schildert -, Sie wurden, wie Sie sagen, zu einem kompakten, relativ zügig befristeten Einsatz nach Irland geschickt und konnten nicht etwa sagen: „Falscher Alarm, hier können alle sehr ruhig schlafen oder weiter sehr ruhig sein“, sondern der Zwischenbericht war im Grunde einer, der sagte: begründete Befürchtungen.

**Zeuge Dr. Jürgen Prah:** Ja. Die Prüfung in Irland war ja nur als Teilprüfung sozusagen zu verstehen.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das haben wir verstanden, ja. Aber Sie haben ja offenbar auch nicht geschrieben: in Irland alles okay. So habe ich Sie nun auch nicht verstanden.

**Zeuge Dr. Jürgen Prah:** Nein, das ist richtig.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, sozusagen Teil des Gesamtproblems war auch Irland?

**Zeuge Dr. Jürgen Prah:** Ja.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Ich sehe keine weiteren Fragen. - Wenn Sie mir eine Frage noch gestatten: War Irland Teil des Gesamtproblems, oder war Irland das Hauptproblem oder eines der Hauptprobleme?

**Zeuge Dr. Jürgen Prah:** Es ist schwer, darauf zu antworten, was Irland bedeutet, ob es die Prüfungsinhalte bedeutet, deren wir uns in Irland angenommen haben. In Bezug darauf würde ich sagen, waren es - - dass die Probleme im Gesamtrahmen der Prüfung ... (akustisch unverständlich)

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Gut. Dann schließe ich hiermit. - Herr Prah, ich danke Ihnen. Die öffentliche Beweisaufnahme ist hiermit beendet. Da aber auch bei Ihnen wahrscheinlich noch Fragen im nicht-öffentlichen Teil anstehen werden, darf und kann ich Sie noch nicht endgültig entlassen, sondern muss Sie bitten, weiter zur Verfügung zu stehen für die im Anschluss noch

anzuberaumende nichtöffentliche Beweisaufnahme.

Ich darf darauf verweisen - auch im Einverständnis der einzelnen Fraktionen -, dass wir heute bei der Beratung der Gesamthematik den Ausschussbeschluss gefasst haben, mit der Vernehmung der soeben in öffentlicher Sitzung vernommenen Zeugen Rainer Englisch, Robert Bosch, Lars Möller und Jürgen Prah in nichtöffentlicher Sitzung fortzufahren. Dieses begründe ich; diesen Beschluss halte ich hier noch mal deklaratorisch fest. Wir haben ihn eben schon meiner Überzeugung nach durch unsere Dialoge und konkludent und durch Nicken einstimmig gefasst. Nunmehr habe ich die Pflicht, diese Entscheidung in öffentlicher Sitzung zu begründen, und zwar ganz einfach: Gemäß Art. 44 des Grundgesetzes sind durch einen Untersuchungsausschuss die erforderlichen Beweise in öffentlicher Sitzung und Verhandlung zu erheben. Er sieht allerdings auch vor, dass die Öffentlichkeit ausgeschlossen werden kann. Von dieser Möglichkeit hat der Ausschuss in der seiner öffentlichen Sitzung vorgeschalteten Beratung Gebrauch gemacht.

Die Deutsche Bundesbank hat die Aussagegenehmigungen der Zeugen Englisch, Bosch, Möller und Prah unter die Bedingung gestellt, dass diese Zeugen nur in nichtöffentlicher Sitzung, die mindestens VS-Vertraulich bzw. Vertraulich eingestuft ist, Angaben und Erklärungen zu Tatsachen, die unter § 9 des Gesetzes über das Kreditwesen fallen, machen dürfen. Das bedeutet für den heutigen Tag, dass wir diese öffentliche Sitzung unterbrechen und zur nichtöffentlichen Sitzung in einen anderen Saal werden umziehen müssen.

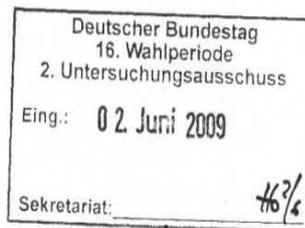
Ich unterbreche die öffentliche Sitzung und berufe den Ausschuss in 15 Minuten zur nichtöffentlichen Beweisaufnahme in den Sitzungssaal PLH 2.300 ein. Um die Rückfrage zu beantworten: Dieser Umzug wird erforderlich, weil laut Mitteilung der Geheimschutzstelle nur der neue Sitzungssaal für Sitzungen zu VS-Vertraulich bzw. Vertraulich geeignet ist und daher die Empfehlung ausgesprochen wird, umzuziehen.

Eine nichtöffentliche Sitzung könnten wir - das zur Erklärung - auch hier in diesem Saale machen, Sitzungen jedoch, die VS-Vertraulich oder Vertraulich sind, nur in dem anderen. Da die Aussagegenehmigung genau unter diese Bedingung von VS-Vertraulich oder Vertraulich gestellt wurde, auf

Empfehlung der Geheimschutzstelle also der Umzug.

Ich begrüße Sie gleich um halb fünf wieder im PLH 2.300.

(Schluss der öffentlichen Sitzung:  
16.16 Uhr)



Deutsche Bundesbank · 80281 München

Einschreiben  
Deutscher Bundestag  
2. Untersuchungsausschuss der 16. Wahlperiode  
Sekretariat  
Platz der Republik 1  
11011 Berlin

Hauptverwaltung

Ludwigstraße 13  
80539 München

Telefon: 089 2889-5  
Telefax: 089 2889-3598

hv-muenchen  
@bundesbank.de  
www.bundesbank.de

SWIFT MARK DE FF

Ihr Zeichen

Unser Zeichen

Name, Telefon/Telefax  
Robert Bosch  
089-28894602

Datum  
28.05.2009

### Kurzbrief/Begleitbrief

#### Sie erhalten diesen Kurzbrief bzw. die beigefügten Unterlagen

- gemäß telef. Absprache     zuständigkeitshalber     mit Dank zurück  
 in Erledigung Ihres Schreibens vom **25.05.2009**     zum Verbleib

#### mit der Bitte um

- Prüfung     Behandlung wie besprochen     Kenntnisnahme  
 Stellungnahme     Rückgabe     weitere Veranlassung  
 siehe Bemerkungen

#### Bemerkungen:

Sehr geehrte Damen und Herren,

anbei sende ich Ihnen die vorläufige Protokoll-Fassung mit Korrekturanmerkungen zurück.

Mit freundlichen Grüßen

Unterschrift 

Vordr. 1719 (PC) 05.06

2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 14.05.2009]

37

Vernehmung des Zeugen  
Robert Bosch

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:**  
Herr Bosch, ich begrüße Sie und erinnere an das, was ich Ihnen zu Beginn der heutigen Sitzung des Untersuchungsausschusses gesagt habe: in puncto Ihrer Wahrheitspflicht, in puncto Ihrer Möglichkeit, nach § 22 Untersuchungsausschussgesetz die Aussage zu verweigern. Gleichzeitig gebe ich Ihnen, wie ich es auch bei Ihrem Kollegen, Herrn Englisch, gemacht habe, die Gelegenheit, das Beweisthema, das Ihnen übersandt worden ist - Beweisbeschluss 61 -, in einer kleinen zusammenhängenden Darstellung Ihrerseits zu beleuchten. Ich gebe Ihnen dazu Gelegenheit. Sie müssen es nicht tun; Sie können stattdessen auch sagen: Ich möchte lieber auf Fragen antworten.

**Zeuge Robert Bosch:** Ich denke, ich würde einfach gern auf Ihre Fragen antworten.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:**  
Gut, okay. Dann machen wir es so. - Bei Herrn Englisch bin ich natürlich sehr viel breiter eingestiegen, weil er der erste Zeuge war, sodass bestimmte Dinge, denke ich, jetzt im allgemeinen Bereich vielleicht nicht weiter vertieft werden müssen.

Vorher muss ich Ihnen natürlich noch die Personalien abverlangen. Herr Bosch, wenn Sie also sagen würden: Wie alt sind Sie, Familienstand, und wie und wo bei der Bundesbank beschäftigt?

**Zeuge Robert Bosch:** Ich bin 39 Jahre alt, bin beschäftigt als Prüfer und Prüfungsleiter bei der Bundesbank in der Hauptverwaltung in München; Prüfer und Prüfungsleiter dort im Referat Bankgeschäftliche Prüfungen 1.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:**  
Gut. Das soll an dieser Stelle ausreichen.

**Zeuge Robert Bosch:** Entschuldigung. Familienstand - danach hatten Sie gefragt -: verheiratet.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:**  
Ja, danke sehr. - Sie haben im Frühjahr des Jahres 2008 eine Dienstreise nach Dublin unternommen?

**Zeuge Robert Bosch:** So ist es.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:**  
Gegenstand war, dass Sie sich dort mit einem dort ansässigen Institut etwas näher beschäftigen konnten und sollten. Frage: Ist es außergewöhnlich, da nun im Ausland als Prüfer der Deutschen Bundesbank seine Arbeit zu verrichten, oder ist das durchaus gang und gäbe?

**Zeuge Robert Bosch:** Wir sind als Hauptverwaltung München zuständig für Prüfungen bei bayerischen Instituten, inklusive deren Auslandsniederlassungen. Von daher ist es nicht ungewöhnlich, auch im Ausland eingesetzt zu werden.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:**  
Wer hat Ihnen den Auftrag zur Prüfung erteilt?

**Zeuge Robert Bosch:** Das Prüfungsteam wird zusammengestellt vom Prüfungsleiter, und von ihm bin ich als Prüfer vorgesehen.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:**  
Wie war eigentlich das Marktumfeld, in dem Sie sich dann im Frühjahr 2008 in Irland bewegt haben? Das heißt, das gesamte Marktumfeld, die Schilderung der Situation. Was war passiert? Wie beurteilten Sie die Gesamtlage auf den Finanzmärkten und in der Wirtschaft generell? Können Sie dazu etwas sagen?

**Zeuge Robert Bosch:** Vielleicht müsste ich die Umstände schildern, wie ich eben zur Prüfung gekommen bin. Da bin ich mir nicht ganz sicher, ob ich das hier im öffentlichen Rahmen so weit darstellen kann, und ich würde Sie bitten, diese Frage im nichtöffentlichen Rahmen beantworten zu dürfen.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:**  
Okay. Aber dann noch die allgemeine Frage zum Marktumfeld. Sie fuhren ja als Prüfer nicht einfach so zu der zu prüfenden Bank, sondern hatten natürlich auch noch Erkenntnisse aus der gesamtwirtschaftlichen Situation europaweit, weltweit.

**Zeuge Robert Bosch:** Ja. Was in dieser Phase im Frühjahr sicherlich markant war, war, dass eben die Commodity Spreads für Staatsanleihen im Frühjahr 2008 sehr stark

die  
Bonitäts-  
spreads

2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 14.05.2009]

38

angestiegen sind. <sup>Dies</sup> ~~Es~~ ist sicherlich vom Marktumfeld sehr wichtig gewesen, aufzunehmen.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Ich habe das an anderer Stelle eben schon einmal gefragt, möchte es aber gleichwohl noch mal von Ihnen wissen: So etwas wie die Lehman-Brothers-Pleite im September: War das damals - aus Ihrer damaligen Sicht - im Frühjahr 2008 vorstellbar?

**Zeuge Robert Bosch:** Also, für mich war es nicht vorstellbar.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Nicht vorstellbar. - Wie haben Sie - Na gut, das wäre eine persönliche Bewertung; das will ich jetzt hintanstellen. Wie haben Sie also in der Situation der Bank gegenüber, aus Ihrer Aufgabe heraus, Risikoszenarien beurteilt oder entwickelt? Oder andersherum: Wenn es nicht vorstellbar war, gehe ich davon aus, es war auch keine realistische Option bei Ihrer Risikobetrachtung, dass sechs Monate später eine solche Bank dann in die Insolvenz gehen würde.

**Zeuge Robert Bosch:** Ich würde da schon differenzieren, was für einen persönlich vorstellbar ist und was man eben generell nicht als Möglichkeit ausschließen sollte.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Ach so, das war es schon. Okay, danke. Ich hatte noch gedacht, ein zweiter Satz käme; aber gleichwohl.

Ich habe ja nun auch der Presse entnommen, dass also der Herr Funke, der seinerzeitige Chef der HRE Holding, am 30.06., also einige Monate nach Ihrem Tätigwerden bei der DEPFA, gesagt hat, die DEPFA sei - ich sage das mal mit meinen Worten - so richtig etwas wie ein ungeschliffener Diamant oder, besser gesagt, vielleicht sogar ein geschliffener Diamant; denn er hat gesagt, Margen um die 40 Basispunkte und Renditen über 30 Prozent seien gerade auch bei der Staatsfinanzierung und dem damit verbundenen Zinsüberschuss sehr erfreulich. Haben Sie einige Wochen vorher diese euphorische Einschätzung von Herrn Funke geteilt?

**Zeuge Robert Bosch:** Wir als Prüfer machen uns einen eigenen Blick, einen eigenen

Marktüberblick, unabhängig - „unabhängig“ ist vielleicht der falsche Ausdruck - Entscheidend ist, dass wir mit unserem eigenen Blick der Marktentwicklung in die Prüfung hineingehen.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Aber die Aussage „Staatsfinanzierer DEPFA“, die halten Sie für korrekt - im Gegensatz zu Immobilienfinanzierer oder Ähnliches?

**Zeuge Robert Bosch:** Ja, ja, das Geschäftsmodell der DEPFA ist ja so weit hinreichend bekannt, öffentlich, dass die im Staatsfinanzierungsbereich sehr, sehr engagiert sind.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Danke. - Noch mal zu der Frage Staatsfinanzierer, Geschäftsmodell, Risikoszenario. Fristentransformation ist ja das Stichwort, das einem dann immer sofort einfällt. Dann auch die Frage: Beruhte dieses Modell der DEPFA im Frühjahr 2008 auf Fristentransformation, bzw. war das etwas, was ausschließlich die DEPFA machte und kein anderer? Oder war das auch gang und gäbe, um da nun das magere Staatsfinanzierungsgeschäft ein wenig aufzuhübschen?

**Zeuge Robert Bosch:** Bei dieser Frage, Herr Vorsitzender, müsste ich auch genauer auf meine Rolle bei dieser Prüfung eingehen, und ich würde Sie bitten, auch dies im nicht-öffentlichen Rahmen beantworten zu können.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Gut. - Da ich noch einige Fragen habe, bei denen aber, denke ich, die Nichtöffentlichkeit wohl die entsprechende Geschäftsgrundlage wäre, gebe ich in diesem Fall jetzt wiederum das Wort an die FDP für acht Minuten.

**Frank Schäffler (FDP):** Wurden Sie von Dritten, vor allem von Vorgesetzten, für die heutige Sitzung hier im Untersuchungsausschuss vorbereitet? Wenn ja, wie und in welchem Umfang?

**Zeuge Robert Bosch:** Wir wurden vorbereitet in dem Sinne, dass wir eingestimmt worden sind auf das Prozedere, auf den Ablauf einer solchen Sitzung, weil uns das eben unbekannt ist. Wir wurden auch gebeten, uns, für uns selber die Abläufe und

2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 14.05.2009]

40

würde das gerne im nichtöffentlichen Rahmen tun.

**Frank Schäffler (FDP):** Es geht uns hier nicht um Inhalte, sondern nur darum, zu verstehen, wie das da abläuft.

**Zeuge Robert Bosch:** Man muss es sich vielleicht bei der Prüfung vorstellen. <sup>Das</sup> Es ist ja auf die HRE-Gruppe bezogen gewesen. Von der Organisationsstruktur ist ja über die Gruppe eine Matrixorganisation <sup>gegeben</sup>, wo eben Organisationseinheiten gruppenweit zuständig sind, die aber nicht zwangsläufig bei der jeweiligen „legal entity“ angesiedelt sind. Insofern hat man natürlich - -

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Das habe ich nicht verstanden, Herr Bosch. Könnten Sie den letzten Satz wiederholen? Die nicht in der was angesiedelt sind?

**Zeuge Robert Bosch:** In der rechtlichen Einheit: „legal entity“.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Okay. Dann weiß ich Bescheid.

**Zeuge Robert Bosch:** Entschuldigung. - Von daher hat man natürlich Einheiten, die bei unterschiedlichen Töchtern angesiedelt sind, aber gruppenweit zuständig sind. Insofern hat man natürlich auch Kontakt zu Organisationseinheiten innerhalb der Gruppe, die aber bei anderen Töchtern angesiedelt sein mögen.

**Frank Schäffler (FDP):** Haben Sie persönlich auch an Prüfungen anderer Unternehmen der HRE, also des Konzerns, im Jahre 2008 teilgenommen?

**Zeuge Robert Bosch:** Nein.

**Frank Schäffler (FDP):** Haben Sie nach dem 24. Juni 2008 an Prüfungen der DEPFA plc teilgenommen?

**Zeuge Robert Bosch:** Nein.

**Frank Schäffler (FDP):** Gut, vielen Dank.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Damit ist Ihr Kontingent erschöpft, und Sie haben Sie keine Fragen mehr. - Gut. Das ist

dann auch eine Punktlandung. - 19 Minuten für die CDU/CSU.

**Leo Dautzenberg (CDU/CSU):** Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Herr Bosch, ich möchte zu Beginn nachfragen, weil Sie auf die Frage des Vorsitzenden geantwortet haben, wie Sie zum Team kamen, dass Sie durch den Prüfungsleiter dazu berufen worden sind. War das aufgrund spezieller Kenntnisse oder dass Sie einen Prüfsachbereich abzudecken hatten?

**Zeuge Robert Bosch:** Ja, ich hatte sicherlich einen speziellen Sachbereich abzuwickeln und bin deshalb zur Prüfung dazugekommen. <sup>Das</sup> War jetzt weniger bezogen auf spezielle Kenntnisse.

**Leo Dautzenberg (CDU/CSU):** Und über diesen speziellen Sachbereich können Sie in öffentlicher Sitzung nichts aussagen?

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

**Zeuge Robert Bosch:** Häufig bin ich in dem Bereich für Kreditgeschäftsprozesse tätig, auch für Marktrisikococontrolling. Das sind eben die Bereiche, in denen ich mich eingebracht habe.

**Leo Dautzenberg (CDU/CSU):** Sie haben eben betont, dass auch Abstimmungsbedarfe während der Prüfung mit der BaFin und mit Stellen der BaFin gegeben sind. Haben diese Abstimmungen auch schon unmittelbar Einfluss nachher auch auf Ihre Prüfungsfeststellungen und auf den Gesamtbericht?

**Zeuge Robert Bosch:** Also, was festzustellen ist, wird festgestellt.

**Leo Dautzenberg (CDU/CSU):** Ja gut. Aber worin stimmt man sich denn ab? Ein Beispiel möchte ich wissen.

**Zeuge Robert Bosch:** Wenn man allgemein ein Problem in einem Bereich sieht und zu klären ist „Ist das vom Prüfungsauftrag abgedeckt, oder würde beispielsweise ein erweiterter Prüfungsauftrag erforderlich werden?“, dann wären das so Themen, die einer Abstimmung bedürfen.

2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 14.05.2009]

41

**Leo Dautzenberg** (CDU/CSU): Haben sich denn auch während Ihrer Prüfungszeit dann noch zu dem Prüfungsauftrag, den Sie hatten, aufgrund der Abstimmungen auch erweiterte Prüfungsbereiche, die zu prüfen waren, ergeben?

**Zeuge Robert Bosch:** Ich selber hatte ~~jetzt~~ keine erweiterten Prüfungsbereiche.

**Leo Dautzenberg** (CDU/CSU): Haben Sie Kenntnis darüber, dass Mitarbeiter des Teams erweiterte Bereiche hatten?

**Zeuge Robert Bosch:** Nein, hatte ich auch nicht. Also, Abstimmungsbedarf ist das eine, das andere ist sicherlich auch Informationsaustausch, ~~jetzt~~ nicht nur Abstimmungen, sondern auch ~~um~~ den Informationskontakt zu halten. Das ist sicherlich ein ~~Grundweg~~ Grundweg, um die Kommunikation zur BaFin auch aufrechtzuerhalten.

**Leo Dautzenberg** (CDU/CSU): Okay, Sie haben es jetzt auf Kommunikation insgesamt bezogen, weil Sie sonst mit der ersten Aussage „Abstimmungsbedarf“ vielleicht zu eng -- Abstimmung setzt ja voraus, man kommt dann auch zu einem Ergebnis.

**Zeuge Robert Bosch:** Ja, das ist richtig. Es hat zweierlei Aspekte: einmal den Informationsfluss zu halten mit seinem Auftraggeber, zum anderen, wenn Fragen auftauchen, diese abstimmen zu können, wie eben in dem Beispiel genannt, wenn man klären müsste, ob der Prüfungsauftrag zu irgendeinem Punkt erweitert werden müsste. Von daher muss man das sicherlich auf diesen zwei Ebenen sehen: Informationsfluss und eventueller Abstimmungsbedarf.

**Leo Dautzenberg** (CDU/CSU): Sie betonten eben, dass der Austausch mit der irischen Aufsicht auch zu Ihrem Prüfungsteam hin erfolgt ist. Ist das für Ihren Prüfungsbereich dann auch zu Ihnen erfolgt: Austausch von Informationen also auch mit der irischen Aufsicht?

**Zeuge Robert Bosch:** Gut, als Prüfer informiere ich meinen Prüfungsleiter über den Zwischenstand von Prüfungsergebnissen, die er dann in seiner Kommunikationslinie zu der ausländischen Aufsichtsbehörde einbringen kann oder auch nicht. Ich habe ja

keinen direkten Kontakt zur irischen Aufsichtsbehörde während dieser Prüfung gehabt.

**Leo Dautzenberg** (CDU/CSU): Waren während Ihrer Prüfungszeit außer Mitarbeitern der Bundesbank auch andere Mitarbeiter der BaFin oder anderer staatlicher Organisationen oder sonstigen Organisationen während dieses Prüfungszeitraumes beteiligt?

**Zeuge Robert Bosch:** Nein, nicht dass ich wüsste.

**Leo Dautzenberg** (CDU/CSU): Wie bitte?

**Zeuge Robert Bosch:** Das ist mir nicht bekannt.

**Leo Dautzenberg** (CDU/CSU): Die Zwischenschritte bis zur Erarbeitung des sogenannten Übersendungsschreibens: Hat es da mehrmals auch für Ihren Bereich den Austausch mit der BaFin oder anderen Stellen - Finanzministerium - gegeben, ehe dieser Überleitungsbericht dann abgegeben wurde, und hatte er teilweise auch schon bei Ihnen, bei der Bundesbank, oder auch bei der HRE schon ein anderes Verhalten nach sich gezogen?

**Zeuge Robert Bosch:** „Bis zum Übersendungsschreiben“: Da meinen Sie das Schreiben, wenn ganz am Ende der fertige Prüfungsbericht --

**Leo Dautzenberg** (CDU/CSU): Ich glaube, das ist der technische Begriff, nicht?

**Zeuge Robert Bosch:** Genau, ja. - Vorher gab es einen Zwischenbericht, der an die BaFin gesendet worden ist.

**Leo Dautzenberg** (CDU/CSU): Es gab einen Zwischenbericht?

**Zeuge Robert Bosch:** Also, jetzt kann man sich natürlich über Begrifflichkeiten streiten: Zwischenvermerk, Zwischenbericht; auf jeden Fall ein Stand, ein Zwischenbestand, ja.

**Leo Dautzenberg** (CDU/CSU): Haben Sie Kenntnis darüber, an welche Stellen in der Bundesbank als auch zur BaFin oder zum Bundesfinanzministerium dieser Zwi-

*Erläuterung:  
Die Frage war  
Nun mit im  
Hinblick auf  
die Prüfungs-  
zeit in Dublin  
aufgefasst  
werden.*

2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 14.05.2009]

42

schenbericht ging -- und der auch schon ein gewisses Handeln ausgelöst hat?

**Zeuge Robert Bosch:** Ich weiß nur, dass dieser Zwischenstandsbericht an die BaFin ging und möglicherweise dort -- Also, ich weiß es nicht genau, wo er weitergegangen ist. Für uns ist eben immer der Ansprechpartner die BaFin, unser Auftraggeber.

**Leo Dautzenberg (CDU/CSU):** Haben Sie eine Erinnerung, von wann dieser Zwischenbericht ist?

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

**Zeuge Robert Bosch:** Der datiert 15. März, wenn ich es richtig -- Ich schaue mal nach: Ja, 15. März.

**Leo Dautzenberg (CDU/CSU):** 15. März, ja?

**Zeuge Robert Bosch:** 15. März. Und er wurde an die BaFin am 17. März -- ~~Ich glaube, es war ein Montag, 17. März.~~

**Leo Dautzenberg (CDU/CSU):** Haben Sie aus der Kenntnis des Zwischenberichts, verschiedener Inhalte, auch Kenntnis darüber, dass daraus an sich schon ein Handeln anderer Stellen hätte abgeleitet werden müssen?

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Entschuldigung, würdest du die Frage wiederholen, weil ich es nicht verstanden habe?

**Leo Dautzenberg (CDU/CSU):** Der Zwischenbericht hat ja ein Ergebnis, und aus dem Ergebnis des Zwischenberichtes hätte der nach Ihrer Kenntnis, was dort Inhalt war, schon ein Handeln sowohl der BaFin als auch anderer Stellen auslösen müssen.

**Zeuge Robert Bosch:** Diese Frage jetzt im öffentlichen Rahmen --

**Leo Dautzenberg (CDU/CSU):** Es geht doch nur darum, was das ausgelöst hat.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Die Frage ist: Haben Sie Kenntnis darüber, ob das etwas ausgelöst hat oder nicht. Das

ist die Frage. So ist es zu formulieren und nicht, ob er hätte auslösen müssen.

(Heiterkeit)

**Leo Dautzenberg (CDU/CSU):** Ich danke dem Vorsitzenden dafür, dass er das in die Richtung konkretisiert hat und von daher die Zulässigkeit hergestellt hat.

**Zeuge Robert Bosch:** Die Frage, ob es irgendwelche weiteren Maßnahmen ausgelöst hat -- darüber habe ich keine Kenntnis.

**Leo Dautzenberg (CDU/CSU):** Aber nach Ihrer Kenntnis und Ihrem Erkenntnisstand und Sachstand -- das ist doch zulässig Herr Vorsitzender; zumindest in der persönlichen Einschätzung -- ein Handeln erforderlich gemacht hätte? Das ist Ihre Einschätzung.

(Zuruf: Das kann der Zeuge nicht sagen!)

**Zeuge Robert Bosch:** Ich bin hier als Prüfer beteiligt gewesen, der eben seinen Beitrag für die Prüfung abgegeben hat. Ich habe jetzt nicht -- Ich hatte meine Prüfungsaufgaben wahrzunehmen und dann meine Beiträge mit abzugeben an den Prüfungsleiter, damit er diese Beiträge für einen Zwischenbericht berücksichtigen kann. Es war nicht mehr und nicht weniger.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Gut. Die CDU/CSU-Fraktion hat keine Fragen mehr. -- Jetzt kommt die Linke, sieben Minuten.

**Dr. Axel Troost (DIE LINKE):** Danke schön. -- Sie haben gesagt, dass Sie von München aus durchaus öfter auch Auslandsprüfungen machen. Ist das in der Regel Prüfung von unselbstständigen Zweigstellen und Töchtern, oder gibt es auch häufiger Fälle wie eben die Prüfung der DEPFA?

**Zeuge Robert Bosch:** Üblicherweise sind das Auslandsniederlassungen, unselbstständige Zweigstellen, wie Sie sagten.

**Dr. Axel Troost (DIE LINKE):** Insofern war es schon etwas Besonderes, und wir sprechen ja immer davon, es war eine Sonderprüfung.

2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 14.05.2009]

44

**Nina Hauer (SPD):** Haben Sie bei der DEPPFA auch die Liquiditätsausstattung der Bank geprüft?

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

**Zeuge Robert Bosch:** Ich gebe Ihnen wirklich gern Auskunft, was ich konkret geprüft habe. Ich tue mich halt - ehrlich gesagt - ein bisschen schwer, inwieweit und in welchem Rahmen ich hier in diesem öffentlichen Rahmen Aussagen dazu treffe, was da von mir geprüft worden ist. Ich gebe Ihnen dazu wirklich gern Auskunft, aber ich tue mich da immer ein bisschen schwer, das im öffentlichen Rahmen darzustellen.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Also zurückstellen in den nicht öffentlichen Teil, wollen Sie damit sagen.

**Zeuge Robert Bosch:** Ich bitte da um Verständnis. Ich will da jetzt Ihrer Frage nicht ausweichen, aber es ist für mich auch nicht ganz einfach, diesen Balanceakt zu finden.

**Vorsitzender Dr. Hans-Ulrich Krüger:** Falls das nicht befriedigend ist, muss es eben im nichtöffentlichen Teil noch einmal aufgerufen werden.

**Zeuge Robert Bosch:** Ja.

**Nina Hauer (SPD):** Werden bei der Prüfung bestimmte Szenarien entwickelt, unter welchen Bedingungen sich die Bank so und so entwickeln wird oder wie sich die Liquidität entwickeln wird? Gibt es dann verschiedene Möglichkeiten, was im Marktumfeld geschehen könnte?

**Zeuge Robert Bosch:** Generell sehen die Mindestanforderungen ja vor, dass sich die Bank eigentlich selber überlegen sollte; eben Stressszenarien anzustellen hat, sich in Stressszenarien Gedanken darüber zu machen, was könnte sein, wenn ... Die Aufgabe des Prüfers ist es dann, dies zu plausibilisieren: Ist das nachvollziehbar? Werden alle Portfolien, alle Risikoaspekte in Stressszenarien einbezogen? Das ist dann Aufgabe eines Prüfers, das nachzuvollziehen. Primär ist es Aufgabe des Instituts, dies zu tun, und der Prüfer hat dann die Aufgabe, das nachzuvollziehen und zu bewerten, ob das ausreichend ist.

**Nina Hauer (SPD):** Ist es denn in diesem Szenario, das die Bank dann entwickelt hat, dazu gekommen, dass ein Szenario entwickelt wurde, dass innerhalb weniger Stunden auf dem Kapitalmarkt kein Geld mehr vorhanden sein könnte?

**Zeuge Robert Bosch:** Innerhalb weniger Stunden? - Üblicherweise wird man schon erwarten - jetzt ganz allgemein gesprochen -, dass sich eine Bank Gedanken macht, wie lange ihre Liquidität gesichert ist.

**Nina Hauer (SPD):** Ist es denn dann üblich, auch unrealistische Szenarien zu entwickeln, in denen man vielleicht sagt, was alles passieren könnte?

**Zeuge Robert Bosch:** Ja, sie sollten schon einen Realitätsbezug haben. Es sollen natürlich schon Extremszenarien sein. Im Extremfall könnte man sich überlegen, was passiert, wenn insgesamt Märkte zusammenbrechen und nicht nur Teilmärkte. Irgendwo würde dann der Erkenntniswert aus solchen Stressszenarien möglicherweise begrenzt sein. Natürlich soll man sich überlegen, wie verwundbar man als Bank ist, wenn bestimmte Teilmärkte nicht funktionieren.

**Nina Hauer (SPD):** Hätten Sie es denn für möglich gehalten, dass es so eine Pleite einer amerikanischen Investmentbank wie Lehman Brothers am internationalen Finanzmarkt geben kann und dass das derartige Auswirkungen dann mit sich bringen würde?

**Zeuge Robert Bosch:** Es ist sicherlich schwer vorstellbar gewesen. Wenn man es sich vorgestellt hätte, dann wären natürlich die Auswirkungen gewaltig gewesen.

**Nina Hauer (SPD):** Haben Sie sich das denn vorgestellt? Ist das möglich, sich bei einer Prüfung vorzustellen: Wenn jetzt in Amerika eine große Investmentbank pleitegeht, dann hat das solche und solche Auswirkungen?

**Zeuge Robert Bosch:** Ich denke, das ist jetzt eine Frage nach einer sehr persönlichen Einschätzung. Ich würde mich jetzt schwer in der Lage sehen, hier eine definitive Antwort geben zu können.

2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 14.05.2009]

45

**Nina Hauer (SPD):** Haben denn solche Szenarien, solche Überlegungen für den Bericht eine Rolle gespielt?

**Zeuge Robert Bosch:** Im Bericht spielen natürlich die zu prüfenden Anforderungen eine Rolle. Wenn - wieder ganz allgemein gesprochen - diese Anforderungen auch Gegenstand der Prüfung sind, dann muss es natürlich eine Rolle spielen.

**Nina Hauer (SPD):** Wenn das so ist, oder war das so?

**Zeuge Robert Bosch:** Es ist jetzt wiederum eine Frage nach den Prüfungsgegenständen zu dem konkreten Bericht. Ich tue mich wirklich schwer - ich will Ihnen gern Antwort geben -, das im öffentlichen Rahmen zu tun.  
wichtig -

**Nina Hauer (SPD):** Wenn Sie für sich selber diesen Prüfbericht im Rückblick einordnen, würden Sie sagen: Da gab es Alarmzeichen, die wir damals übersehen haben? Machen Sie sich persönlich Gedanken darüber oder auch Vorwürfe, oder sagen Sie: Wir haben das ordentlich geprüft und das dann im Ergebnis auch ordentlich zusammengefasst?

**Zeuge Robert Bosch:** Konkrete Aussagen zum Bericht gebe ich Ihnen wirklich gern. Es tut mir leid, wenn ich Sie auf diesen vertraulichen Rahmen noch einmal hinweisen möchte.

**Nina Hauer (SPD):** Haben Sie denn persönlich das Gefühl, Sie haben da wesentliche Alarmzeichen damals während dieser Prüfung schon gesehen, die hätten ahnen lassen, was da noch passieren kann?

**Zeuge Robert Bosch:** Unabhängig davon - jetzt zu dem konkreten Bericht - ist unser Anspruch als Prüfer generell, dass wir natürlich ein ordentliches Prüfungsergebnis abliefern, und an diesen Anspruch will ich mich auch halten messen.

**Nina Hauer (SPD):** Hätten Sie insofern damals die Gelegenheit gehabt, der Politik etwas zu diesen Ereignissen zu sagen? Würden Sie sagen: Ich hätte das da schon voraussehen können?

**Zeuge Robert Bosch:** Wie meinen Sie das: „der Politik etwas ... zu sagen“?

**Nina Hauer (SPD):** Sind Sie damals bei dem, was Sie da geprüft haben, an Grenzen gestoßen, oder haben Sie Erkenntnisse gewonnen, bei denen Sie gesagt haben, diese Erkenntnisse hätten weitergegeben werden müssen, und die hätten dann dazu geführt, dass man das hätte verhindern können?

**Zeuge Robert Bosch:** Ich habe meine Aufgabe als Prüfer für einen bestimmten Teilbereich wahrgenommen. Der Prüfungsleiter ist über alle Prüfungsergebnisse informiert, und er hat dann seine Aufgabe wahrzunehmen, die Erkenntnisse dann auch weiterzugeben. Das ist der generelle Prozess, wie das läuft.

**Nina Hauer (SPD):** Würden Sie das denn so beschreiben, dass dieser Prozess damals auch so ordentlich vonstattenging, wie Sie ihn eben beschrieben hatten, wie er sein sollte?

**Zeuge Robert Bosch:** Aus meiner Sicht ist er ordentlich gewesen, ja.

**Nina Hauer (SPD):** Gab es bei der Prüfung der DEPPFA eine Grenze für das, was Sie hätten erkennen können, wenn Sie die Finanzholding - damals nach KWG - schon mit in die Prüfung hätten einbeziehen dürfen?

**Zeuge Robert Bosch:** Die Holding hat eine reine Holdingfunktion, und von daher gilt es natürlich die Prüfungen aus Gruppensicht so zu gestalten, dass eben alle relevanten Teilbereiche einbezogen sind.

**Nina Hauer (SPD):** Was heißt das?

**Zeuge Robert Bosch:** Ihre Frage war, inwieweit jetzt die Holding hätte mit einbezogen werden müssen. - Oder wie war Ihre Frage?

**Nina Hauer (SPD):** Hätten Sie damit Erkenntnisse gewonnen, wenn Sie damals schon die Holding nach KWG hätten mitprüfen dürfen? Hätten Sie da noch andere Erkenntnisse gewinnen können, als Sie sie ohne diese Erlaubnis gewonnen haben?

2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 14.05.2009]

46

**Zeuge Robert Bosch:** Das ist schwer zu beurteilen. Das ist ein bisschen eine hypothetische Frage: Was wäre, wenn...? Ich würde jetzt mal vermuten, nein. Aber es ist eine Vermutung.

**Nina Hauer (SPD):** Wenn Sie solche Prüfungen durchführen und dann den Abschlussbericht vorbereiten und Sie sehen etwas, wovon Sie sagen, das erfordert dringenden Handlungsbedarf, rufen Sie dann die Leitung des Bundesfinanzministeriums an und sagen denen das?

**Zeuge Robert Bosch:** Den Handlungsbedarf erkennt der Prüfungsleiter auf Basis des Gesamtergebnisses, das jeder Prüfer einbringt. Man muss ja immer schon das Gesamtergebnis sehen. Ich bin Prüfer, der für einen bestimmten Teilbereich zuständig ist, und ich habe eben meine Prüfungserkenntnisse dem Prüfungsleiter abzugeben. Der Prüfungsleiter hat dann auf eventuelle Handlungsbedarfe angemessen zu reagieren.

**Reinhard Schultz (Everswinkel) (SPD):** Herr Bosch, wie muss man sich das vorstellen, wie so ein Bericht zustande kommt? Liefern Sie Ihre Teilprüfergebnisse für das, wofür Sie zuständig sind, an den Prüfungsleiter ab, der macht in eigener Verantwortung den Bericht und schickt den auch ab, ohne dass er vorher zwischen allen Beteiligten abgestimmt wird? Oder ist es sozusagen eine Gesamtverantwortung, weil es ein abgestimmter Bericht ist?

**Zeuge Robert Bosch:** Das ist ja ein fortwährender Dialog, den man als Prüfer mit dem Prüfungsleiter hat. Man führt Gespräche in der Bank; man wertet Unterlagen aus. Das führt dazu, dass man eben erst einmal sein Ergebnis erarbeitet, auch immer wieder mit dem Prüfungsleiter bespricht, je nach Schweregrad, vermutlichem Schweregrad eines Ergebnisses, sodass man hier immer schon in einem fortwährenden Dialog mit dem Prüfungsleiter steht.

**Reinhard Schultz (Everswinkel) (SPD):** Und das Schlussdokument? Wird das zum Beispiel von allen - ich meine, zu sechst oder zu fünft oder wie viele auch immer - erarbeitet?

**Zeuge Robert Bosch:** In Dublin zu sechst.

**Reinhard Schultz (Everswinkel) (SPD):** Alle geben ein Handzeichen, oder nicht?

**Zeuge Robert Bosch:** Ja, der Bericht wird schon von allen Teammitgliedern gelesen, weil es ja immer wieder Schnittstellen zu den einzelnen geprüften Bereichen gibt. Es ist auch wichtig, dass dann der Bericht sozusagen insgesamt ein Bild abgeben kann. Das wird aber nicht nur erst dann gemacht, wenn der Bericht fertiggestellt wird, sondern natürlich auch während der Prüfungen, bevor man eben anfängt, den Bericht sozusagen niederzuschreiben, dass man da natürlich auch im Dialog im Team steht.

**Reinhard Schultz (Everswinkel) (SPD):** Auch die Empfehlungen, die dann der Schlussbericht, der Prüfbericht, enthält, werden untereinander abgestimmt, an die sich die BaFin, wie wir gehört haben, nicht halten muss? Aber Sie geben ja Empfehlungen ab.

**Zeuge Robert Bosch:** Ja. Als Prüfer ist es unsere Aufgabe, den Prüfungsbericht mit dem Gesamtergebnis zu erstellen. Dieser Bericht wird ja dann mit diesem Übersendungsschreiben an die BaFin erstellt. Dieses Übersendungsschreiben wird federführend von der laufenden Aufsicht erstellt, die das betreffende Institut fortwährend betreut und für die fortwährende Überwachung zuständig ist; die haben den Gesamtblick auf dieses Institut. Für das Übersendungsschreiben ist die laufende Aufsicht dann federführend zuständig, diese Vorschläge zu erarbeiten.

**Reinhard Schultz (Everswinkel) (SPD):** Werden diese Vorschläge durch die federführende ständige Aufsicht mit den Prüfern, die tatsächlich in diesem Falle ortsanwesend waren, abgestimmt, oder machen sie das sozusagen nur in Kenntnis des Berichts?

**Zeuge Robert Bosch:** Das wird in erster Linie mit dem Prüfungsleiter abgestimmt.

**Reinhard Schultz (Everswinkel) (SPD):** Kommt es auch vor, dass Einzelprüfer hinzugezogen werden?

**Zeuge Robert Bosch:** Das kann durchaus vorkommen, klar.